



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

265 (12.6.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280986)

wachsende und gewordene, im arbeitsigen Recht unseres Volkes wohlbegründete Einheit dar.
 Auf dieser Grundlage kann man auch durch-
 aus gewisse äußere Zeichen schaffen, die dem
 einzelnen zur Mahnung an seine Pflichten und
 Aufgaben aus diesem wiederhergestellten guten
 alten Recht dienen. So ehrt der Reichsnähr-
 stand heute alleingesehene Bauerngeschlechter
 durch Uebertragung einer Ehrennadel als eine
 Anerkennung für die Treue, mit der sie genera-
 tionenlang die Verbindung von Blut und Boden
 bewahrt haben. Daneben ist jetzt ein
 Kennzeichen aus Eisen geschaffen
 worden, das an jedem Erbhof an-
 gebracht wird und ihn als Stätte hervor-
 hebt, für die das neue Deutschland im Erbhof-
 recht die besten Vorbedingungen für eine Er-
 neuerung unserer Volkskraft geschaffen hat.
 Dieses Kennzeichen zeigt die Odalskrone mit der
 Bezeichnung Erbhof. Es ist gewissermaßen ein
 Siegeszeichen des siegreichen alten Rechtes.

Aber was hören wir denn da? In Oester-
 reich gibt es keine landwirtschaftliche Markt-
 ordnung. Das würde wohl auch den Getreide-
 jüden der Wiener Börse und den Viehhändlern,
 die den armen alpenländischen Bauern um den Er-
 trag seiner Arbeit begarnten, allzu lästig sein.
 Es gibt natürlich auch kein Erbhofrecht in
 Oesterreich. Dennoch hat die oberösterreichische
 Landesregierung beschlossen, einer größeren
 Anzahl Bauernhöfe den Titel „Erbhof“
 zu verleihen. Und sie bekommen auch
 einen Orden — und zwar eine Tafel —
 ausgerechnet in der Form eines Kreuzes, das
 über der Hoftür angebracht werden soll!

Nun muß man wissen, was das bedeutet. Der
 germanische Odalshof, der unüberäußerliche,
 mit der Familie verbundene, unteilbare Hof sicherte
 dem germanischen Bauern die Freiheit. Diese
 Freiheit wurde gerade im Reichen des Kreuzes
 zerstört. Die Kirche trieb von Bauern den
 Zehnten ein, den Großen Zehnten von allem
 Korntrag, den Kleinen Zehnten von allem
 sonstigen Ackerertrag, den Blutzehnten von allem
 geschlachteten Vieh. Konnte er dies einmal nicht
 zahlen, so pändete sie in seinen Hof hinein.
 Um das „heidnische“ Odalsrecht kümmerte sie
 sich nicht, denn „die Kirche lebt nach römischem
 Recht“. Wenn der alte Bauer aber auf dem
 Sterbebett lag, dann zwang sie ihn gerade in
 Oesterreich, seinen Hof mit den Söhnen zu teilen
 und für sich selber einen Sohnesanteil aus-
 zusondern. Hatte der alte Bauer also vier
 Söhne, so wurde der Hof in fünf Teile ge-
 teilt — und jeder Sohn bekam ein Fünftel, der
 Vater bekam auch ein Fünftel und mußte es
 „zum Heil seiner Seele“ der Kirche schenken.
 Auf diese Weise trat eine hilflose Zersplitterung
 des Landbesitzes ein. Die Bauernsöhne, die
 nicht mehr bescheiden konnten, mußten sich als
 Hörige der Kirche oder weltlichen Großen er-
 geben. Der Bauer durfte sich auch nicht wei-
 gern, sein Land der Kirche zu schenken. Tat er
 dies, so erwies er sich als heimlicher Ketzer, dem
 dieses Stück „irdisches Jammermal“ wertvoller
 war als sein „Seelenheil“. Dann wurde ihm
 der Glaubensprozeß gemacht und der Hof doch
 beschlagnahmt. Das ist die Entfesselungsgrunde-
 lage des großen Klosterbesitzes und Kirchen-
 besitzes — im Reiche wie in Oesterreich! Wo
 immer das Kreuz gepredigt wurde, kamen
 Hörigkeit und Unfreiheit, Landraub und Ver-
 nichtung gleich mit.

Man muß diesen Hintergrund kennen, um die
 neueste Entwicklung in Oesterreich zu Erbhöfen,
 die keine Erbhöfe sind, voll würdigen zu kön-
 nen. Die Erfindungsgabe, die in jesuitischen
 Lehnanhalten gezüchtet wird, hat wirklich ihre
 Reize!

Die Katastrophe in der Südpfalz

(Fortsetzung von Seite 1)

gelegene Siedlung die Flucht ergreifen. Sie
 wurden jedoch von dem Wasser erfasst
 und bis zu der in nächster Nähe des Dorfes
 Edesheim gelegenen Mühle fortgerissen.

Es wurde sofort SA und Wehrmacht aus
 Landau sowie Sanitätskolonnen, Feuerweh-
 r und die benachbarten Kräfte herbeigezogen. Bei
 der ersten Hilfsaktion wurden zehn Kinder
 tot geborgen. Die Zahl der Vermissten steht
 noch nicht fest.

Ergänzend wird uns gemeldet:
 Die Naturkatastrophe von Edesheim stellt sich
 als die größte heraus, die seit Menschengedenken
 die Südpfalz heimsuchte. Sie hat ihren Aus-
 gang im Rodenbach genommen. Ueber die-
 ses und die Bemerkungen von Hainfeld, Rhodi,
 Weyer und Eckenborn war ein Wolkbruch
 niedergegangen. Durch taubeneisgroße Hagel-
 körner wurden große Teile der Wingerflächen
 sehr stark mitgenommen. Am meisten aber hat
 das Naturelement über dem Rodenbach
 gewütet. Das Wasser brach aus dem Roden-
 bach in Hainfeld ein und erreichte seine
 höchste Höhe in der Dorfmitte, die der tief-
 gelegene Teil des Dorfes ist. Hier wurde das
 in nächster Nähe der Kirche stehende Krieger-
 denkmal, ein massiver Steinsodol, umgestülpt.
 Das Wasser drang in die tiefergelegenen Häu-
 ser bis zu einer Höhe von 2 Meter ein und hob
 die leer dort herumstehenden Weinfässer, so daß
 das ganze Bild ein wüstes Durcheinander bot.

Ein Bach von 50 Meter Breite...

Von Hainfeld ergoß sich das Wasser durch
 das Bett des Rodenbachs, das eine Breite
 von nahezu 50 Meter annahm. In die tiefer-
 gelegenen Teile des Erlenbachs. Es
 drang hier in das Edesheimer Schwimmbad,
 eines der schönsten Schwimmbäder in der Südpfalz,
 mit kolossaler Wucht und Stärke ein. Die
 aus circa 45 Mädel des BDM bestehende
 Gruppe aus Rhodi war im Augenblick des
 Hereinbrechens der Wassermengen nicht im
 Schwimmbaden. Als die Kinder — im Alter
 von 12 bis 14 Jahren — die Wassermassen her-

einbrechen sahen, ergriff sie eine Panik, und
 sie wollten sich durch die Flucht über den süd-
 lichen Teil in die nahegelegene Siedlung rei-
 ten. Ein um das Schwimmbad gezogener
 Drahtzaun verstellte ihnen aber die Flucht,
 und die Wassermassen rissen gerade an dieser
 Stelle, nach der sich die Kinder gesammelt hat-
 ten, alles weg, was im Weg stand, u. a. auch
 den das Schwimmbad umgebenden Drahtzaun.
 Die Kinder wurden von den gewaltigen Was-
 sermengen hinweggespült.

Der Bademeister des Schwimmbads und ein
 anwesender Schullehrer aus Rhodi sowie einige
 Badegäste ergriffen sofort beherzt die notwen-
 digen Maßnahmen. Der Bademeister sperrte
 einen Teil der Kinder in die Rabinen ein.
 Das Rettungswerk wurde durch die kolos-
 sale Wucht, mit der noch weitere Wassermassen
 hereinbrachen, sehr erschwert. Immerhin aber
 gelang es den heldenhaften Rettern, den größten
 Teil der Kinder aus der hinter dem Schwim-
 mbad gelegenen Wiese bis zur Edesheimer Mühle
 hin den Fluten zu entreißen. Ein Teil der Kin-
 der konnte selber nicht mehr ergriff werden und
 wurde von den Wassermassen mit fortgeführt,
 teilweise in eine Entfernung bis nahezu tau-
 send Meter.

Als nach Sturmkläuten die männlichen
 Einwohner von Edesheim, sehr bald darauf
 auch ein Teil der Wehrmacht von Landau und
 der benachbarten Ortschaften an das Rettung-
 swerk gingen, konnten sie zehn Kinder nur noch
 als Leichen aus den Fluten ziehen. Die von so-
 fort an die Unglücksstelle geeilten Ärzten ange-
 stellten Wiederbelebungsversuche
 blieben leider erfolglos. Die Kinder wur-
 den in die Totenkammern von Edesheim ge-
 bracht.

Neben den beklagenswerten Menschenleben ist
 auch sehr erheblicher Schaden in den
 Fluten zu verzeichnen, der wegen der eingebrach-
 ten Dunkelheit allerdings noch nicht in sei-
 nem ganzen Umfang übersetzt werden kann.

Der stellvertretende Gauleiter Weyer und
 die Gauführerin des BDM, Storch, eilten so-
 fort zur Unglücksstätte.

stellung genommen hatten. Während die Musik-
 kapelle die deutschen Nationalhymnen und die
 ungarische Nationalhymne spielte, schritt Mini-
 sterpräsident Daranyi zu dem Flugzeug und
 begrüßte mit einem herzlichen Händedruck den
 Reichsaußenminister. Nach ihm hieß Außen-
 minister von Ranya den deutschen Gast
 willkommen, worauf dann alle erschienenen Persön-
 lichkeiten dem Reichsaußenminister vorgebeugt
 wurden.

Reichsaußenminister v. Neurath fand für
 jeden der Herren einige liebenswürdige Worte.
 Er schritt sodann in Begleitung des Minister-

Goebbels-Rede zur Reichstheaterwoche

wird im Rundfunk übertragen
 Berlin, 11. Juni.
 Der Reichsminister für Propaganda und
 Volksaufklärung und Reichstheaterminister
 Goebbels sprach am Montag, 14. Juni, in der
 Zeit von 19 Uhr bis 19.50 Uhr Ausschnitte aus
 der Rede des Reichsaußenministers Dr. Goebbels
 zur Reichstheaterwoche.

Präsidenten Daranyi und des Außenministers
 Ranya die Front der Ehrenkompanie ab, ver-
 abschiedete sich mit dem Deutschen Gruß
 von den erschienenen Gästen und begab sich
 in Kraftwagen nach der Stadt.

Die Wagenkolonne wurde in den Straßen
 der Ortschaft Mattiasfeld von den in
 Spalier bildenden Schulkindern lebhaft
 begrüßt. Die Kundgebungen setzten sich dann
 auch in den Hauptstraßen von Budapest fort.

Eine Erklärung v. Neurath

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath
 übergab am Freitag in Sofia vor der Abreise
 nach Budapest der bulgarischen Telegraf-
 agentur folgende Erklärung:

„Ich freue mich, noch einmal zum Ausdruck
 bringen zu können, wie äußerst dankbar
 ich bin für die verständnisvollen Aufträge in
 der bulgarischen Presse und für die spontane
 Anteilnahme der Bevölkerung an meinem Be-
 such. Ihre Landeshauptstadt zeigte sich bei dem
 herrlichen schönen Wetter von ihrer besten
 Seite. Man ist der Ueberzeugung, daß die
 diese Stadt unter einer klugen und weitblicken-
 den Leitung nach allen Richtungen hin ent-
 wickeln wird. Sie wissen, daß ich vor Jahren
 schon einmal Sofia besucht habe, um so mehr
 kann ich zu meiner Freude beurteilen und
 jetzt feststellen, in welchem Ausmaßung sich die
 Stadt und das ganze Land befinden. Die
 Deutschland sieht sich auch Bulgarien vor
 großen Aufgaben, die nicht leicht zu bewältigen
 sein werden. Aber hier wie dort fehlt nicht
 die Entschlossenheit und der feste
 Wille, aller Schwierigkeiten Herr
 zu werden. Ich möchte Sie bitten, der bul-
 garischen Völklichkeit zu übermitteln, daß
 ich der bulgarischen Nation unter der Führung
 ihres erhabenen Herrschers das erdenklich
 Beste für alle Zukunft wünsche.“

Im zweiten Teil
 das Wasser Ent-
 über den letzten
 wiedergegeben.
 im ersten Teil:
 für die auf einen
 im Hof der
 nicht mehr stück-
 griffe gegen den
 dürfen.“
 In unserer
 Ausführungen
 mehr geäußert
 gend und ohne
 schuldige
 bringen. Schmä-
 und hinnehme
 „bedienen“, die
 dienen.“
 Warum wurde
 drucke Passus
 unterdrückt?
 auszufälligen
 Robert Wagner
 zur seine Verant-
 werten und ihnen
 antworten.“
 Wer,
 daß der
 einem Abwech-
 selung gebrachte
 Die Wiedergabe
 in unserem Ver-
 richterstattung
 die geistlich
 wieder einmal,
 — daß sie auf
 brutale Dinge
 Hinzumänner de-

Hohe deutsche Ordensauszeichnung

für Bulgariens Ministerpräsidenten
 Sofia, 11. Juni.
 Im Auftrag des Führers und Reichsthe-
 ters Adolf Hitler überreichte der Reichsaußen-
 minister Freiherr von Neurath dem bulgarischen
 Ministerpräsidenten und Außenminister
 Rjossiewanoff das Großkreuz des Ordens
 vom Deutschen Adler.

Neurath nun in Budapest

Ungarn empfing ihn begeistert

(Von unserem ungarischen Sonderkorrespondenten)

Budapest, 11. Juni.
 Reichsaußenminister Freiherr von Neurath
 ist am Freitagabend mit den Herren seiner Be-
 gleitung in Budapest eingetroffen, wo ihm
 auf dem mit Fahnen und Girlanden reich ge-
 schmückten Flugplatz Mattiasfeld ein über-
 aus eindrucksvoller Empfang bereitet
 wurde.

Zur Begrüßung waren u. a. erschienen: Mi-
 nisterpräsident Daranyi, Außenminister von
 Ranya, der Staatssekretär im Ministerpräsi-
 dium, Barozs, der ständige Vertreter des
 Außenministers, Baron Apor, der Komman-
 dant der IV. Gemischten Brigade, Feldmar-
 schalleutnant Ragy, Oberstadthauptmann Fe-

renczy und der Rabinetschef des Außen-
 ministers, sowie die Gesandten Italiens,
 Oesterreichs, Jugoslawiens und Bulgariens.
 Am Namen der deutschen Botschaft in Un-
 garn war der Abgeordnete Pinter anwesend,
 der einen Rinderbeinbezirk im Parlament
 vertritt. Ferner sah man in Uniform den Lan-
 desleiter der NSDAP in Ungarn, Gräß, und
 den Beauftragten des ungarischen Deutschen
 Volksbildungsbundes, König.

Die zwei Junkers-Maschinen mit den deut-
 schen Gästen landeten, nachdem sie über dem
 Flugplatz drei Schleifen gezogen hatten, auf
 dem Beton-Landefeld vor der Verkehrs-
 halle des Flugplatzes, wo eine Ehrenkompanie
 mit Fahnen und Musik angetreten war und die
 zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten auf-

Musik der nordeuropäischen Völker

„Nordischer Abend“ der Gedok in ihrem Heim im Kasino

Der 1918 als 35jähriger in Viborg ermordete
 Edvard Grieg hat in der Musik seine politischen
 nationalen Ideale gefaltet. In verschiedenen
 Ländern, unter anderen auch in Deutschland, hat
 er das sehr bedeutende technische Rüstzeug er-
 worben, als Musiker ist er nur Finne und ge-
 holt aus seinem Volkstum, seinen Riten und
 seinem Sehnen seine Werke. Was in der Zeit
 russischer Bedrückung nicht ausgesprochen wer-
 den durfte, hat er, wie sein größerer Lands-
 mann Sibelius, in Tönen ausgesprochen. Erna
 Zoepel-Roebig spielte mit diesem Einfüh-
 lungsverständnis seinen „Lampas polska“, ein
 Werk von eigenartig fremdartigem Reiz. Die
 schneidende Begegnung, die durch diese Kompo-
 sition klingt, findet sich wieder in dem drama-
 tisch aufbegehrenden Liede „Derbstimmung“.
 Weiter ist Oskar Merikante (geb. 1868), der eben-
 falls in Deutschland seine Bildung erwarb.
 Deutsche Annäherung, Naturverfassung und
 anaktontische Begeisterung spricht aus seinem
 beliebten Liede „Töne der Waldtauben“. Vater-
 ländische Melodien und hohe Gestaltungskraft
 vereinigt der Altschwede der nationalen finn-
 ländischen Musik, Jean Sibelius, der bekanntlich
 auch von deutscher Seite her hoch geachtet wurde,
 in seinem Liede „Schwarze Rosen“ (die finnische
 Wappenblume), das, wie Merikantes Lied auf
 schwedischen Text geschrieben ist. Und Be-
 zner sang die Lieder mit gut durchgebilde-
 ter, vor allem in der Mittelstimme gut klingender
 Stimme. Erna Zoepel-Roebig begleitete anpas-
 sungsfähig, gefaltete darüber hinaus aber auch
 entschieden die selbständigen Aufgaben des
 Klavierparts.

sen Musik noch keinen ausgesprochen nordischen
 Charakter hat. Seine Sonate für Violine und
 Klavier in d-moll, op. 21, ist vom romantischen
 Stimmungszauber erfüllt. Gefangene Melodie
 und Pathos bestimmen den langamen Satz, dem
 ein laprizioses Scherzo folgt. Mit einem leidenschaftlichen,
 sehr virtuellen Finale schließt das
 Werk. Räte Bad spielte das Werk mit sicherer
 Technik und schöner Gestaltungsfähigkeit, zuver-
 lässig und kraftvoll gestaltend gab Julia Ra-
 man den Klavierpart wieder. Der erste norwe-
 gische Komponist, der den Reichtum norwegi-
 scher Volksmusik der Welt erschloß, war Edvard
 Grieg, der sie aber in die Formen der deutschen
 Musik brachte. Seine Sonate für Cello und Klavier
 in a-moll op. 36 gehört zu den besten und
 virtuossten Solokompositionen für Cello.
 Ein tänzerisch bewegtes und ein gefanglich lyri-
 sches Thema bestimmen den ersten Satz. Be-
 kannt ist der marschartige zweite Satz Andante
 molto tranquillo. Das Finale, allegro molto o mar-
 cato mit seinem lapriziosen Hauptthema und
 seinen hohen Schwierigkeiten ist der Präzision
 des Cellospiels. Clara Beierlein beherrschte
 sicher die technischen Aufgaben und gestaltete
 darüber hinaus weitgehend den musikalischen
 Reichtum des Werkes. Den schwierigen Klavier-
 part meisterte Erna Zoepel-Roebig. Zur roma-
 nischen Generation gehört auch Halfdan Kjerulf
 (1815—1868), dessen „Mein Herz und meine
 Fei“ als Beispiel seiner umfangreichen Lieb-
 kompositionen beiläufig aufgenommen wurde.

Zu den bekanntesten schwedischen Komponisten
 zählt O. Wilhelm Peterson-Berger, der auch für
 die Verbreitung der deutschen Musik und be-
 sonders Wagner's im Norden eingetreten ist.
 Volkstümlich ist seine Vertonung der dänischen
 Ballade „Armetin Rose“. Volkstümliche Melodie
 und entzückliche Bewegung zeichnet sein Lied
 „Vorfrühling“ (Zutet är som vånansider) aus.

Zur jüngeren schwedischen Komponistengenera-
 tion gehört der 1892 geborene Hugo Alfvén,
 von dessen bedeutender Kunst das Lied „Waldlied“
 mit seiner Stimmungserfülltheit Zeugnis ab-
 legte. Hohe vaterländische Begeisterung bestimmt
 das Lied „Sverige“ (Schweden) des bekannten,
 auch über die Landesgrenzen hinaus gedrunge-
 nen Wilhelm Stenhamner. Stilvoll brachte
 An Westin Keuter auch diese von Erna Zoepel-
 Roebig begleiteten Lieder, die freudig ausgenom-
 men wurden. Dr. Carl J. Brinkmann.

Düsseldorfs Theaterpläne

Wie der neue Leiter der Düsseldorfer Bühnen,
 Generalintendant Prof. Otto Krauß, mitteilt,
 hat er den Plan, in Düsseldorf Jollen und fest-
 spielmäßige Zusammenfassungen von Anstren-
 gungen in gewissen Zeitabständen gleichsam als
 Leistungsübersichten zu bieten, um der Offenheit
 zu zeigen, daß das künstlerische Wirken
 eines Theaters sich als eine systematische Auf-
 bauarbeit darstellt. Damit soll der Blick Deutsch-
 lands auf Düsseldorf als eine ihrer großen
 Ueberlieferung würdige Theaterstadt gelenkt
 werden. Professor Krauß beabsichtigt weiter, von
 der nächsten Spielzeit an ein Preisauschreiben
 für Schauspiele und Lustspiele zu erlassen, um
 dem jungen dichterischen Theaterkassen aus
 Düsseldorf stets neue Impulse zutommen zu las-
 sen. Dieses Preisauschreiben soll dann später
 auf das Gebiet der Oper und der Operette aus-
 gedehnt werden.

Uraufführungen der neuen Spielzeit

Der Spielplan 1937/38 der Städtischen Büh-
 nen Köln sieht folgende Uraufführungen vor:
 in der Oper: „Penelope“ von Gabriel Faure
 oder eine andere moderne französische Oper, fer-
 ner das Ballett „Einfönische Tänze“ von Robert
 Wehner; im Schauspiel: das Lustspiel „Die sanfte
 Rebe“ von Felix Zimmermanns und Karl
 Jacobs.

Von Alfons Teuber, dem jungen Münchner
 Dramatiker und Schauspieler erschien (eben in
 Bal. Höfing-Verlag München eine fünfaktige
 Komödie „Der Glückstopp“, die bereits von den
 Städtischen Bühnen in Breslau zur Urauffüh-
 rung angenommen ist. Ferner wurde Teubers
 seinerzeit mit großem Erfolg in München urauf-
 geführtes Schauspiel „Die Nähmaschine“ von
 Gleibner Verlag erworben.

Der Leipziger Schauspieler Peter Hauher von
 Schauspielhaus Leipzig hat ein Lustspiel „Der
 arme Schlucker“ verfaßt. Das Werk ist bereits
 von mehreren Bühnen zur Aufführung ange-
 nommen worden.

Ausstellung „Das Theater im Freien“

Am 1. Juli wird in Frankfurt a. M. die
 große Ausstellung „Das Theater im Freien“
 eröffnet. Besonders stark ist die Beteiligung
 der Schweiz, die in der Pflege des Freilicht-
 theaters auf eine alte Tradition zurückblicken
 kann. Das umfangreiche Material für die
 schweizerische Abteilung hat im Auftrag der
 Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur der
 bekannte Theaterhistoriker und Freilichtspiel-
 leiter Dr. Oskar Oberle zusammengetragen.
 Schon im historischen Katalog der Frankfurter
 Ausstellung wird die Schweiz bedeutsam in Er-
 scheinung treten. So wird man u. a. Wälder
 aus Holz von teilweise sehr ehrwürdigem Alter
 sehen. In großem Maßstabe ist der Marktplatz
 von Luzern auf Grund neuerer Forschungen
 mit den zeitlichen Aufbauten für das zwei-
 tägige Osterfest genau nachgebildet worden.
 Erstmals wird die Rodenbachbildung der groß
 angelegten Aufführung des politischen Spiels
 „Das eidgenössische Contrafest“ von Weis-
 bach (Zug) verfaßt. In Bildmaterialien wer-
 den Aufführungen ersehen, wie sie Gottfried
 Keller im „Grünen Heinrich“ geschildert hat.
 Große Volksaufführungen aus Frühnacht, Sem-
 pach, Schwyz, Truns, Luzern werden bis zu
 den monumentalen, natürlichen Aufführungen
 in Einsiedeln vertreten sein.

Wüste

was die „Wä-
 der vorigen
 ernhafte „aus-
 richte!“

„Auf der ne-
 in Karlsruhe
 die schärfsten
 nis-Griffe
 kphen werde
 Wagner noch
 feuzballen u
 Polizei zu m
 stante Bed
 wollen...“

Zunächst W
 badischen Gau
 Nationalzeitung
 hat in Karlsruhe
 leitertagungen
 freizeittagun
 genante darf
 nber als ihr
 lang auch keine

Do also im
 von dieser neu
 weih, muß sie
 Baller Blattes
 man denn auch
 Reichsthatbater
 gedrt. Ist das
 jals nie und
 „Wrednung di
 stielhaften Ge
 forderung an
 dteparitischen
 — und womög
 Quantität eines
 lers. Denn kein
 Ansprachen des
 Klaffen gedrt
 Wort von der

Im zweiten T
 das Wasser Ent
 über den letzten
 wiedergegeben.
 im ersten Teil:
 für die auf einen
 im Hof der
 nicht mehr stück-
 griffe gegen den
 dürfen.“

In unsere
 Ausführungen
 mehr geäußert
 gend und ohne
 schuldige
 bringen. Schmä-
 und hinnehme
 „bedienen“, die
 dienen.“
 Warum wurde
 drucke Passus
 unterdrückt?
 auszufälligen
 Robert Wagner
 zur seine Verant-
 werten und ihnen
 antworten.“
 Wer,
 daß der
 einem Abwech-
 selung gebrachte
 Die Wiedergabe
 in unserem Ver-
 richterstattung
 die geistlich
 wieder einmal,
 — daß sie auf
 brutale Dinge
 Hinzumänner de-

Wüste

Mit Tra

In Montre
 als zur festgelegt
 Newton-Stahlwe
 men wollte, Voll
 Besch, die Straf
 rosten zu säubern
 Knäppeln und S
 lich den arbeit
 Zutritt verweig
 das Eintreten de
 Polizei und W
 ger und Streikbe
 prügelten ihn un
 grenze mit der B
 ledern. Die Pol
 zung erhalten, da
 anderen Orten un
 öffnung gewaltf
 Nachdem eine
 zwischen dem Sou
 den Streikführer
 der Straßen vor

NUR

Wußten Sie schon . . .

Was die „Völkische Nationalzeitung“ weiß? In der vorigen Woche hat dieses Judenblatt ganz ernsthaft „aus der badiischen Nachbarschaft“ berichtet:

„Auf der neuesten badiischen Gauleitertagung in Karlsruhe ließ Reichsstatthalter Wagner die schärfsten Drohungen gegen die Vetenennischriften aus. Die Abrechnung bis zum letzten werde jetzt kommen. Und dann forderte Wagner noch alle Beamten auf, die Ohren offenkundig und sofort alles Verdächtige der Polizei zu melden, wenn sie sich anders für verlässliche Beamtenpflicht nicht strafbar machen wollten...“ usw.

Zunächst Bis jetzt hat von dieser neuesten badiischen Gauleitertagung außer der „Völkischen Nationalzeitung“ niemand etwas gewußt. Es hat in Karlsruhe überhaupt noch nie Gauleitertagungen gegeben. Vielleicht war aber eine Kreisleitertagung gemeint. Bei der Völkischen Zeitung darf man das nicht so genau nehmen. Aber als ihr „Bericht“ erschien, hatte monatelang auch keine Kreisleitertagung stattgefunden.

Da also im ganzen Land kein Mensch etwas von dieser neuesten badiischen Gauleitertagung weiß, muß sie schon in der Redaktion des Völkischen Blattes stattgefunden haben. Dort hat man denn auch „die schärfsten Drohungen“ des Reichsstatthalters gegen die Vetenennischriften gedruckt. Auf deutschem Boden wurden sie jedenfalls nie und nirgends vernommen. Die „Abrechnung bis zum letzten“ und die in der badiischen Gauleitertagung ergangene Aufforderung an die Beamten — diese scheint auf illegalem Wege übermittelt worden zu sein — sind womöglich noch typischere Blüten der Phantasie eines orientalischen Wärdenerjägers. Denn kein Mensch in Baden hat in den Ansprüchen des Gauleiters der irgendwelchen Klaffen gehört, daß er mit auch nur einem Wort von der Vetenennischriften gesprochen hätte.

Im zweiten Teil seines „Berichtes“ hat dann das Völkische Emigrantentblatt unsere Meldung über den letzten Dienstoppen der Gauleitung wiedergegeben. Aber wie! Man liest da gleich im ersten Satz: „Gauleiter Robert Wagner erklärte auf einem Dienstoppen der Gauleitung im Hof der Reichsstatthalterei, daß Beamte nicht mehr stillschweigend und ohne Protest Angriffe gegen den Nationalsozialismus erdulden dürfen.“ In unserer Meldung hieß es aber über die Ausführungen des Gauleiters: „Es kann nicht mehr geduldet werden, daß Beamte, stillschweigend und ohne ihren Protest in erlaubter, anständiger Form zum Ausdruck zu bringen, Schmädungen des Nationalsozialismus hinnehmen in Veranlassungen oder „Gottesdiensten“, die diese Bezeichnung nicht verdienen.“

Warum wurde der hier von uns geperrt gedruckte Passus in der „Völkischen Nationalzeitung“ unterschlagen? Warum wurde in dem ziemlich ausführlichen Auszug ausgerechnet der Satz Robert Wagners unterschlagen: „Wir haben vor seine Veranlassung, wenn sie schreien, lärmern und lägen, ihnen in gleicher Weise zu antworten.“ Völlig unterschlagen wurde ferner, daß der Gauleiter ganz eindeutig von einem Advokat gegen Lüge und Verleumdung geschwiegen hat.

Die Wiedergabe dieser wesentlichen Punkte in unserer Meldung hätte allein schon die Verächtlichkeit der Völkischen Lügen gestraft. Daß sie geflissentlich unterschlagen wurden, bezeugt wieder einmal, wie diese Gazette schwimmt, — daß sie auf alle Fälle lägt, sobald sie auf deutsche Dinge zu sprechen kommt, weil ihre Himmelmänner den Unfrieden brauchen.

Wüste Straßenschlacht in Monroe

Mit Tränengas, Steinen und Knüppeln gegen Polizei

Newport, 11. Juni.

In Monroe im Staate Michigan erhielten, als zur festgesetzten Stunde die Belegschaft der Newton-Stahlwerke die Arbeit wieder aufnehmen wollte, Polizei und Einwohnerwehr den Befehl, die Straßen vor dem Werk von Streikposten zu säubern. Frauen und Männer, mit Knüppeln und Steinen bewaffnet, hatten nämlich den arbeitswilligen Werksangehörigen den Zutritt verweigert. Sie zogen sich zurück, um das Eintreffen der Polizei abzuwarten.

Polizei und Arbeitswillige zerrten einen Neugierigen und Streikbrecher auf einen Kraftwagen, verprügelten ihn und führten ihn an die Stadtgrenze mit der Warnung, nicht mehr zurückzukehren. Die Polizei erklärte, sie habe eine Warnung erhalten, daß 15 000 Lewis-Anhänger aus anderen Orten unterwegs seien, um die Werkschließung gewaltsam zu verhindern.

Nachdem eine zweistündige Verhandlung zwischen dem Gouverneur, dem Polizeichef und den Streikführern über eine friedliche Räumung der Straßen vor dem Newton-Stahlwerk von

den Streikposten ergebnislos abgebrochen wurde und die Werksleitung eine Verschiebung der Werksöffnung auf Montag abgelehnt hatte, kam es zwischen Polizei und Einwohnerwehr auf der einen Seite und Streikposten auf der anderen Seite zu einem blutigen Handgemenge. Zahlreiche Streikposten mußten dabei ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Während eines viertelstündigen Kampfes versuchten etwa 100 Männer und 20 Frauen, die mit Tränengas, Steinen und Knüppeln ausgerüstet waren, Polizei und Arbeitswillige zu verdrängen. Schließlich blieb die Polizei Sieger, und die Streiker wandten sich zur Flucht. Acht ihrer Kraftwagen, die sie zurücklassen mußten, stürzten sie in einen Fluß, während sie fünf andere auf der Straße umwarfen. Unter Aufsicht der Polizei, die auch die Zufahrtsstraßen zum Werk bewacht, um auswärtige Verstärkungen für die Streikenden zu verhindern, konnten dann 800 Arbeitswillige mit der Arbeit beginnen.

Der Gouverneur hat für die Nationalgarde Einsatzbereitschaft angeordnet.

„Achtung! Hier spricht die NS-Presse!“

Eine Gliederung der Bewegung zeigt ihre Leistungen / Vom Kampfblatt zur Presse des Volkes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 11. Juni.

In dem schweren und opferreichen Ringen der nationalsozialistischen Bewegung um die Nacht im Staate stand neben der Massenversammlung als propagandistisches Mittel das geschriebene Wort: die nationalsozialistische Kampfzeitung. Aus kleinsten Anfängen heraus hat sich die Parteipresse durch den reiflichen Einsatz aller ihrer Männer zu dem entwickelt, was sie heute ist: zu der Presse des ganzen deutschen Volkes.

Eine Schau gibt Rechenschaft

Ueber die Leistungen und den Aufstieg der NS-Presse gibt der große Rechenschaftsbericht der nationalsozialistischen Volksführung, die Reichsausstellung „Welt mit vier Jahre Zeit“, interessanten Aufschluß. Schon von weitem leuchtet den Besuchern in Halle 8 der Berliner Messestadt die Inschrift in riesigen Lettern entgegen: „Die NS-Presse!“ Darunter wächst ein großes Modell, eine Karte Deutsch-

lands als massiger schwarzer Block aus dem Boden empor. Hohe Zeitungsstöbe in Miniaturgröße ragen aus der großen Fläche der Deutschlandkarte hervor.

Auflage „klettert“ in Sekundenschnelle!

Vor den Besuchern der Ausstellung, die sich tagtäglich zu Tausenden vor dem Stand der NS-Presse flauen, rollt nun folgendes Bild ab: die Zeitungsstöbe, die eben noch als kleine weiße Platten auf das Kartenmodell aufgelegt schienen, rücken plötzlich ein Stück empor. Dieser „Ruck“ entspricht in seiner Höhe genau der Auflagesteigerung, die die betreffenden Gaublätter seit der Zeit ihrer Gründung bis 1932 erzielt haben. Und nun wächst allmählich Sekunde um Sekunde ein ganzer Säulenwald aus der Deutschlandkarte empor. Jeder Ruck entspricht nun der Auflagesteigerung eines Jahres. Der höchste der Türme gibt die Auflage des Zentralorgans der Bewegung, des „Völkischen Beobachters“, an. Wenn die schlanken weißen Türme wieder durch Hebeldruck in sich zusammenfallen, beginnt das Spiel von neuem.

Dem Ereignis zum Leser . . .

Aber nicht nur über das Wachstum und den jähen Kampf der Presse der Partei soll der Besucher unterrichtet werden, sondern auch über die Schnelligkeit, mit der die Parteizeitungen unter Einsatz aller modernen Mittel der Technik ihre Leser über alle Vorgänge in Deutschland und in der ganzen Welt unterrichtet. Der Weg vom Ereignis zum Leser hat sich durch Fernschreiber, Funk und Bildtelegrafie so verkürzt, daß Entfernungen heute kaum mehr ein Hindernis sind. Wie hoch der Stand der Nachrichtentechnik ist, der die NS-Presse neben dem Einsatz aller in ihr Schaffenden zu ihren Leistungen befähigt, zeigt die Kombination einer großen aus der Wand herausragenden Welt-Halbkugel mit den Seiten einer NS-Zeitung, die sich vor den Augen der Besucher Sekunde um Sekunde wenden.

Erdeile glühen auf

Die Kontakte der Weltkugel und dieser rotierenden Kiefenzeitung sind so miteinander verbunden, daß beim Auslesen bestimmter Meldungen der Zeitung oben an der Weltkugel gleichzeitig das Ursprungsland dieser Meldung mit aufleuchtet: „Sichtreit in einem Neuporter Warenhaus“ — meldet die NS-Presse, und schon glüht oben an der Weltkugel der amerikanische Kontinent hellgelb durch den Riesenraum. Oder: „Fortgang der Kämpfe um Madrid“ — auf der Weltkugel überglänzt nun Spanien die dunkelblauen Meeresflächen. Jede Seite bringt Meldungen aus neuen Ländern und Erdeileilen, jede Meldung neue Ereignisse.

Zahlen, die den Erfolg beweisen

Das Wachstum der Presse der Bewegung, das an einem Deutschland-Modell für alle Besucher sichtbar symbolisch dargestellt ist, wird an großen Wandtafeln mit Zahlen, Kurven und Prozentrechnungen präzise belegt. Daran geht hervor, daß die Zahl der in der NS-Presse Beschäftigten von einem Durchschnitt der Jahre

1920 bis 1932 von etwa 8000 auf nicht weniger als über 50 000 im Jahre 1936 gestiegen ist. Der Umsatz der Anzeigen stieg von wenigen tausend Mark auf mehr als 4 Millionen RM, während sich die Gesamtsumme von Löhnen und Gehältern in der gleichen Zeit von 7,8 Millionen auf 57 Millionen steigerte.

Steigerung um 4000 Prozent!

In Prozenten errechnet, ergibt sich somit etwa folgendes Bild: Die Gesamtauflage der amtlichen Gaublätter und des Zentralorgans der Bewegung hat seit 1920 bis 1932 eine Steigerung um etwa 840 v. H. zu verzeichnen. Das Gesamtaufkommen von Löhnen und Gehältern stieg in dieser Zeit um etwa 1600 v. H., während sich der Gesamtumsatz von Anzeigen um nicht weniger als 4000 v. H. steigerte. Diese Zahlen, die den Erfolg der NS-Presse auch von dieser Seite her einbrucksvoll unter Beweis stellen, lassen die große Bedeutung der Parteipresse auch für die Entwicklung des Werbewesens und

für die gesamte deutsche Volkswirtschaft erkennen.

Größer noch als der Erfolg, der in diesen Zahlen seinen Niederschlag findet, ist aber die Bedeutung des Einsatzes der NS-Presse für die Durchdringung des gesamten deutschen Volkes mit nationalsozialistischem Ideengut. Die nationalsozialistische Parteipresse war seit der Stunde ihrer Geburt ein Pionier im Kampf der Ideen und ist es auch heute noch. Die Aufgaben haben sich gewandelt. Der Geist aber, der die Männer der Presse der Bewegung bederrschte, ist so wie der Geist des Nationalsozialismus unwandelbar. Die Partei und ihre Presse sind eins.

Pg. Alfred Weidlich †

Die NS-Presse verliert einen Mitarbeiter Berlin, 11. Juni.

Am Freitag ist Hauptschriftleiter Alfred Weidlich an den Folgen eines vor einigen Tagen erlittenen schweren Autounfalls im Krankenhaus in Bernau erkrankt.

Pg. Alfred Weidlich, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, war einer der ältesten Pressenänner, die konsequent und opferbereit ihr Bestes für die Idee des Führers bergaben. In den Jahren vor der Machtübernahme hat Pg. Weidlich als Herausgeber und Hauptschriftleiter des Preussischen Presseendienstes der NSDAP der jungen nationalsozialistischen Parteipresse ein wertvolles Instrument zur aktuellen und umfassenden Berichterstattung über alle Vorkommnisse und Ereignisse des Kampfes der Partei um die Macht in Preußen zur Verfügung gestellt. Der Preussische PresseDienst der NSDAP wurde unter ihm zu einer scharfen Waffe der Bewegung.

Auch nach Umwandlung des Preussischen PresseDienstes der NSDAP in den Politischen PresseDienst behielt Pg. Weidlich die Hauptschriftleitung und Gesamtleitung der Korrespondenz bei. Die deutsche Presse verlor in dem alten Kämpfer einen treuen Gefolgsmann des Führers, dessen Verdienste um die Bewegung und die Pressearbeit besonders in der Zeit des Kampfes um die Macht nie vergessen werden.

Die Reichshauptstadt jubiliert

Von Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert

Die 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt wird vom 14. bis 22. August durchgeführt werden. Den großen Auftakt des Geburtstages bildet ein Festzug am 15. August. Der Zug wird in seinem ersten Teil die historische Entwicklung des alten Stadtkerns darstellen, in seinem zweiten Teil Bilder aus der Geschichte, und die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der früher selbständigen, jetzt zu Berlin gehörenden Gemeinden bringen und im letzten Abschnitt die Bedeutung Berlins als Hauptstadt des Dritten Reiches versinnbildlichen.

Weiter ist ein Festspiel „Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte“ in Auftrag gegeben, das auf dem Reichssportfeld durchgeführt wird. Dieses Festspiel wird unter Berücksichtigung der Darstellungen einzelner historischer Entwicklungen in klar gehaltenen Symbolen und Allegorien den Geist der einzelnen Epochen versinnbildlichen. Berlin soll als der Mittelpunkt des märkischen und preussischen Kulturkreises, sowie als Hauptstadt des Deutschen Reiches vor den Zuschauern erscheinen. Denn die Darstellung vieler typisch berlinischer Einzelheiten verbietet sich, da diese in den Riesenoval des Reichssportfeldes verloren gehen.

Auch der vornehmlich auf das Wort gestellte Berliner Humor ist in dem Riesenraum nicht darstellbar. Einzelheiten der geschichtlichen Entwicklung Berlins sollen daher dem Festzug und der Ausstellung „700 Jahre Berlin“ vorbehalten bleiben. Während der Festzug Einzelgedächtnisse und Einzelpersönlichkeiten nach den historischen Daten bringen wird, sollen im Festspiel die wichtigsten historischen Epochen in Massenschildern dargestellt werden. Grundfänglich wird auf jede Art von auch nur andeuten Theaterdekorationen auf dem Reichssportfeld verzichtet. Die Mittel der Darstellung sind ausschließlich Massen, die nach bestimmten Formgesetzen möglichst vielfältig in Bewegung gesetzt werden. Besondere Bedeutung kommt der Musik zu. Chöre, vom Musikpodium aus gesungen. Lieber der Darstellern, im Stadion selbst gesungen, wechseln mit Orchester- und Blasmusik ab. Es wird Musik der einzelnen ge-

schichtlichen Epochen mit heutiger Musik im Wechsel stehen. Die Durchführung des Festspiels führt sich vornehmlich auf Darstellern, zu denen die Wehrmacht, der Arbeitsdienst und die Gliederungen der Partei herangezogen werden. Schulkinder wirken ebenfalls mit.

Zu der Ausstellung „700 Jahre Berlin“, die in den Berliner Messehallen stattfinden wird, wird das Material aus allen städtischen Dienststellen und aus den städtischen Betrieben bereits zusammengetragen. Es wird sorgfältig geprüft und ausgewählt, um den Besuchern ein umfassendes Bild von der Entwicklung Berlins

Nierenkranke bevorzugen die bewährte Überkinger Adelheid-Quelle Prospekte durch d. Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Peter Rizus, Großhandlung, Mannheim, Verbindungskanal, linkes Ufer 6, Bad Nr. 207/9/97. — Preis bei Kistenbesitz: 1/2 Ltr. 30 Pfg., 1/4 Ltr. 38 Pfg.

In dieser Schau zu geben. Vorgelesen ist am Eröffnungstage ein großer Empfang im Berliner Rathaus. Vor dem Rathaus werden Tribünen errichtet werden, von denen aus der Festzug abgenommen wird.

In besonders feierlichem Rahmen werden die Musikfestspiele stattfinden. Die Konzerte werden abgehalten im Weißen Saal des Berliner Stadtschloßes und im Schlüterhof. Sie sind Berlin von Komponisten gewidmet, die in alter oder neuer Zeit zu Berlin in einem besonderen Verhältnis gestanden haben. In einem dieser Abende werden die Träger des Berliner Musikpreises 1937 verkündet.

Als Erinnerungsfund wird eine Plakette geschaffen, die Prof. Effer anfertigt. Die Plakette wird mit Rücksicht auf die Devisenlage und zur Förderung des Vierjahresplans aus Eisen hergestellt.

Nur noch 2 Tage ist die große internationale Ausstellung „Der Bolschewismus“

in den Rhein-Neckar-Hallen in Mannheim geöffnet!

Léon Blum hat Geldsorgen

Er sucht 20 Milliarden Franken

(Von unserem Pariser Korrespondenten)

hw. Paris, 11. Juni.

Die Finanzfachverständigen der Regierung Blum haben ihre Untersuchungen über die Erschließung neuer Einnahmequellen noch nicht beendet. Nachdem die Radikalsozialisten gegen die Erhöhung der direkten Steuern erhebliche Bedenken geltend gemacht haben, wird gegenwärtig berührt, die notwendigen 20 Milliarden Franken auf anderem Wege mobil zu machen, sei es durch Erhöhung der Zölle, sei es durch Verminderung gewisser Ausgaben, nämlich durch Rentenverbesserung. Auf diese Pläne ist bereits die erhebliche Abnahme der französischen Rentenwerte zurückzuführen.

Preobrajenski verübte Selbstmord

In einem Heim der Heilsarmee...

Paris, 11. Juni

Der ehemalige Chef der zaristischen Polizei, Nikolai Preobrajenski, ist, wie vor kurzem gemeldet wurde, in einem Pariser Heim der Heilsarmee unter geheimnisvollen Umständen gestorben. Wie der Leiter des Heims jetzt mitteilt, hat Preobrajenski Selbstmord verübt. Er, der Leiter, habe den Vorfall der Polizei sofort mitgeteilt. Die Pariser Polizei habe eingehende Untersuchungen vorgenommen und nichts festgestellt, was als eine Schuld der Heilsarmee angesehen werden könnte.

USA-Millionäre in der Steuerzange

Der Fall Rockefeller / Entläuschte Erben und unersättliche amerikanische Finanzämter

Nirgends sind die staatlichen Erbschaftssteuern so kompliziert und so hoch wie in USA, wo hinsichtlich dieser Steuern in den einzelnen Bundesstaaten ganz verschiedene Gesetze bestehen, die lediglich das eine gemeinsam haben, daß die Beträge, die von einem hinterlassenen Vermögen dem Staat zufallen, riesenhaft sind. Außer dem Bundesstaatsamt in Washington, dem der Löwenanteil des Vermögens von John D. Rockefeller, dem unlängst verstorbenen Oelmagnaten zufällt, erheben drei Staaten, nämlich New York, New Jersey und Florida, Ansprüche auf Erbschaftssteuern, so daß man sagen kann, daß von dem Vermögen noch nicht einmal 40 Prozent übrigbleiben werden.

Die Steuer, die die Bundesregierung von dem 25-Millionen-Vermögen erhebt, beträgt zunächst 10 Millionen. Dann fordert der Staat New York 4 Millionen. Von den verbleibenden 11 Millionen sind noch die Ansprüche der Staaten New Jersey und Florida zu erfüllen, wo Rockefeller ebenfalls Privatbesitz gehabt hat. Die beiden letzteren Staaten werden ihre Ansprüche auf gerichtlichem Wege versehen müssen. Man weiß noch nicht, welche Beträge ihnen zugesprochen werden. Vermutlich werden also der Alleinerbin des Rockefeller'schen Vermögens, seiner Enkelin, der Marquesa de

Cuevas, noch nicht einmal 10 Millionen Dollar bleiben. Das ist zwar immer noch ein recht ansehnlicher Betrag, wenn man aber bedenkt, daß es sich um die Alleinerbin eines Magnaten handelt, der einmal als reichster Mann der Welt galt, wird man Amerika nicht mehr als das Paradies der Millionäre bezeichnen. Freilich besaß Rockefeller ursprünglich ein weit größeres Vermögen, und wenn er einen Großteil hiervon zu wohltätigen Stiftungen verwendete, hat er eigentlich nur dem Staat ein Schnippen geschlagen.

„Schwergeprüfte“ Millionäre

Wie hart Amerika, um sich der Arise zu erwehren, seine Millionäre auf dem Wege der Steuererhebung ansieht, geht aus der Liste der in den letzten Jahren verstorbenen Multimillionäre hervor, von deren Vermögen in allen Fällen mindestens 50 Prozent dem Staat als Erbschaftsteuer zufielen. Der Senator James Couzens hinterließ 25 Millionen Dollar, wovon dem Staat nicht weniger als 18 Millionen, also weit mehr als 60 Prozent als Erbschaftsteuer zufielen. Nicht besser erging es Cyrus Hall McCormick, dem Präsidenten der internationalen Harvester Company,

dessen Erben von einem 22-Millionen-Vermögen nur 10 Millionen erhielten. John D. Dorrance, der Gründer der berühmten Campbell-Suppen-Werke, hinterließ ein Vermögen von 115 Millionen Dollar. Nicht weniger als neun Bundesstaaten erhoben damit Erbschaftsteueransprüche, so daß nur noch 3 Prozent des Geldes übrig blieb. Henry Clay Frick, der Stahlmagnat, ein Krösus der Wall Street, mußte bei seinem Tode von 90 Millionen Dollar über 50 Millionen dem Staat abgeben, desgleichen fielen von den 26 Millionen die Rockefeller's Konkurrent, der Oelmagnat Henry H. Rogers, hinterließ, 54 Prozent dem Staat zu. Die einzige, die Steuererhebung, war die New Yorker Millionärin Van Gardiner Thompson, die, als sie ihren Tod herannahen fühlte, sich mit ihrem ganzen Vermögen einem kleinen südamerikanischen Staat bringen ließ, womit sie sich ihren Verpflichtungen in letzter Minute entzog.

Eine Weltausstellungs-Sensation

„Verräter“ im Sowjetpavillon zu sehen

(Von unserem ständigen Pariser Vertreter)

Paris, 12. Juni

Der sowjetrussische Pavillon auf der Pariser Weltausstellung erlebte am Freitag eine un erwartete Sensation. Hunderte von Menschen wollten in ihm noch einmal die pompösen Bilder jener Generale sehen, die gestern als „Verräter“ und „Spione“ vor ein Moskauer Militärgericht gestellt worden sind. Aus dem Pavillon hatte man es dabei sehr eilig, denn es ist immerhin anzunehmen, daß der sowjetrussische Ausstellungs-Kommissar diese Kritiken bald beseitigen lassen wird.

Die gesamte Pariser Presse hat über die gegen Marschall Tuschatschew und sechs weitere Sowjetgenerale eröffnete Verfahren die größte Aufmerksamkeit berichtet. Obwohl schon seit einigen Tagen die ununterbrochen Verhaftungswelle und andere gleichzeitig

Heidelberg Parkkaffee Haarlan

Jeden Samstag und Sonntag T.A.M.Z.

kanntgewordene Einzelheiten über die Innenkrise des Bolschewismus mit Aufmerksamkeit verfolgt hatte, schlug diese Meldung doch wie eine Bombe ein. Nur die kommunistische Propaganda macht auch hier wieder eine begriffliche Annahme: Sie schweigt sich aus.

Ein mißglückter Luftangriff

der spanischen Bolschewisten auf Saragossa

Saragossa, 11. Juni

Bolschewistische Flieger versuchten am Freitag Saragossa zu bombardieren. National Jagdflieger flogen sofort auf und vertreiben den Gegner. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, andere erhielten schwere Treffer.

Die Arbeitslosigkeit sank auf ein Minimum

Die „bewegliche Reserve“ beträgt jetzt nur noch 114000 Mann

Berlin, 11. Juni.

Der neueste Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung stellt fest, daß die Anspannung aller Kräfte zur Erreichung der Ziele des Vierjahresplanes auch in der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen deutlich zum Ausdruck kommt. Seit der winterlichen Höchstbelastung im Januar ist die Arbeitslosigkeit von Monat zu Monat kräftig zurückgegangen: Im Februar um 243 000, im März um 366 000, im April um 285 000. Im April wurde außerdem die Eingliederung des größten Teiles des neuen Jahrgangs Schulklassener in den Arbeitsprozeß vollzogen, so daß sich die Zahl der Beschäftigten im Laufe dieses einen Monats um rund 950 000 vermehrte.

Noch 776 000 ohne Arbeit

Trotzdem hat sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Mai fortgesetzt: Die Zahl der Arbeitslosen sank erneut um 184 000 auf 776 000. Seit Januar dieses Jahres, also in einem Zeitraum von nur vier Monaten, hat die Zunahme der Beschäftigung damit eine Höhe von über zwei Millionen erreicht. Dies zeigt am besten, wie stark der Arbeitsersatz zur Zeit angespannt ist.

Der Berufsangehörigkeit nach entfällt ein großer Teil der jetzt noch vorhandenen Arbeitslosen auf Berufe, in denen kein Mangel an Arbeitskräften herrscht. Nur etwa 114 000 Arbeitslose stehen noch für den zwischenzeitlichen Ausgleich zur Verfügung. Sie stellen die bewegliche Reserve dar, auf die in den nächsten Wochen wohl am stärksten zurückgegriffen wird.

Panzerschiff „Deutschland“ kommt

mit den Toten von Jbiza

Berlin, 11. Juni.

Am Mittwoch, 16. Juni, gegen 16 Uhr, wird das Panzerschiff „Deutschland“, aus den spanischen Gewässern kommend, auf der Wilhelmshavener Reede ankern und gegen Abend in die Nordsee einlaufen. Anschließend findet die feierliche Ueberführung der Gefallenen nach dem Ehrenfriedhof statt.

Die militärische Trauerfeier ist dann am Donnerstag, 17. Juni, in Wilhelmshaven auf dem Ehrenfriedhof.

Soldat Dg. muß ins Gefängnis

(Eigener Dien.)

1a. Dresden, 11. Juni.

Das Chemnitzer Schöffengericht verurteilte den Mördern Max Riedach wegen öffent-

licher Beamtenehüdigung, verurteilt Wiberhandes und Vergeden gegen das Parteischußgesetz zu acht Monaten Gefängnis. Riedach hatte eine Auseinandersetzung mit einem Polizeibeamten gehabt, dabei gab er sich fälschlich als Parteigenossen und SA-Sturmführer aus.

In Kürze

Im Freigelände der Dresdener Jahreschau „Garten und Heim“ ist jetzt die Rosenblüte auf ihrem Höhepunkt angelangt. 25 000 Rosen blühen in verschwenderischer Pracht und strömen ganze Wellen von Duft aus.

Die politische Polizei in Brasilien verhaftete eine vielköpfige Bande, die die Vereinnahmung der Tagelohnarbeiter kommunistisch zu verfeuchten suchte. Nach mehreren einflussreichen Diktatormännern wird noch gefahndet.

In London wurde gestern nach mehrstündigen Besprechungen des Außenministers Eden mit den Vorkämpfern Deutschlands, Italiens und Frankreichs eine kurze Mitteilung herausgegeben, die besagt, daß „Aute Fortschritte in der Richtung der Abfassung eines Abkommens über die vier Mächten gemacht worden sind.“ Eine weitere Sitzung zwischen dem Außenminister Eden und den drei Vorkämpfern soll heute stattfinden.

wollenden, wenn auch nicht immer ungeliebten Verbündeten. Der Aufstieg der Tschechen in den letzten 150 Jahren vollzog sich unter wohlwollender Förderung durch die Kirche. Es sind katholische Geistliche, die schon im 18. Jahrhundert tschechischen Sprach- und Religionsunterricht förderten — auch in deutschsprachigen Gebieten. Die tschechische Wiedergeburt in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Werk von Deutschen und Priestern. Und tschechische Geistliche gebieten von je zum Stoßtrupp im Kampf gegen das Deutschtum in böhmischen Landen. Aber dieselbe Kirche, die den Verrat ihres tschechischen Bundesgenossen erlebte, hat den Schlag des Massenaustrittes mit einer eisernen Ruhe aufgenommen, mit dem Erfolg, daß außerhalb der Tschechoslowakei nur ein kleiner Kreis über diese Vorgänge unterrichtet ist.

In den weitgespannten kirchenpolitischen Plänen des Vatikan stellt die Tschechoslowakei einen wichtigen Stützpunkt dar. Diese Erkenntnis führte zur euldasamen Haltung in der Vergangenheit und zu dem Abkommen mit der Tschechoslowakei im Jahre 1935. Obwohl aber der politische Katholizismus auf Weisung des Papstes infolge der letzten Entwicklung in Europa, vornehmlich in Spanien, eine Schwächung vollziehen und abgerund und untern gegen den Bolschewismus Stellung nehmen mußte, läßt er sich keineswegs daran hindern, weiterhin an der sowjetverbündeten Regierung in der Tschechoslowakei mit unvermindertem Einfluß teilzunehmen, in brüderlicher Gemeinschaft mit den marxistischen Parteien, den Gegnern von Glaube und Kirche. Die Gemeinschaft hat bereits Früchte gezeitigt wie den Ausspruch des Ministers Ronchano Stramek: „Der Sowjetverband hat in der letzten Zeit so erfolgreich die wirkliche christliche Moral zur Geltung gebracht, daß wir heute mit Recht den Sowjetverband als den christlichsten Staat bezeichnen können.“

Demgegenüber ist das Subetendentschum trotz, ja vielleicht wegen seiner kirchentreuen kirchenpolitisch auf das ärgste benachteiligt.

Politischer Katholizismus und Sudetendeutschum

In der Zeitschrift „Geopolitik“ (Kurt-Vowinkel-Berlag) schildert Stiefel in einem durch ausgiebiges Quellenmaterial belegten Artikel das Verhältnis von „Religion und Politik in der Tschechoslowakei“ und teilt dabei eine Reihe von überaus wichtigen Tatsachen mit, die allen Deutschen bewußt sein sollten.

Wie wohl in keinem anderen Staate wurden in dem uneinheitslichen Gebilde der Tschechoslowakei die Massen der Arbeiterschaft nach dem Kräfte-Gegehalt der marxistisch-freidenkerischen Propaganda, nachdem bereits in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg die von Masaryk im Geiste rationalistischer Aufklärung geschulten tschechischen Bildungsschichten zu Trägern antizömischer und antireligiöser Denks geworden waren. Der Abfall von der Kirche folgte in großem Maße ein, und ein vom politischen Katholizismus ignoriertes bewußtes Neubeitendum brach sich immer härter Bahn. „Nach war kein Jahr seit dem Katholikentag im Sommer 1935 in Prag vergangen, auf dem der politische Katholizismus mit dem Tschechentum eine gemeinsame Front gegen das deutsche Reich und Volk aufrichtete, da wurde Anfang Mai 1936 das gleiche Praag zum Schauplatz eines internationalen Freidenkerkongresses. Fürsoralistischer Gastgeber war die Praager Stadtgemeinde. Besser als irgendein anderer Bericht zeigt ein kurzes Plakat aus der sowjetrussischen Zeitschrift „Der Gottlose“ die Ziele des Kongresses: „Die neue Internationale der Ungläubigen, die in Praag begründet wurde, eröffnet ein neues und weites (1) Betätigungsfeld. Die Sowjetaläubigen stehen hier in den ersten Reihen und schaffen die Einheit der internationalen Gottlosen.“ Auch ohne diese erschröckende Offenheit, die in so erstaunlichem Gegenfals zu der Annahme nicht einflussloser katholischer Kreise steht — auch in Österreich —, man könne den Bolschewismus als Verbündeten zum „Neuaufbau“ Mitteleuropas gegen das Reich einsetzen —

auch ohne diese an sich recht erwünschte Aufklärung ist der Weg der nächsten Entwicklung klar zu übersehen. Die Tschechoslowakei hat sich Sowjetrußland angeschlossen, und diese Annäherung an den Bolschewismus wirkt ihre Schatten auf alle Gebiete des geistigen Lebens. Der Kampf gegen die Religion ist ein Teilabschnitt des bolschewistischen Gesamtplanes, für dessen Verwirklichung die Ausschichten in der Tschechoslowakei nicht ungunstig sind. Wider hat man den Besitzstand der Sudetendeutschen plündern können, um die Massen und den tschechischen Kleinbürgern zufriedenzustellen. Das Sudetendeutschum ist jetzt wirtschaftlich ausgeblutet, aber das tschechische Volk ist verwöhnt. Die Bewegung drängt nach links. Gerade die letzten Wahlergebnisse zeigen in den tschechischen Bezirken ein dauerndes Anwachsen der kommunistischen Gefolgschaft. Die radikalsten politischen Radikalisten sind durch den Stoßtrupp der Konfessionslosen sind noch lauter nicht ausgeschöpft.

Und der politische Katholizismus? Man ist versucht zu sagen: Das macht blind. Das gegen das Deutschtum. Anders ist es gar nicht zu verstehen, daß unmittelbar unter dem Eindruck des Gottesentwurfes Kanonikus Svetlik des Erzbischofs Olmütz — also gewiß kein belangloser kleiner Kaplan — als Sprecher der tschechischen Christlichsozialen im Abgeordnetenhaus am 18. 6. 1936 erklärte konnte: „Sowjetrußland ist die einzige Stütze der Tschechoslowakei. Die europäische Waage neigt sich immer mehr gegen Rußland hin, das stark genug ist, um einen Zweifrontenkrieg zu führen.“

Diese Worte wurden von einem Katholiken in einem Lande gesprochen, in dem die katholische Kirche durch den Austritt von fast zwei Millionen Menschen in den größten Rückschlag seit der Reformation erlitten hatte. Dabei war diese Austrittsbewegung „eine Handlung höchsten Ungehorsams gegenüber einem wohl-

Rur „eine Diktate wird von Deutschen verwickelt, in allen anderen liegt die Ausschaltung der priesterlichen Anwesenheit, die Befugung der Stellen in der Hand von Tschechen. Das Ergebnis ist die Ergänzung der vom Staat in allen ihren Mitteln planmäßig durchgeführten Zurückdrängung des Deutschtums auch im kirchlichen Gebiet. In dieser Lage fällt der politische Katholizismus dem Subetendentschum vollpolitisch in den Rücken: Als letzte Auswirkung des Friedenschlusses zwischen tschechischer Regierung und dem Vatikan im Januar im Frühjahr 1936 die deutsche antisozialistische Partei einen Vertreter in die Regierung. Dieser Schritt bedeutet einen Tarnmanöver für den deutschfeindlichen Kurs im Innern wie für den sowjetfreundlichen der Außenpolitik, zu der sich der christlichsozialistische Minister Rajicek ausdrücklich „bis zum letzten Punkt“ bekannt hat. Am Abgaben hat die seit dem vielgerühmten und außenpolitisch trefflich genährten Abkommen vom 18. Februar dieses Jahres gezeigt, daß die Politik der schleichenden Entwurzelung des Sudetendeutschtums unbeeinträchtigt weiter geführt wird. Die Dreiviertelmehrheit des Subetendentschums weiß sich auf sich selbst gestellt. Als Hilfe in der gegenwärtigen Not kann auf den christlichsozialen Minister verzichtet werden, an dessen Ernennung nur eines wertvoll ist: Daß ihn den Kurs des politischen Katholizismus in der Tschechoslowakei volle Klarheit besetzt. Com Teutonico.“

Mussolinis „Hundert Tage“ auf dem Schlachtfeld von Marengo. Der bekannte italienische Kenner Vando Lombardi bereitet für Ende Juni eine eigenartige Freilichtaufführung vor. Der Künstler will das Napoleon-Drama „Hundert Tage“ von Mussolini-Fortano als Freilichtaufführung auf dem Schlachtfeld von Marengo zur Darstellung bringen. Lombardi hat die prominentesten französischen Künstler zur Mitwirkung verpflichtet. Die Proben haben bereits in Rom begonnen.

Das T...

Am ...
Kee B ...
ich da gef ...
zu seinem ...
Die beiden ...
als einer ...
Springbrun ...
rend ich, an ...
bit des son ...
etwas müde ...
noch vielen ...
gegangen ...
gewissen ...
aens de ...
Brunnen ...
dem höflich ...
anderen ...
merkwürdig ...
ters an die ...
mare von ...
22 Grad im ...
ens um 6 ...
Um 8 Uhr ...
10 Uhr ste ...
— um 12 U ...
14 Uhr sch ...
um 16 mit ...
der Taac ...
Es selb ...
um dem ...
der höchsten ...
gleichzeit ...
wir Kamb ...

Ein f...

Das komm ...
dieser Glüh ...
Wannheim ...
reis an and ...
Nachmittags ...
achtliche Hö ...
ten erklomm ...
fählung be ...
Und kurz ...
harnisch ...
Mannha ...
schon lange ...
höhe“ mit ...
auf, als es ...
Stragen plä ...
viele Passa ...
und Tor ...
die Betroffe ...
himmlischen ...
So manch ...
allerleutest ...
zeigte aber ...
gerichteten ...
bei frömde ...
Richtung ...
auf auch ...
jahren ...
Berufs ...
trene Wa ...
aber wollen ...
keine, him ...
die notwend ...
auf wie lan ...

360

als Güte d ...
Der Blau ...
nur die ...
leiten der ...
machen, son ...
allernächste ...
engste mit u ...
erkenntnis ...
wellen nur ...
Klassen aus ...
gen in Wo ...
des Verfahr ...
anreagende ...
Zuerst lie ...
Kien zehe ...
die ausged ...
fährt aus u ...
in der Mit ...
treuern d ...
part ein ...
die aufnahm ...
gefährt wu ...
Erlebnis.

Eines der fro

Das Thermometer klettert

Am Freitagnachmittag 32,5 Grad

„Wie Wetterle wie Gel!“ — so hörte ich da gestern nachmittags einen kleinen Knirps zu seinem Spielkameraden sagen. Knirps! Die beiden tummelten sich, mit nichts anderem als einer kurzen Badehose bekleidet, an dem Springbrunnen am Paradeplatz herum, während ich, angehen mit dem obligatorischen Habit des sommerlich-zurechtgemachten Großhändlers etwas müde meine Straße zog. Das mag auch noch vielen andern meiner Leidensgenossen so gegangen sein — und sie mögen auch mit einem gewissen Reizgefühl den quälenden Jünglings bei ihren Klettereien auf dem großen Brunnenrand zusehen haben, als sie sich mit dem köstlichen Nash bespritzten. Mit noch ganz anderen Gefühlen betrachteten wir aber die merkwürdigen Kletterkunststücke des Thermometers an diesem Tag. Wirklich ein Klettermare von ganz großem Format! Mit 22 Grad im Schatten fing die Geschichte morgens um 6 Uhr schon recht vielversprechend an. Um 8 Uhr waren es schon 25 Grad — um 10 Uhr stieg das Thermometer auf 27,5 Grad — um 12 Uhr waren es schließlich 28 — um 14 Uhr schnellte es auf 31 Grad, um schließlich um 16 mit nahezu 33 Grad den Höhepunkt der Tagesstemperatur zu gewinnen. Es lebte also an diesem Tag nicht mehr viel, um dem Hitzeford der Berliner mit 35 Grad, der höchsten Juni-temperatur seit 80 Jahren, gleichzukommen. Aber diesen Ehrgeiz haben wir Mannheimer ja gar nicht — im Gegenteil.

Ein kräftiges Donnerwetter

Das konnte ja gar nicht anders kommen bei dieser Gluthitze, die sich an diesem Freitag über Mannheim ausbreitete. Nachdem, wie wir bereits an anderer Stelle berichteten, in den Nachmittagsstunden das Thermometer die beachtliche Höhe von nahezu 33 Grad im Schatten erklommen hatte, wurde der Ruf nach Abkühlung besonders drängend. Und kurz nach 18 Uhr ging endlich ein geharnischtes Donnerwetter über Mannheim nieder, das endlich einmal die schon lange sehnlichst herbeigewünschten „Sturzbäche“ mit sich führte. Man atmete ordentlich auf, als es da unermüdlich und lustig auf die Straßen plätscherte. Der Umstand, daß sich viele Passanten fluchtartig in den Hausgängen und Terrassenhöfen sammelten, zeigt die Betroffenheit wenig an — angesichts dieses himmlischen Segens. So mancher unter denselben, die vorher am allerlehesten über die Hitzeplage klagten, zeigte aber sehr auch Charakter, indem er aufgerichteten Hauptes und mit gebähten Röhren bei brütendem Regen seine Straße zog. Alle Achtung! Leider hatte dieser notwendige Aufzug auch wieder seine Schattenseiten. In zahlreichen Fällen mußte nämlich auch unsere Berufsleute wehr eingreifen, um aufgeregtere Wassererschäden zu beseitigen. Wir aber wollen uns trotzdem freuen, daß uns das kleine, himmlische Zwischenspiel endlich einmal die notwendige Abkühlung gebracht hat. Aber auf wie lange? — eme

360 Schüler aus Schweningen

als Gäste des Verkehrsvereins in Mannheim Der Wille des Verkehrsvereins, nicht nur die Auswärtigen mit den Lebenswichtigkeiten der Rhein-Neckar-Stadt vertraut zu machen, sondern auch viele Volksgenossen der allernächsten Umgebung Mannheims aufzuklären und mit uns zu verbinden, verdient alle Anerkennung. Am Rahmen dieser Bestrebungen wollten nun am Freitag 360 Schüler aller Klassen aus dem benachbarten Schweningen in Mannheim, um unter der Führung des Verkehrsvereins einige recht schöne und anregende Stunden zu verleben. Mit großem Interesse ließen sie sich die Hauptlebenswichtigkeiten zeigen und erklären. Begleitend wurde die ausgedehnte und eindrucksvolle Hafentourfahrt aus und mit großem Appetit nahm man in der Mittagsstunde zusammen mit den Betreuern des Verkehrsvereins im Friedrichspark ein kleines, schmackhaftes Mahl ein. Für die aufnahmefähigen Jungen aus der Sparschule wurde dieser Tag zu einem seltenen Erlebnis.

„Die Welt der Maske“ in Bild und Beispiel

Sonderausstellung des Zeughausmuseums in den Rhein-Neckar-Hallen / Erster Gang durch die Schau

Eine Besucherzahl von 61.000 kennzeichnet den ungewöhnlichen Erfolg der ersten Sonderausstellung des Städtischen Museums für Vorgeschichte und Völkerkunde, die als geschlossener Kulturkreis „Tibet“ behandelt. Die neue Sonderausstellung, die von Direktor Pfaff-Giesberg und seinen Mitarbeitern in den Räumen der Rhein-Neckar-Hallen jetzt eingerichtet wurde und heute eröffnet wird, bringt einen Querschnitt durch eine alle von der Völkerkunde erfahrene kulturelle Erscheinung, die noch in die europäische Hochkulturen nachwirkt: die Maske.

Die Magie der Maske

An die Spitze stellt die Ausstellung die einjährige Jagdmaske. Um seine Jagdbeute besser beschleichen zu können, maskiert sich der Mensch mit dem Fell eines harmlosen Tieres, wie an Beispielen aus dem Sudan oder aus Amerika erkennbar wird. Aber auch Felszeichnungen aus vorgeschichtlicher Zeit lassen die gleiche Anwendung der Maskierung erkennen. Fotos von lebendiger Vorzeit in Australien und von Felszeichnungen oder anderen Darstellungen der Steinzeit wurden in der Ausstellung zusammengestellt. Aber schon bei den Felszeichnungen erkennt man die Anreicherung von Maskenträgern, die offenbar auf einen Maskentanz schließen läßt. So gibt es hier wie bei den lebenden „urzeitlichen“ Kulturen den Übergang zur magischen Auffassung der Maske. Der Mensch verbirgt sich hinter der Gestalt eines anderen Wesens, aber in der realistischen Auffassung aller magischen Beziehungen glaubt er durch die Maske das andere Wesen selbst zu werden.

Als Vorkäuler der Maske zeigt die Ausstellung Beispiele von phantastischer Bemalung

und Federbemalung, die beim Kriegszug oder bei der Krankenbesuchung in Anwendung kommt. Aber schon bei den Naturvölkern findet die Maske schon bald künstlerische Ausgestaltung. In ihrer ungeheuerlichen Phantastik, die bei manchen Völkern allerdings auch fast nüchterner Sachlichkeit, die allgemein neben der üppigen Phantastik stehen kann, Play macht, nutzen die Masken oft, wie aus einem Ziertraum oder aus dem Märchen geschaut an. Erstaunlich aber ist bei fast allen Beispielen, wie mit den primitiven Mitteln, zu denen allerdings die Zeit, die bei den Naturvölkern keine Rolle spielte, kommt, eine hohe Ausdruckskraft erreicht wird. Wenn man auf den Bildern, die den ausgestellten Masken zugeordnet sind, die Anwendung im Tanz sieht, und sich den unheimlichen Gegensatz zwischen dem starren Gesichtsausdruck der Maske und der lebendigen Bewegung des Tänzers, die durch den phantastischen Aufzug aus Glas oder beim Verfall der Maskentränge auch aus Stoff herangezogen sind, unterstreicht wird, versteht man, daß auch der aufgeklärte Europäer sich dem Eindruck dieser Tänze nicht entziehen kann.

Aus fast allen Teilen der Erde sind Masken ausgestellt. Gegenüber den düsteren afrikanischen Masken, die oft lachlich wirken, sind die der Südsee überaus bunt und formenreich. Unfassbar ist die unendliche Phantastik, die sich hier schöpferisch betätigt. Getrocknete Früchte, weißer Kalk und Korallenkalk, Tierjähne usw. werden zur Ausgestaltung der Masken herangezogen. Die Verarbeitung von Schdeln in die Masken läßt die enge Beziehung des Totenkultes zur Maske erkennen. So gibt auch ein Diorama eine Vorstellung von den Duk-Duk-Tänzen. Es zeigt, wie die Tänzer in ihrer unheimlichen Tracht vom mondbelegten Meer an den Strand kommen, um eine Totenfeier zu be-

geben. Vor allem auf den melanesischen Inseln, auf Neu-Guinea, Neupommern und Neumeklenburg waren diese Tänze verbreitet, hier wurden sie von deutschen Forschern untersucht und hier sammelten sie auch das Sachmaterial.

Die Maske in der Kunst

Frühzeitig nahm sich auch die Kunst der Masken an, wie aus zahlreichen Beispielen deutlich wird. Hunderte von handwerkliche Arbeiten sind schon die kleinen Metallmasken aus Benin, aus der großen westafrikanischen Kultur. Und auch bei den Kulturvölkern wie bei mittelamerikanischen Hochkulturen oder den asiatischen Kulturen spielt sie eine wichtige Rolle. Aber auch auf den Gebrauchsgeräten, vor allem natürlich den Zeremonialgeräten wie Zere-



monialrudern, kultischen Waffen oder heiligen Gefäßen findet sie reichte Anwendung.

Ursprünglich ist die Maske heilig und deshalb tabu. Rein unbefugtes Auge darf bei ihrer Herstellung zusehen, vor allem Frauen sind nicht zugelassen. In besonders heilig gehaltenen Maskenhäusern werden sie aufbewahrt. Diesen Stand findet man heute allerdings nur noch sehr selten. Dagegen spielt sie auch bei Völkern der Hochkultur im kultischen Spiel noch lange eine Rolle, aus der gleichen Verwendung kennen wir sie auch aus der Antike, wie heute etwa aus Siam, China, Japan und Java. Auf dieser Stufe verliert die Maske aber ihren alten kultischen Sinn, der im Volksbrauch, der engere Verbindung mit der Natur behält, wie z. B. ein Bild vom Heideberg der Sommertagsszug ausweist, härter erhalten bleibt. Von diesem Standpunkt aus tritt die Maske auch als Architekturmaske, woran es in Mannheim bekanntlich keinen Mangel gibt, auf.

Volksbrauch und Verfall

Die Ausstellung zeigt auch einige Originale antiker Masken aus der Antike, die vom Schloßmuseum entliehen werden konnten. Eine eindrucksvolle Schaugruppe gibt eine gute Vorstellung vom japanischen kultischen Schauspiel und seinen dämonischen oder höllischen Masken. Aber ein drittes Diorama gibt auch eine Vorstellung vom Verfall der Maske im Billinger Karrenreiben. Schon in der Ba-

Eine erlebnisreiche Siedlungsrundfahrt

Die einzigartige, neue Fahrtroute wurde entworfen / . . . so leben unsere Siedler

Wie wir bereits bekanntgaben, beginnen am kommenden Montag wieder in Mannheim die beliebten Siedlungsrundfahrten, die der Verkehrsverein einführt, mit dem Zweck, der Bevölkerung unserer Stadt das gewaltige Siedlungsnetz vor den Toren Mannheims vor Augen zu führen und dem Siedlungsgeheimnis neue Freunde zu gewinnen.

Die Rundfahrten werden künftig ab Montag bis einschließlich Freitag um 15 Uhr vom Paradeplatz aus unternommen. Die bequemen Autobusse werden dann die Teilnehmer nach einer wunderschön ausgedachten, neuen Fahrtroute mitten hinein in unser Siedlerland führen. Es ist eine recht beachtliche Strecke, die dabei zurückgelegt wird — nämlich rund 33 Kilometer — und der Fahrpreis von einer Mark steht wirklich in keinem Verhältnis zu den gemessenen Freuden, die ein solches Unternehmen jedem Teilnehmer vermittelte. Der Mannheimer Verkehrsverein wird jedem Autobus einen Führer begeben, der den Fahrgästen bereitwilligst Auskunft über alle wissenswerte Siedlerfragen geben wird. Zu beachten ist darüber hinaus, daß die Karten für diese Siedlungs-Rundfahrten nur vom Verkehrsverein ausgegeben werden.

Und wir haben nun an diesem sonnenhellten, wunderschönen Donnerstagnachmittag die vorgetragene Probe-Rundfahrt hinter uns liegen. Vorweg sei gesagt, daß sie wohl für jeden, der dabei war, zu einem nachhaltigen Erlebnis wurde. Eigenartig vor allem das eine, daß

man — trotzdem man doch schon so manches liebe Mal draußen in unserem Siedlerland weilt und die kraftvolle Weiterentwicklung verfolgt — die Bilder, die anlässlich dieser Fahrt an den Augen vorbeizogen, so lieblich, so wechselvoll und neuartig empfand. Die Zusammenstellung der neuen Fahrtroute, die diesmal bequämlieh war durch die Neuanlage von Verkehrsstraßen, verdient alle Anerkennung. Man erfieht daraus klar den festen Wunsch, den Teilnehmern ein buntes, gefälliges und variantenreiches Fahrerlebnis zu gewähren — und dieser Wunsch ist nach unseren Erfahrungen auch absolut in Erfüllung gegangen.

Man macht sich tatsächlich gar keinen Begriff, wie in diesen Sonnentagen, wo überall in den Gärten, Wiesen und Feldern sich das belebende Grün und die farbenprächtige Flora üppig hervorragt, unsere reizvoll gelegenen Siedlungen auf den aufnahmefähigen und schonheitsliebenden Besucher einwirken.

Was den Besucher anlässlich einer solchen Fahrt besonders beeindruckt, sind die besonderen Eigenarten jeder einzelnen Siedlung, durch ihre Lage, aber auch durch Formgebung bedingt. Man fühlt bei einem kleinen Durchgang durch ein solches Siedlerdorfchen die tiefe Beschaulichkeit und den Frieden, der hier, am Rande der verkehrs- und branderten Großstadt wie ein Märchen amüdet. Man erhält aber auch gleichzeitig einen Eindruck von dem Eigenleben, das sich hier in schöner Gemeinschaft entwickelt, — allerdings ohne daß die feste Bindung zur Großstadt verloren zu gehen braucht. So vieles kann man sehen — den Siedler bei der Arbeit, bei der Fütterung seiner Tiere — und man braucht sich nur einmal mit ihm ein wenig zu unterhalten, um schnell herauszubekommen, wie glücklich er sich in seinem selbstgewählten Reiche fühlt.

Aber nicht nur die Beschreibungen allein, obwohl sie Hauptzweck und Mittelpunkt der Fahrt sind, machen so eine Fahrt so lebens- und dankenswert. Es ist auch die Umgebung — unsere schönen Wälder — kurz, die ganze Landschaft, die uns in ihrem sündigen Wechsel die Sinne gefangen nimmt. Und das Gefühl, das beglückende, befreiende Gefühl, für einige genügende Stunden den engen Mauern unserer Großstadt entronnen zu sein.

Wir sind, nach unseren Fahrerlebnissen, schon heute fest davon überzeugt, daß sich die Mannheimer mit gleicher Lust und Liebe an diesen Siedlungs-Rundfahrten beteiligen, wie vor zwei Jahren, als man mit dieser Einrichtung begann.

Dem Mannheimer Verkehrsverein aber gebührt in diesem Zusammenhang Dank und Anerkennung, daß er damit der ganzen Bevölkerung eine reizende Gelegenheit gibt, einen tiefen Einblick zu bekommen in das Schaffen und Wirken einer nationalsozialistischen Stadtverwaltung, die auch in dieser Beziehung mit an erster Stelle rangiert. eme



Paket 30 Pfennig Omato Blumenkraft

rodzeit wandte man sie an den unmöglichsten Stellen, etwa als Umrahmung eines Fashabens oder als „Reisekoffer“ an der Mühle (dazu auch zwei Beispiele in der Ausstellung) an. Von der magischen oder natur-symbologischen Bedeutung findet sie zum Mittel ausgefallener Unterhaltung herab. Ein vollständiger „Billinger Hansel“ und ein „Elzacher Schuddin“ legen Zeugnis ab von der recht hohen Kunst der Maskenschnitzer des Schwarzwaldes und der deutschen Alpenländer, andere Beispiele kommen hinzu. Aber mit dem Sinn der Maske verliert sich langsam auch ihre Form, sie sinkt ab bis zur häßlichen billigen Pappmaske der Kinder, wie sie zur Faschnachtszeit beim Mottia getragen wird, oder gar bis zur albernen riesigen Karikatur, wie sie vor allem im Karneval der Albiera und bei den Amerikanern zum höchsten blühendsten Unsinns „erhoben“ wurde.

An sorgfältig ausgewählten Beispielen, die teilweise aus dem Besitz des Zeughausmuseums stammen, zum anderen Teil entliehen wurden, aus Schaugruppe, Diorama und Foto gibt die Ausstellung ein vollständiges Bild von der Entwicklung der Maske aus der einfachen Jagdmaske zur magischen kultischen, natur-symbologischen und schließlich kunstlosen Maske. Es ist ein Beispiel der für das Zeughaus geplanten Sonderausstellungen für die ein besonderer Raum eingerichtet wird. B.—



Eines der freundlichen, rechten Siedlerhäuschen in Neuschwabd. (Ausz.: Hochhaus 12)

Free Haarlan

über die inneren Aufmerksamkeit... (partially obscured text)

Luftangriff

an auf Soragoff... (partially obscured text)

Deutschen verwe...

die Besetzung... (partially obscured text)

rt Tage* ad

Warenge... (partially obscured text)

„Die Ware ist gut“ — sagte der Jude

Lehler Akt im Neckarauer Kupferdiebstahlprozess / Der Ostjude Jenkoff wandert als Hehler ins Zuchthaus

Der Neckarauer Kupferdiebstahl, dessen Täter bereits abgeurteilt sind und hinter Gefängnismauern sitzen, erlebte in der letzten Woche und gestern seinen letzten Akt vor Gericht. In der vorigen Woche war es der jüdische Althändler Heppenheimer, der für seine erwiesene Hehleri ins Gefängnis wandern mußte, gestern sah der Großhändler in Alt-Eifen und Metallen Sigmund Jenkoff, der in Warkhan das Licht der Welt erblickte und seit vielen Jahrzehnten sein Geschäft in Mannheim betreibt, das als das „größte Haus am Blau“ gilt, vor dem Schöffengericht und gab ungewollt ein verabschämungswürdiges Bild der ganzen jüdischen Verworfenheit. Da es ernst wurde, winkte er um Gnade, wo er unversoren und fallschnäuzig gehandelt hatte.

Besondere Kennzeichen: Feige und frech!

Es ist sehr ausschlufreich, die beiden Hehler, die mit dem fraglichen Kupfer zu tun hatten, in ihrer Art zu vergleichen. Der von der vorigen Woche war ein Ausgefuchter, ein Schläuer, ein Vorsichtiger, einer der gewohnt war, sich raffiniert immer durch die Maschen der Geseße zu schlängeln. Das besondere Kennzeichen des Juden Heppenheimer, der im allgemeinen ruhig den Verhandlungen folgte, waren die stehenden listigen Augen, die wie juckende Wülge der Verhandlung folgten, um hier genau wie in seinem Geschäftsleben die Lücke zu erspähen, durch die er ungefragt hindurchschlüpfen konnte.

Ganz anders Sigmund Jenkoff. Er ist der typische Ostjude. In ihm verbinden sich auf eine uns unbegreifliche Weise schmierige Kriecherei mit offen und unbedürftiger Frechheit. Als von den Eintragungen in seinen Büchern gesprochen wird, die wie üblich mehr verschleiern als aufklären, sagt er einfach:

„Ich hab keine Abnung von die Sachen. Ich kann nicht schreiben“. Als er von dem vorliegenden gefragt wurde, wie es mit dem verdächtigen Draht sei, der auf seinem Lager gefunden worden sei, hat er die Stirn mit einer glatten Handbewegung seine früheren fünf protokollierten Geständnisse zu annullieren und zu behaupten, wenn solches Kupfer auf sein Lager gekommen sei, trügen allein seine Arbeiter die Schuld daran. Derselben Arbeiter, die er sich zu Entlastungszeugen bestellt hat! Natürlich muß er sich dann zu seinen früheren Geständnissen äußern, die ein sehr fahdlicher und genauer Kriminalsekretär als Zeuge bewußt auch da ist er sehr schnell damit fertig: „Ist alles falsch“ sagte er und „Ich habe das nicht gesagt, oder ich bin verrückt gewesen“. Das aber ist die letzte Lust: Seine Nerven sind völlig kaputt. Er weiß nicht mehr, was er vor einer Stunde behauptet hat, meinte er. Sein Kopf halte das alles nicht aus. Und so weiter.

So verhält er sich, wenn er direkt gefragt wird. Da stellt er sich unzurechnungsfähig, da faltet er mit seinem mangelhaften Bildungstand. Aber als er die Zeugen, die gegen ihn später aussagen, Wort um Wort verfolgt, stellt er überaus klare Fragen. Da hat er auf einmal Gedächtnis, da hört er auch das leiseste Wort. Da beargwöhnt er. Die Beweisaufnahme sucht er durch ganz freche

Orth und erreichte es so, daß Orth von da an für ihn Waren abliefern. Jenkoff ging darauf ein. Gewiß ein äußerst unredliches Handelsgeschäft, sowohl von Seiten der Orth-A. wie von Jenkoff her. Wie sich bei den beiden Zeugen die Aussagen verschoben, wie eine eidesstattliche Erklärung im Hintergrund drohte und sich der Zeuge A., der ein aller kranker Mann ist, hart an der Grenze der Unwahrheit herumdrückte, wie das Gericht, weil das nicht direkt zur Sache gehört, schließlich davon Abstand nahm, die Angelegenheit bis zum Ende durchzuverfolgen: Das muß man gesehen und gehört haben, um die schwüle Temperatur zu ermessen zu können, die in jener Diebes- und Hehlerherzengasse herrschte und noch herrscht. Für den Fall Jenkoff aber ergab sich aus dieser Vernehmung eine besonders schwerwiegende Tatsache.

Echt jüdische „Buchungstechnik“

Prompt treten in den Büchern seit jener Vernehmung mit dem schweigerärztlichen Zeugen die Eintragungen anstatt mit dem Namen Orth mit dem Namen A. auf. Später dann der Buchhalter, der natürlich alles verschuldet hat, weil Jenkoff ja nichts davon versteht, Eintragungen mit Tintenblau und anderer Tinte nach: Kugelstift durch Orth. Buchhalter war der Jude Mahner, der nach der Aussage des Angeklagten auch die Weigungen und ersten Buchungen vorgenommen hat. Der Rassengehilfe hat überhaupt alles auf dem Gewissen. Natürlich! Denn Mahner hat rasch seine Aussagen zu Protokoll gegeben, die natürlich recht harmlos sind und sich auf die Soden gemacht, um nach Palästina auszuwandern. Der Hauptzeuge, der entlassen oder belassen könnte, fehlt. Das ist jüdische Verschleiertechnik, die ganz zu der jüdischen „Buchungstechnik“, wie Mahner selber sagte, paßt.

Man sieht also wieder vor dem gleichen Befund wie in der letzten Woche. Ein ausgefuchter Althändler, der es gewohnt ist, seine Waren lieber dreimal als einmal zu prüfen, der sicherlich schon mehr als einmal winzige Geschäfte gemacht hat, die aber ihre Zähne nicht gesun-

den haben, ein Mann, der im Innersten so strupplos ist wie man es sich kaum ausdenken vermag, ein Jude, der in der frechsten Weise einen Rohstoff als reines Handelsprodukt verschadert und der deutschen Industrie entzieht, wo die deutsche Volkswirtschaft durch ihre gesamte Devisenkontingentierung auf sparsamste haushalten muß, ein Ausländer noch dazu, der allen Grund hätte, besonders anständig aufzutreten. Es ergibt sich eben wieder das Zerrbild der ganzen jüdischen Verworfenheit, der kaltsblütigen Geschäftemacherei, wo andere um das Nötigste kämpfen. Wo ein Volk um seine Existenz und seine Zukunft in die Schranken tritt, hat dieser Schacherer einen Jahresumsatz von 300 000 Mark. Und wenn, wie der Verteidiger sagte, der Gewinn wirklich nicht bedeutend gewesen wäre: Erstens ist das aus der unübersichtlichen Buchführung nicht klar zu erkennen. Und zweitens geht es hier auch um eine zutiefst unmoralische Handlungsweise, die sich an dem kostbaren Gemeinschaftsgut der Nation vergreift.

Zuchthaus für den Juden

Die Ware ist gut“, sagte der Jude Jenkoff, nahm das Diebesgut an, zahlte seinen Preis und machte sein Geschäft damit, indem er sie in den satfam bekannten Kettenhandel leitete. „Deine Handlung war ein Verbrechen“, sagte das Gericht und kam daher auch zu einer empfindlichen Strafe, die dem Hehler wohl ein Denkmal sein wird.

Das Gericht erkannte wegen fortgesetzten Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehleri — er hat etwa sieben Räume mit dem Diebesgut getätigt — auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr, erkannte dem zweifelhaften Ehrenmann die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab, verbot ihm auf die gleiche Dauer die Ausübung dieses Berufes. Die Untersuchungshilfe konnte wegen des unwürdigen Verhaltens des Angeklagten nicht angetechnet werden. Die Kosten des Verfahrens fallen ebenfalls dem Angeklagten zur Last. Dr. A.

Für eine echte Hausgemeinschaft

Ein gemeinsamer Abend für Hausfrau und Hausgehilfin im Deutschen Haus

Der Gemeinschaftsabend der Reichsfachgruppe Hausgehilfinen am Donnerstag im Deutschen Haus erhielt durch die Anwesenheit der Reichsleiterin Fräulein Danthof, des Reichssozialwalterers Pg. Schmidt und der Haussozialwallerin Maritza Kaitz besonderes Gewicht.

Wenn auch der mit der NS-Gemeinschaft „Kraft und Freude“ durchgeführte Abend durchaus heiterer Art war, ist bei solcher Gelegenheit die Stellungnahme aus beruflichem Mund zu den grundsätzlichen Fragen der Fachgruppe nicht zu umgehen und ebenso wichtig wie nützlich. Pg. Schmidt übernahm diese Aufgabe, erklärte jedoch gleich zu Beginn seiner Ansprache, daß er zwar nicht nur zum Mitleiden zu den Arbeiterkameraden gekommen sei, in Anbetracht des umfangreichen Programms jedoch auch nicht in langer Rede große Probleme behandeln wolle. So hielt er es denn auch und sprach kurz, dafür desto klarer und eindringlicher von den Aufgaben und Zielen der Reichsfachgruppe. Diese Aufgaben streben eine vorbildliche Hausgemeinschaft an, in der die Hausgehilfin als ein wertvoller und tüchtiger Volksgenosse den ihr gebührenden, geachteten Platz einnimmt.

Die Wege hierzu will nach Möglichkeit die Fachschaft ebnen, behaupten freilich kann diesen Platz auf die Dauer nur die arbeitswillige, tüchtige, ehrliche und mit allen hauswirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstete Hausgehilfin. Es ist weiter Aufgabe der Fachgruppe, die Nebertreffe der früher durch tödwillige Herbe von vordereim gegenseitlichen Einstellungen der Hausgehilfin zur Hausfrau und umgekehrt restlos zu beseitigen, sie will versöhnen und wo Zerwürfnisse ausstehen, gerechter Richter sein. Die Stellung der Hausgehilfin ist heute eine andere als früher. Aus dem Dienstmädchen wurde die Hausgehilfin, und hinter dem geänderten Namen steht eine Veränderung der Be-

griffe. Mit der größeren Achtung vor der verantwortungsvollen Arbeit im Haushalt sind aber auch die Pflichten gewachsen und immer wieder weist die Reichsfachgruppe anerkennend in den Versammlungen und Gemeinschaftsabenden darauf hin, daß die Hausgehilfin nicht von materiellen Gesichtspunkten aus an ihre Arbeit herangehen darf.

Die Ausführungen des Reichssozialwalterers waren für Hausfrau und Hausgehilfin gleichermaßen interessant. Beider waren im Gegensatz zu den zahlreich gekommenen Hausgehilfinen nicht sehr viele Hausfrauen der Einladung gefolgt, womit sie zweifellos einige wichtige Hinweise und Anregungen und dazu noch die tüchtigen, unterhaltenden Darbietungen des Abends versäumt haben.

Bei der jüngst gehaltenen heiteren Programmfolge erhielt der kleine, neunjährige Adi Feuerstein den Löwenanteil an dem herzlichem Beifall. Er spielte fleißig und zu allerseitigem Wohlgefallen Lieder und Märsche, und bekam am Schluß neben einem kleinen Geschenk auch freundliche Dankesworte des Reichssozialwalterers. Die übrigen Darbietungen wurden teils von Werkstättmädcheln teils von den Hausgehilfinen selbst bestritten. Sie zeigten ein Laienspiel „Mädchen von heute“, bei dem des öfteren herzhaft gelacht wurde. Andere wieder tanzten auf der Bühne etwas vor, um ihren Kameradinnen zu zeigen, wie fröhlich es eigentlich bei einem NS-Sportfest zugeht. Es wurde weiter ein heiteres Gedicht in Mannheimer Mundart vorgelesen und schließlich laut und lustig gemeinsam gesungen. Was nicht recht klappen wollte, studierte Werkstättmädchen Feilhubger die Lieber im Eltempo sogar mehrstimmig ein, was jedesmal eine sehr vergnügliche Angelegenheit war. So wurde dieses kameradschaftliche Beieinandersein für die Hausgehilfinen zu einem rechten, frohen Freizeabend und wer dabei war, freute sich mit ihnen. L. E.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim
Die Ortsgruppen haben am Dienstag, 15. 6., in der Zeit von 10—12 Uhr und 16—18 Uhr das Material (Schulungsbriefe, „Wille und Weg“, Rednermaterial, „Neues Volk“) abzuholen. Das Material kann nur an diesem Tage ausbezogen werden. Für die Abholung ist der Propagandaleiter der Ortsgruppe verantwortlich. Kreispropagandaleiter.

Ortsgruppen der NSDAP

- Wohlflegen, 12. 6., 17.45 Uhr, Anreten sämtlicher Vol. Leiter, Vol. Leiter-Kamärierer und SA-Sportabzeichen-Kamärierer vor der Geschäftsstelle, Sportfeldung. Die übrigen Anreizeiten für Sonntag und Sonntag sind dieselben.
- Neckarau-Werb und -Wid, 13. 6., 5.30 Uhr, treten die Vol. Leiter der Bereitschaft 5 auf dem Marktplatz in Neckarau zum Aufmarsch an. Aufschonung, Jüdischen mit Armabinde.
- Ortenhof, 13. 6., 7 Uhr, Anreten der Vol. Leiter und Kamärierer auf dem Ortenhofplatz zum Aufschonung.
- Vindenhof, 13. 6., 6.45 Uhr, Anreten sämtlicher Vol. Leiter und TWK-Batter am Ortsgruppenheim zum Aufschonung.

Jungwilt, 13. 6., Aufmarsch der Vol. Leiter und Kamärierer, Anreten um 6.30 Uhr vor der Geschäftsstelle, Vol. Leiter-Uniform, Jüdischen Armabinde.

- Heubenheim, 13. 6., 21 Uhr, Versprechung sämtl. Vol. Leiter und Vertreter der Gliederungen.
- Humboldt, 14. und 17. 6., jeweils ab 21 Uhr, findet im Lokal „Zum Alpborn“, Alpbornstraße 17, ein theoretischer Unterricht über die Handhabung der W-Folie statt, an dem sämtliche Vol. Leiter und Vol. Leiter-Kamärierer teilzunehmen haben.
- Sodenheim, Der Formaldienst am 13. 6. ist verlegt. Tag wird bekanntgegeben.
- Neckarhadi-CK, 12. 6., 16 Uhr, Sport des 3. SA-Sportabzeichenabzugs auf der Schwärde. Der Gedächtnis wird um 8 Tage verlegt.
- Deutsches EG, 13. 6., 8 Uhr, Schließen der Vol. Leiter und Kamärierer auf dem Diana-Schießplatz, Waldhof-Gartenstraße.

NS-Frauenchaft

- Sandhofen, 12. 6., 21 Uhr, Besprechung der Sekretarinnen im Kaffee Weber.
- Sandhofen, 13. 6., 17.30 Uhr, treffen sich die Frauen an der Blumenau.
- Vindenhof, 14. 6., 20.15 Uhr, Pflichtabend im „Vidhan“, P. 5. Mitglieder des Frauenwerks sind eingeladen.

83
NS-Standort Mannheim
Kartenerwerb zur Augenblinnde. Esmliche Einheiten des Standorts Mannheim (NS, BSW, 23 und 24) holen sofort die Karten für die Augenblinnde am Sonntag, 13. 6., auf dem Markt oder in der „Blindenscheinung“ ab. Am Sonntag ist an den Kartenerwerb nur noch eine beschränkte Anzahl Karten erhältlich.

DKF
DKF-Kreisverwaltung. Die Kreispropagandawalter haben den Einsparplan für die Kontinuum umgebend auf der Kreispropagandawaltung einzuzeichnen.
Strohmarkt. Der für 13. 6. angelegte Formaldienst findet nicht statt.



Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Achtung, Morgenfahrt auf dem Rhein! Mit dem Dampfer „Weithoven“ am Sonntagfrüh nach Trenz und zurück. Abfahrt ab Köln-Düsseldorf Rheinischfahrt Punkt 8 Uhr, Rückfahrt gegen 11 bis 11.30 Uhr, Karten zu 1.—RM. und erhältlich bei den Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 4/5; Langstraße 39; Adäliche Handhabung, Seeliger; Adler, Lindenhof, Weierstraße; Gypfinger, Neckarau; außerdem vor Abgang des Dampfers in beschränkter Anzahl beim Reiseleiter, Tanzmusik am Bord. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur eine beschränkte Anzahl von Karten ausbezogen wird, um genügend Plätze (sowie deamene Bewegungsfreiheit zu gewährleisten.

Dampferfahrt heute abend. Abfahrt 20 Uhr ab Köln-Düsseldorf Rheinischfahrt. Diese Fahrt ist ausverkauft.
Achtung, Mannen! Der Sonderzug am kommenden Sonntag fällt wegen ganz ungenügender Beteiligung aus. Die Wanderung als solche wird trotzdem wie folgt durchgeführt: Abfahrt ab Ludwigshafen 8 Uhr, mit Treffpunkt Ludwigshafen 8 Uhr, spätestens 6 Uhr. Die Fahrt wird mit Gesellschaftsbescheinigung mit 50 Prozent Ermäßigung durchgeführt. Karten zum Preise von 2.10 RM. und erhältlich bis heute 19 Uhr nur bei der Adälichen Handhabung. Außerdem sind die bis dahin nicht verkauften Karten noch erhältlich bei Abgang des Zuges beim Reiseleiter am Hof Ludwigshafen. Die weiteren zum Sonderzug abgeordneten Karten bitten wir zunächst noch heute vormittag gegen Rückgabe des bezahlten Betrages von 1.50 RM. zurückzugeben.

Achtung, Sonderzüge am Sonntag, 20. Juni, nach Schlesheim mit folgenden Wanderungen: Gruppe 1: nach Schlesheim, Schlesheimer Hof, Wilhelmshof, Schwimmklub, Schlesheim, Wanderzeit 6 Stunden. — Gruppe 2: Schwanenpfuhl, Birkenbrunn (Waldhof), weites Tal, Ludwigshafen, Schlesheim, Wanderzeit 5 Stunden. — Abfahrt Friedrichstraße ab gegen 8 Uhr, Rückfahrt Schlesheim ab gegen 20 Uhr, Preis 90 Pf.

Sonderzug nach Wittgen aus Anlaß der Südwestdeutschen Zergleichungsschau. Abfahrt 7.20 Uhr, Rückfahrt Mannheim 17.30 Uhr, Fahrkarten 3.10 Reichsmark. Anlässlich dieses Sonderzuges finden von Stuttgart aus keine Wanderungen statt.

Sonderzug am 27. Juni nach Bad Kreuznach und Wälder am Rhein mit Wanderungen, Kosten 2.30 Reichsmark. Bitte vormerken!

Achtung, Weinheim! Sonderzug zur „Antiholischen Schau“ am Sonntag, 13. 6. Weinheim ab 13.15 Uhr, Ludwigshafen ab 13.25, Hohenheim ab 13.28, Leubsdorf ab 13.33, Mannheim ab 13.57 Uhr, Rückfahrt Mannheim ab 21.07 Uhr, Leubsdorf ab 21.28, Hohenheim ab 21.35, Ludwigshafen ab 21.45, Weinheim ab 21.46 Uhr, Karten zu 60 Pf., einseit. Besuch der Ausstellung 80 Pf., bei der Dienststelle, Weinheim, Luisenstraße 3.

Achtung, Odenheim! Sonderzug zur „Antiholischen Schau“ am Sonntag, 13. Juni, Abfahrt Odenheim ab 13.06 Uhr, Rückfahrt Mannheim ab 20.05 Uhr, Karten zu 60 Pf., einseit. Besuch der Ausstellung 80 Pf., bei den NSD-Parten und Ortsleitern.

Achtung, Schwetzingen! Sonderzug zur „Antiholischen Schau“ am Sonntag, 13. Juni, Abfahrt Schwetzingen ab 13.17 Uhr, Adinau ab 13.25 Uhr, Rückfahrt Mannheim ab 20.05 Uhr, Karten zu 40 Pf., einseit. Besuch der Ausstellung 60 Pf., in der Clementine-Wassermann-Strasse und bei den TWK-Wätern.

Achtung, HJ 14 an die Nordsee vom 18. 6. bis 6. 7. Infolge Unterbringungserschwerfungen muß diese Fahrt umgelegt werden auf den Ort Gläddburg und Umgebung an der Elbe.
Achtung, Hahnenberg für die Urlauber an den Bodensee und Obersee! Die Urlauber an den Bodensee fahren heute früh 8.20 Uhr mit dem beschleunigten Personenzug nach Rastatt. Weiterfahrt ab Rastatt um 11 Uhr mit Sonderzug. — Die Teilnehmer nach Obersee (Rastatt) fahren am Sonntag mit dem Sonderzug ab Mannheim 6.42 Uhr.

Sonderzug nach Berlin vom 18. bis 20. Juni zum Besuch der Ausstellung „Welt mit 4 Tadore Zeit“, außerdem Möglichkeit zum Besuch des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft (Karten hierzu werden im Sonderzug verkauft). Fahrpreis nach Berlin einseit. Besuch der Ausstellung 18.25 RM., mit Uebernachtungen und Frühstück 28.10 RM., Anmeldungen sofort an die Geschäftsstellen.

Abteilung: Feiernabend
Offenes Wiedersehen, Sonntag, 13. Juni, 11.30 bis 12.30 Uhr, offenes Wiedersehen am Bassarium; ausgeführt durch die Wätern der Heilhofstraße und Vereinigte Julepinnerlei. Leitung: Fritz August.
Witzweh, 16. Juni, 20 Uhr, im Rollengarten: Wätern der Romdichter des Nationaltheaters, 1. „Die ungarische Tochter“ von Corallotta von Alfredo Catala, 2. „Gianci Schi“ von Giacomo Puccini, 3. „Der Treisig“ von Manuel de Falla. Eintrittskarten zu 1.10 Reichsmark und 50 Pfennig sind nur durch die NSD-Cris- und Betriebswarte erhältlich.

Sport für jedermann

- Sonntag, 12. Juni
Reichtathletik (Frauen und Männer): 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Spielfeld II. — Reichsportabzeichen (Frauen und Männer): 15.30—17.30 Uhr, Stadion, Spielfeld II. — Tennis: (Frauen und Männer): 17 bis 18 Uhr, Tennisplatz, Friedrichstraße; 16.30—17.30 Uhr, Stadion, Tennisanlage. — Schwimmen (Frauen und Männer): 20—21.30 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle I.
- Sonntag, 13. Juni
Reichtathletik (Frauen und Männer): 9—11 Uhr, Stadion, Hauptfeld. — Reichsportabzeichen (Frauen und Männer): 9—11 Uhr, Stadion, Hauptfeld. — Tennis (Frauen und Männer): 9—10 Uhr, Tennisplatz, Friedrichstraße; 9.30—10.30 Uhr, Stadion, Tennisanlage.

Wichtige Marmeladen und Gelees mit Vierkapekt
Zeit auch nachgefüllt für 65
Das ist die beste Marmelade, die es gibt.

Zwischenbemerkungen, durch verschleierte, auf Nebensache umleitende Antworten zu vernebeln. Wenn er aber dann für seine Frechheit wenigstens gerastet. Nachdem er gehört hat, wie der Staatsanwalt Zuchthaus für seine Tat beantragt, verzichtet er sich in seinem letzten Wort vor der Beratung des Gerichts, da zieht er mit der gleichen Unverfrorenheit und Demagogik das Register des Mitleidens. Er wimmert um Gnade. Erst hat er um mildernde Umstände. Als er aber merkte, daß das als ein Eingeständnis seiner Schuld aufgefaßt werden könnte, hat er um Freispruch. Denn er bestritt in der Hauptverhandlung ja alles.

Eine schwierige Zeugenvernehmung

Es ist durch die wiederholten Verhandlungen in der Deffenlichkeit hinreichend bekannt, um welches Diebesgut es hier geht. Es ist der sogenannte Kupfer-Walzdraht aus dem ersten Bearbeitungsprozess, den die bereits bestrafte Diebe Schmid und Neff aus dem Lager einer hiesigen Firma stahlen, in kurze Stücke schneiden oder hacken und das als Rohmaterial gedachte Kupfer, das für die Drahtzieherei bestimmt ist, zu Altmaterial machen, es an den mit Zuchthaus bestrafte Hehler Orth verkaufen, der es wiederum an die Juden Heppenheimer und Jenkoff weiterverkauft.

Ein Zeugenintermezzo ergab sich durch die Gegenüberstellung Schmid-Orth, die sich gegenseitig zum Wahrheitsfagen aufforderten. Vor allem aber spielte der frühere Althändler und Schwiegervater des Orth, der Zeuge A., eine sehr merkwürdige Rolle. Er war „eingeprügelt“ für den Tochtermann, dem man auf Grund einer Bestrafung die Handels-erlaubnis entzogen hatte. Er zeigte Jenkoff seine eigene Handelsverlaubnis, die er nicht mehr beanspruchte, weil er seit Jahren nicht mehr handelte, in Verbindung mit dem Antrag zur Wiedererlangung der Handelsverlaubnis für den

Bl...
Reben d...
Mannheim...
während d...
entstandene...
Bekämpfung...
ein Klar...
hatte ein...
wefen bei...
und zwei...
alsbald v...
Wir erfr...
Brandstätte...
19 Uhr sch...
der von sta...
einem Anu...
lich die B...
Schwäne un...
geben über...
pler zusam...
in der Wä...
nossen seht...
den Brand...
Geräte und...
bilden und...
Zufarbeite...
gen. Die...
Mannheim...
sfort alai...

Blikzschlag verursachte Großfeuer

Drei Scheunen wurden in Seckenheim ein Raub der Flammen

Neben den zahlreichen Anrufen, die unsere Mannheimer Berufsfeuerwehr gestern abend während des schweren Gewitters wegen der entzündeten Wasserschäden erhielt, zu deren Bekämpfung sie ausziehen mußte, erfolgte auch ein Alarmsruf aus Seckenheim. Dort hatte ein Blikzschlag eine Scheune in einem Anwesen der Freiburger Straße in Brand gesetzt und zwei weitere Scheunen wurden ebenfalls alsbald von den Flammen erfaßt.

Wir erfahren zu diesem Großbrand an der Brandstätte folgende Einzelheiten. Kurz nach 19 Uhr schlugen nach einem großen Blikzschlag, der von hartem Donnerlärm begleitet war, aus einem Anwesen in der Freiburger Straße plötzlich die besten Flammen aus einer hohen Scheune über, die hier zu einem engen Komplex zusammengebaut waren. Benachbarte und in der Nähe wohnende Seckenheimer Volksgenossen sahen in voller Hellsichtigkeit für den Brandgefahrlichen ein, schafften das Vieh, Geräte und Wagen aus den brennenden Gebäuden und beteiligten sich auch an den ersten Löscharbeiten zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Seckenheim. Die Mannheimer Berufsfeuerwehr wurde ebenfalls sofort alarmiert, während die benachbarte

Ilvesheimer Freiwillige Wehr ebenfalls an die Brandstätte eilte.

Die starke Inanspruchnahme der Mannheimer Berufsfeuerwehr, die an diesem Abend förmlichen Kundnahmen zu stand hatte und ununterbrochen unterwegs war — in über 100 Fällen erfolgten Alarmsrufe — traf mit einer feinen Verspätung an der Brandstätte ein. Branddirektor Mikus leitete dann sofort die weiteren Bekämpfungsoptionen und mit 12 Schlauchleitungen wurde das Feuer von allen Seiten wirksam angegriffen. Nach kurzer Zeit war die Hauptgefahr beseitigt und die Berufsfeuerwehr konnte wieder abrücken. Die Freiwillige Wehr hatte gute Vorkarbeit geleistet und auch die tatkräftige Hilfe zahlreicher Seckenheimer Volksgenossen ist anerkennend zu erwähnen.

Es muß jedoch in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß bei voller Einsatzmöglichkeit der Wehren eine private Wehrhilfe die eingeschulsten Berufsfeuerwehre und Freiwilligen, besonders aber die Leiter der Aktionen, in ihrer Entfaltung stark behindern. In diesem Falle muß dann trotz des Gefährdes des absoluten Desinteresses unbedingt mehr Disziplin gezeigt werden. Dieser Hinweis ist notwendig, da sich einige übertriebene private Helfer juristisch fühlten, als man sie von der Brandstätte verweisen mußte.

Der Großbrand hatte begreiflicherweise in der ganzen Umgebung einen starken Menschenenaufluss zur Folge. Was die Scheunen anbetrifft, so befanden sich aufeinander folgende größere Lagerwerke in ihnen. Die Hauptscheune, in die der Blikz zuerst einschlug, ist am härtesten geschädigt, die mitgetroffenen Scheunen nur zum Teil. Allerdings ist das Gedäl stark vom Kladderbüchsen bedroht. Ueber die Höhe des Schadens läßt sich vorläufig Genaueres noch nicht sagen.

Ausflugstertengröße an das „SB“

Eine fröhliche und wandertlustige Schar Neudendermer NSDAP-Männer befand sich vor kurzem anlässlich eines kleinen Ausfluges in der Umgebung Darmhads, bei welcher Gelegenheit auch das hübsche Raadshloß Kranichlein besichtigt wurde. Das hierbei, trotz der vielstättigen und wechselvollen Eindrücke, die unsere Neudendermer Volksgenossen empfangen konnten, auch das „Safenkreuzbanner“ nicht vergessen wurde, hat uns aufrichtig gefreut. Für die freundlichen Kartengrüße, die von einer ansehnlichen Anzahl Teilnehmer unterschrieben waren, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Nationaltheater, Heute, Samstag, wird Richard Wagner's Operette „Capriccio“ zum erstenmal im Nationaltheater wiederholt. Musikalische Leitung: Karl Krauß. Regie: Hans Becker. — Karl Krauß hat die musikalische Leitung der Operette „Die Fledermaus“, die morgen, Sonntag, als Nachmittagsvorstellung im Nationaltheater erachtet wird. Abends im Nationaltheater: „Der fliegende Holländer“.

„Länder“, Oper von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Ernst Cremer. Regie: Heinrich Köhler-Hellrich. Beginn: 20 Uhr. — Am Neuen Theater im Rosengarten wird morgen, Sonntag, „Schneider und die Wölfe“, Schwan von Müller-Schlösser in der Inszenierung von Hans Becker wiederholt. — Die Ausstellung „Die Projektion im Bühnenbild“ im Theatermuseum, E. 7, wird heute, Samstag, endgültig geschlossen.

Museum für Naturkunde, Schloß, rechter Flügel. Die Bernstein-Ausstellung „Das deutsche Gold“ ist nur noch wenige Tage geöffnet. Deshalb findet am morgigen Sonntag um 11.30 Uhr eine letzte kostenlose Führung statt. Mitte der kommenden Woche muß die Ausstellung geschlossen werden.

Die Leiche eines Mannheimer bei Nordheim gefanden. Gestern vormittag wurde in der Gemarkung Nordheim bei Worms eine männliche Leiche gefanden. Es handelt sich vermutlich um den 17-jährigen Otto Viech aus Mannheim-Neckarau, der am 6. Juni beim Baden im Rhein ertrunken ist.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 12. Juni

8.15 Uhr: 5.45 Morgenspiele, 6.30 Uhr: 8.00 Symphonie, 8.30 Uhr: 10.00 Uhr: 11.30 Uhr: 12.00 Uhr: 13.00 Uhr: 13.15 Uhr: 14.00 Uhr: 14.15 Uhr: 15.00 Uhr: 16.00 Uhr: 16.15 Uhr: 17.00 Uhr: 18.00 Uhr: 19.00 Uhr: 20.00 Uhr: 21.00 Uhr: 21.15 Uhr: 22.00 Uhr: 22.30 Uhr: 23.00 Uhr: 24.00-2.00 Uhr: 2.00 Uhr: 2.15 Uhr: 2.30 Uhr: 2.45 Uhr: 3.00 Uhr: 3.15 Uhr: 3.30 Uhr: 3.45 Uhr: 4.00 Uhr: 4.15 Uhr: 4.30 Uhr: 4.45 Uhr: 5.00 Uhr: 5.15 Uhr: 5.30 Uhr: 5.45 Uhr: 6.00 Uhr: 6.15 Uhr: 6.30 Uhr: 6.45 Uhr: 7.00 Uhr: 7.15 Uhr: 7.30 Uhr: 7.45 Uhr: 8.00 Uhr: 8.15 Uhr: 8.30 Uhr: 8.45 Uhr: 9.00 Uhr: 9.15 Uhr: 9.30 Uhr: 9.45 Uhr: 10.00 Uhr: 10.15 Uhr: 10.30 Uhr: 10.45 Uhr: 11.00 Uhr: 11.15 Uhr: 11.30 Uhr: 11.45 Uhr: 12.00 Uhr: 12.15 Uhr: 12.30 Uhr: 12.45 Uhr: 13.00 Uhr: 13.15 Uhr: 13.30 Uhr: 13.45 Uhr: 14.00 Uhr: 14.15 Uhr: 14.30 Uhr: 14.45 Uhr: 15.00 Uhr: 15.15 Uhr: 15.30 Uhr: 15.45 Uhr: 16.00 Uhr: 16.15 Uhr: 16.30 Uhr: 16.45 Uhr: 17.00 Uhr: 17.15 Uhr: 17.30 Uhr: 17.45 Uhr: 18.00 Uhr: 18.15 Uhr: 18.30 Uhr: 18.45 Uhr: 19.00 Uhr: 19.15 Uhr: 19.30 Uhr: 19.45 Uhr: 20.00 Uhr: 20.15 Uhr: 20.30 Uhr: 20.45 Uhr: 21.00 Uhr: 21.15 Uhr: 21.30 Uhr: 21.45 Uhr: 22.00 Uhr: 22.15 Uhr: 22.30 Uhr: 22.45 Uhr: 23.00 Uhr: 23.15 Uhr: 23.30 Uhr: 23.45 Uhr: 24.00 Uhr: 24.15 Uhr: 24.30 Uhr: 24.45 Uhr: 25.00 Uhr: 25.15 Uhr: 25.30 Uhr: 25.45 Uhr: 26.00 Uhr: 26.15 Uhr: 26.30 Uhr: 26.45 Uhr: 27.00 Uhr: 27.15 Uhr: 27.30 Uhr: 27.45 Uhr: 28.00 Uhr: 28.15 Uhr: 28.30 Uhr: 28.45 Uhr: 29.00 Uhr: 29.15 Uhr: 29.30 Uhr: 29.45 Uhr: 30.00 Uhr: 30.15 Uhr: 30.30 Uhr: 30.45 Uhr: 31.00 Uhr: 31.15 Uhr: 31.30 Uhr: 31.45 Uhr: 32.00 Uhr: 32.15 Uhr: 32.30 Uhr: 32.45 Uhr: 33.00 Uhr: 33.15 Uhr: 33.30 Uhr: 33.45 Uhr: 34.00 Uhr: 34.15 Uhr: 34.30 Uhr: 34.45 Uhr: 35.00 Uhr: 35.15 Uhr: 35.30 Uhr: 35.45 Uhr: 36.00 Uhr: 36.15 Uhr: 36.30 Uhr: 36.45 Uhr: 37.00 Uhr: 37.15 Uhr: 37.30 Uhr: 37.45 Uhr: 38.00 Uhr: 38.15 Uhr: 38.30 Uhr: 38.45 Uhr: 39.00 Uhr: 39.15 Uhr: 39.30 Uhr: 39.45 Uhr: 40.00 Uhr: 40.15 Uhr: 40.30 Uhr: 40.45 Uhr: 41.00 Uhr: 41.15 Uhr: 41.30 Uhr: 41.45 Uhr: 42.00 Uhr: 42.15 Uhr: 42.30 Uhr: 42.45 Uhr: 43.00 Uhr: 43.15 Uhr: 43.30 Uhr: 43.45 Uhr: 44.00 Uhr: 44.15 Uhr: 44.30 Uhr: 44.45 Uhr: 45.00 Uhr: 45.15 Uhr: 45.30 Uhr: 45.45 Uhr: 46.00 Uhr: 46.15 Uhr: 46.30 Uhr: 46.45 Uhr: 47.00 Uhr: 47.15 Uhr: 47.30 Uhr: 47.45 Uhr: 48.00 Uhr: 48.15 Uhr: 48.30 Uhr: 48.45 Uhr: 49.00 Uhr: 49.15 Uhr: 49.30 Uhr: 49.45 Uhr: 50.00 Uhr: 50.15 Uhr: 50.30 Uhr: 50.45 Uhr: 51.00 Uhr: 51.15 Uhr: 51.30 Uhr: 51.45 Uhr: 52.00 Uhr: 52.15 Uhr: 52.30 Uhr: 52.45 Uhr: 53.00 Uhr: 53.15 Uhr: 53.30 Uhr: 53.45 Uhr: 54.00 Uhr: 54.15 Uhr: 54.30 Uhr: 54.45 Uhr: 55.00 Uhr: 55.15 Uhr: 55.30 Uhr: 55.45 Uhr: 56.00 Uhr: 56.15 Uhr: 56.30 Uhr: 56.45 Uhr: 57.00 Uhr: 57.15 Uhr: 57.30 Uhr: 57.45 Uhr: 58.00 Uhr: 58.15 Uhr: 58.30 Uhr: 58.45 Uhr: 59.00 Uhr: 59.15 Uhr: 59.30 Uhr: 59.45 Uhr: 60.00 Uhr: 60.15 Uhr: 60.30 Uhr: 60.45 Uhr: 61.00 Uhr: 61.15 Uhr: 61.30 Uhr: 61.45 Uhr: 62.00 Uhr: 62.15 Uhr: 62.30 Uhr: 62.45 Uhr: 63.00 Uhr: 63.15 Uhr: 63.30 Uhr: 63.45 Uhr: 64.00 Uhr: 64.15 Uhr: 64.30 Uhr: 64.45 Uhr: 65.00 Uhr: 65.15 Uhr: 65.30 Uhr: 65.45 Uhr: 66.00 Uhr: 66.15 Uhr: 66.30 Uhr: 66.45 Uhr: 67.00 Uhr: 67.15 Uhr: 67.30 Uhr: 67.45 Uhr: 68.00 Uhr: 68.15 Uhr: 68.30 Uhr: 68.45 Uhr: 69.00 Uhr: 69.15 Uhr: 69.30 Uhr: 69.45 Uhr: 70.00 Uhr: 70.15 Uhr: 70.30 Uhr: 70.45 Uhr: 71.00 Uhr: 71.15 Uhr: 71.30 Uhr: 71.45 Uhr: 72.00 Uhr: 72.15 Uhr: 72.30 Uhr: 72.45 Uhr: 73.00 Uhr: 73.15 Uhr: 73.30 Uhr: 73.45 Uhr: 74.00 Uhr: 74.15 Uhr: 74.30 Uhr: 74.45 Uhr: 75.00 Uhr: 75.15 Uhr: 75.30 Uhr: 75.45 Uhr: 76.00 Uhr: 76.15 Uhr: 76.30 Uhr: 76.45 Uhr: 77.00 Uhr: 77.15 Uhr: 77.30 Uhr: 77.45 Uhr: 78.00 Uhr: 78.15 Uhr: 78.30 Uhr: 78.45 Uhr: 79.00 Uhr: 79.15 Uhr: 79.30 Uhr: 79.45 Uhr: 80.00 Uhr: 80.15 Uhr: 80.30 Uhr: 80.45 Uhr: 81.00 Uhr: 81.15 Uhr: 81.30 Uhr: 81.45 Uhr: 82.00 Uhr: 82.15 Uhr: 82.30 Uhr: 82.45 Uhr: 83.00 Uhr: 83.15 Uhr: 83.30 Uhr: 83.45 Uhr: 84.00 Uhr: 84.15 Uhr: 84.30 Uhr: 84.45 Uhr: 85.00 Uhr: 85.15 Uhr: 85.30 Uhr: 85.45 Uhr: 86.00 Uhr: 86.15 Uhr: 86.30 Uhr: 86.45 Uhr: 87.00 Uhr: 87.15 Uhr: 87.30 Uhr: 87.45 Uhr: 88.00 Uhr: 88.15 Uhr: 88.30 Uhr: 88.45 Uhr: 89.00 Uhr: 89.15 Uhr: 89.30 Uhr: 89.45 Uhr: 90.00 Uhr: 90.15 Uhr: 90.30 Uhr: 90.45 Uhr: 91.00 Uhr: 91.15 Uhr: 91.30 Uhr: 91.45 Uhr: 92.00 Uhr: 92.15 Uhr: 92.30 Uhr: 92.45 Uhr: 93.00 Uhr: 93.15 Uhr: 93.30 Uhr: 93.45 Uhr: 94.00 Uhr: 94.15 Uhr: 94.30 Uhr: 94.45 Uhr: 95.00 Uhr: 95.15 Uhr: 95.30 Uhr: 95.45 Uhr: 96.00 Uhr: 96.15 Uhr: 96.30 Uhr: 96.45 Uhr: 97.00 Uhr: 97.15 Uhr: 97.30 Uhr: 97.45 Uhr: 98.00 Uhr: 98.15 Uhr: 98.30 Uhr: 98.45 Uhr: 99.00 Uhr: 99.15 Uhr: 99.30 Uhr: 99.45 Uhr: 100.00 Uhr: 100.15 Uhr: 100.30 Uhr: 100.45 Uhr: 101.00 Uhr: 101.15 Uhr: 101.30 Uhr: 101.45 Uhr: 102.00 Uhr: 102.15 Uhr: 102.30 Uhr: 102.45 Uhr: 103.00 Uhr: 103.15 Uhr: 103.30 Uhr: 103.45 Uhr: 104.00 Uhr: 104.15 Uhr: 104.30 Uhr: 104.45 Uhr: 105.00 Uhr: 105.15 Uhr: 105.30 Uhr: 105.45 Uhr: 106.00 Uhr: 106.15 Uhr: 106.30 Uhr: 106.45 Uhr: 107.00 Uhr: 107.15 Uhr: 107.30 Uhr: 107.45 Uhr: 108.00 Uhr: 108.15 Uhr: 108.30 Uhr: 108.45 Uhr: 109.00 Uhr: 109.15 Uhr: 109.30 Uhr: 109.45 Uhr: 110.00 Uhr: 110.15 Uhr: 110.30 Uhr: 110.45 Uhr: 111.00 Uhr: 111.15 Uhr: 111.30 Uhr: 111.45 Uhr: 112.00 Uhr: 112.15 Uhr: 112.30 Uhr: 112.45 Uhr: 113.00 Uhr: 113.15 Uhr: 113.30 Uhr: 113.45 Uhr: 114.00 Uhr: 114.15 Uhr: 114.30 Uhr: 114.45 Uhr: 115.00 Uhr: 115.15 Uhr: 115.30 Uhr: 115.45 Uhr: 116.00 Uhr: 116.15 Uhr: 116.30 Uhr: 116.45 Uhr: 117.00 Uhr: 117.15 Uhr: 117.30 Uhr: 117.45 Uhr: 118.00 Uhr: 118.15 Uhr: 118.30 Uhr: 118.45 Uhr: 119.00 Uhr: 119.15 Uhr: 119.30 Uhr: 119.45 Uhr: 120.00 Uhr: 120.15 Uhr: 120.30 Uhr: 120.45 Uhr: 121.00 Uhr: 121.15 Uhr: 121.30 Uhr: 121.45 Uhr: 122.00 Uhr: 122.15 Uhr: 122.30 Uhr: 122.45 Uhr: 123.00 Uhr: 123.15 Uhr: 123.30 Uhr: 123.45 Uhr: 124.00 Uhr: 124.15 Uhr: 124.30 Uhr: 124.45 Uhr: 125.00 Uhr: 125.15 Uhr: 125.30 Uhr: 125.45 Uhr: 126.00 Uhr: 126.15 Uhr: 126.30 Uhr: 126.45 Uhr: 127.00 Uhr: 127.15 Uhr: 127.30 Uhr: 127.45 Uhr: 128.00 Uhr: 128.15 Uhr: 128.30 Uhr: 128.45 Uhr: 129.00 Uhr: 129.15 Uhr: 129.30 Uhr: 129.45 Uhr: 130.00 Uhr: 130.15 Uhr: 130.30 Uhr: 130.45 Uhr: 131.00 Uhr: 131.15 Uhr: 131.30 Uhr: 131.45 Uhr: 132.00 Uhr: 132.15 Uhr: 132.30 Uhr: 132.45 Uhr: 133.00 Uhr: 133.15 Uhr: 133.30 Uhr: 133.45 Uhr: 134.00 Uhr: 134.15 Uhr: 134.30 Uhr: 134.45 Uhr: 135.00 Uhr: 135.15 Uhr: 135.30 Uhr: 135.45 Uhr: 136.00 Uhr: 136.15 Uhr: 136.30 Uhr: 136.45 Uhr: 137.00 Uhr: 137.15 Uhr: 137.30 Uhr: 137.45 Uhr: 138.00 Uhr: 138.15 Uhr: 138.30 Uhr: 138.45 Uhr: 139.00 Uhr: 139.15 Uhr: 139.30 Uhr: 139.45 Uhr: 140.00 Uhr: 140.15 Uhr: 140.30 Uhr: 140.45 Uhr: 141.00 Uhr: 141.15 Uhr: 141.30 Uhr: 141.45 Uhr: 142.00 Uhr: 142.15 Uhr: 142.30 Uhr: 142.45 Uhr: 143.00 Uhr: 143.15 Uhr: 143.30 Uhr: 143.45 Uhr: 144.00 Uhr: 144.15 Uhr: 144.30 Uhr: 144.45 Uhr: 145.00 Uhr: 145.15 Uhr: 145.30 Uhr: 145.45 Uhr: 146.00 Uhr: 146.15 Uhr: 146.30 Uhr: 146.45 Uhr: 147.00 Uhr: 147.15 Uhr: 147.30 Uhr: 147.45 Uhr: 148.00 Uhr: 148.15 Uhr: 148.30 Uhr: 148.45 Uhr: 149.00 Uhr: 149.15 Uhr: 149.30 Uhr: 149.45 Uhr: 150.00 Uhr: 150.15 Uhr: 150.30 Uhr: 150.45 Uhr: 151.00 Uhr: 151.15 Uhr: 151.30 Uhr: 151.45 Uhr: 152.00 Uhr: 152.15 Uhr: 152.30 Uhr: 152.45 Uhr: 153.00 Uhr: 153.15 Uhr: 153.30 Uhr: 153.45 Uhr: 154.00 Uhr: 154.15 Uhr: 154.30 Uhr: 154.45 Uhr: 155.00 Uhr: 155.15 Uhr: 155.30 Uhr: 155.45 Uhr: 156.00 Uhr: 156.15 Uhr: 156.30 Uhr: 156.45 Uhr: 157.00 Uhr: 157.15 Uhr: 157.30 Uhr: 157.45 Uhr: 158.00 Uhr: 158.15 Uhr: 158.30 Uhr: 158.45 Uhr: 159.00 Uhr: 159.15 Uhr: 159.30 Uhr: 159.45 Uhr: 160.00 Uhr: 160.15 Uhr: 160.30 Uhr: 160.45 Uhr: 161.00 Uhr: 161.15 Uhr: 161.30 Uhr: 161.45 Uhr: 162.00 Uhr: 162.15 Uhr: 162.30 Uhr: 162.45 Uhr: 163.00 Uhr: 163.15 Uhr: 163.30 Uhr: 163.45 Uhr: 164.00 Uhr: 164.15 Uhr: 164.30 Uhr: 164.45 Uhr: 165.00 Uhr: 165.15 Uhr: 165.30 Uhr: 165.45 Uhr: 166.00 Uhr: 166.15 Uhr: 166.30 Uhr: 166.45 Uhr: 167.00 Uhr: 167.15 Uhr: 167.30 Uhr: 167.45 Uhr: 168.00 Uhr: 168.15 Uhr: 168.30 Uhr: 168.45 Uhr: 169.00 Uhr: 169.15 Uhr: 169.30 Uhr: 169.45 Uhr: 170.00 Uhr: 170.15 Uhr: 170.30 Uhr: 170.45 Uhr: 171.00 Uhr: 171.15 Uhr: 171.30 Uhr: 171.45 Uhr: 172.00 Uhr: 172.15 Uhr: 172.30 Uhr: 172.45 Uhr: 173.00 Uhr: 173.15 Uhr: 173.30 Uhr: 173.45 Uhr: 174.00 Uhr: 174.15 Uhr: 174.30 Uhr: 174.45 Uhr: 175.00 Uhr: 175.15 Uhr: 175.30 Uhr: 175.45 Uhr: 176.00 Uhr: 176.15 Uhr: 176.30 Uhr: 176.45 Uhr: 177.00 Uhr: 177.15 Uhr: 177.30 Uhr: 177.45 Uhr: 178.00 Uhr: 178.15 Uhr: 178.30 Uhr: 178.45 Uhr: 179.00 Uhr: 179.15 Uhr: 179.30 Uhr: 179.45 Uhr: 180.00 Uhr: 180.15 Uhr: 180.30 Uhr: 180.45 Uhr: 181.00 Uhr: 181.15 Uhr: 181.30 Uhr: 181.45 Uhr: 182.00 Uhr: 182.15 Uhr: 182.30 Uhr: 182.45 Uhr: 183.00 Uhr: 183.15 Uhr: 183.30 Uhr: 183.45 Uhr: 184.00 Uhr: 184.15 Uhr: 184.30 Uhr: 184.45 Uhr: 185.00 Uhr: 185.15 Uhr: 185.30 Uhr: 185.45 Uhr: 186.00 Uhr: 186.15 Uhr: 186.30 Uhr: 186.45 Uhr: 187.00 Uhr: 187.15 Uhr: 187.30 Uhr: 187.45 Uhr: 188.00 Uhr: 188.15 Uhr: 188.30 Uhr: 188.45 Uhr: 189.00 Uhr: 189.15 Uhr: 189.30 Uhr: 189.45 Uhr: 190.00 Uhr: 190.15 Uhr: 190.30 Uhr: 190.45 Uhr: 191.00 Uhr: 191.15 Uhr: 191.30 Uhr: 191.45 Uhr: 192.00 Uhr: 192.15 Uhr: 192.30 Uhr: 192.45 Uhr: 193.00 Uhr: 193.15 Uhr: 193.30 Uhr: 193.45 Uhr: 194.00 Uhr: 194.15 Uhr: 194.30 Uhr: 194.45 Uhr: 195.00 Uhr: 195.15 Uhr: 195.30 Uhr: 195.45 Uhr: 196.00 Uhr: 196.15 Uhr: 196.30 Uhr: 196.45 Uhr: 197.00 Uhr: 197.15 Uhr: 197.30 Uhr: 197.45 Uhr: 198.00 Uhr: 198.15 Uhr: 198.30 Uhr: 198.45 Uhr: 199.00 Uhr: 199.15 Uhr: 199.30 Uhr: 199.45 Uhr: 200.00 Uhr: 200.15 Uhr: 200.30 Uhr: 200.45 Uhr: 201.00 Uhr: 201.15 Uhr: 201.30 Uhr: 201.45 Uhr: 202.00 Uhr: 202.15 Uhr: 202.30 Uhr: 202.45 Uhr: 203.00 Uhr: 203.15 Uhr: 203.30 Uhr: 203.45 Uhr: 204.00 Uhr: 204.15 Uhr: 204.30 Uhr: 204.45 Uhr: 205.00 Uhr: 205.15 Uhr: 205.30 Uhr: 205.45 Uhr: 206.00 Uhr: 206.15 Uhr: 206.30 Uhr: 206.45 Uhr: 207.00 Uhr: 207.15 Uhr: 207.30 Uhr: 207.45 Uhr: 208.00 Uhr: 208.15 Uhr: 208.30 Uhr: 208.45 Uhr: 209.00 Uhr: 209.15 Uhr: 209.30 Uhr: 209.45 Uhr: 210.00 Uhr: 210.15 Uhr: 210.30 Uhr: 210.45 Uhr: 211.00 Uhr: 211.15 Uhr: 211.30 Uhr: 211.45 Uhr: 212.00 Uhr: 212.15 Uhr: 212.30 Uhr: 212.45 Uhr: 213.00 Uhr: 213.15 Uhr: 213.30 Uhr: 213.45 Uhr: 214.00 Uhr: 214.15 Uhr: 214.30 Uhr: 214.45 Uhr: 215.00 Uhr: 215.15 Uhr: 215.30 Uhr: 215.45 Uhr: 216.00 Uhr: 216.15 Uhr: 216.30 Uhr: 216.45 Uhr: 217.00 Uhr: 217.15 Uhr: 217.30 Uhr: 217.45 Uhr: 218.00 Uhr: 218.15 Uhr: 218.30 Uhr: 218.45 Uhr: 219.00 Uhr: 219.15 Uhr: 219.30 Uhr: 219.45 Uhr: 220.00 Uhr: 220.15 Uhr: 220.30 Uhr: 220.45 Uhr: 221.00 Uhr: 221.15 Uhr: 221.30 Uhr: 221.45 Uhr: 222.00 Uhr: 222.15 Uhr: 222.30 Uhr: 222.45 Uhr: 223.00 Uhr: 223.15 Uhr: 223.30 Uhr: 223.45 Uhr: 224.00 Uhr: 224.15 Uhr: 224.30 Uhr: 224.45 Uhr: 225.00 Uhr: 225.15 Uhr: 225.30 Uhr: 225.45 Uhr: 226.00 Uhr: 226.15 Uhr: 226.30 Uhr: 226.45 Uhr: 227.00 Uhr: 227.15 Uhr: 227.30 Uhr: 227.45 Uhr: 228.00 Uhr: 228.15 Uhr: 228.30 Uhr: 228.45 Uhr: 229.00 Uhr: 229.15 Uhr: 229.30 Uhr: 229.45 Uhr: 230.00 Uhr: 230.15 Uhr: 230.30 Uhr: 230.45 Uhr: 231.00 Uhr: 231.15 Uhr: 231.30 Uhr: 231.45 Uhr: 232.00 Uhr: 232.15 Uhr: 232.30 Uhr: 232.45 Uhr: 233.00 Uhr: 233.15 Uhr: 233.30 Uhr: 233.45 Uhr: 234.00 Uhr: 234.15 Uhr: 234.30 Uhr: 234.45 Uhr: 235.00 Uhr: 235.15 Uhr: 235.30 Uhr: 235.45 Uhr: 236.00 Uhr: 236.15 Uhr: 236.30 Uhr: 236.45 Uhr: 237.00 Uhr: 237.15 Uhr: 237.30 Uhr: 237.45 Uhr: 238.00 Uhr: 238.15 Uhr: 238.30 Uhr: 238.45 Uhr: 239.00 Uhr: 239.15 Uhr: 239.30 Uhr: 239.45 Uhr: 240.00 Uhr: 240.15 Uhr: 240.30 Uhr: 240.45 Uhr: 241.00 Uhr: 241.15 Uhr: 241.30 Uhr: 241.45 Uhr: 242.00 Uhr: 242.15 Uhr: 242.30 Uhr: 242.45 Uhr: 243.00 Uhr: 243.15 Uhr: 243.30 Uhr: 243.45 Uhr: 244.00 Uhr: 244.15 Uhr: 244.30 Uhr: 244.45 Uhr: 245.00 Uhr: 245.15 Uhr: 245.30 Uhr: 245.45 Uhr: 246.00 Uhr: 246.15 Uhr: 246.30 Uhr: 246.45 Uhr: 247.00 Uhr: 247.15 Uhr: 247.30 Uhr: 247.45 Uhr: 248.00 Uhr: 248.15 Uhr: 248.30 Uhr: 248.45 Uhr: 249.00 Uhr: 249.15 Uhr: 249.30 Uhr: 249.45 Uhr: 250.00 Uhr: 250.15 Uhr: 250.30 Uhr: 250.45 Uhr: 251.00 Uhr: 251.15 Uhr: 251.30 Uhr: 251.45 Uhr: 252.00 Uhr: 252.15 Uhr: 252.30 Uhr: 252.45 Uhr: 253.00 Uhr: 253.15 Uhr: 253.30 Uhr: 253.45 Uhr: 254.00 Uhr: 254.15 Uhr: 254.30 Uhr: 254.45 Uhr: 255.00 Uhr: 255.15 Uhr: 255.30 Uhr: 255.45 Uhr: 256.00 Uhr: 256.15 Uhr: 256.30 Uhr: 256.45 Uhr: 257.00 Uhr: 257.15 Uhr: 257.30 Uhr: 257.45 Uhr: 258.00 Uhr: 258.15 Uhr: 258.30 Uhr: 258.45 Uhr: 259.00 Uhr: 259.15 Uhr: 259.30 Uhr: 259.45 Uhr: 260.00 Uhr: 260.15 Uhr: 260.30 Uhr: 260.45 Uhr: 261.00 Uhr: 261.15 Uhr: 261.30 Uhr: 261.45 Uhr: 262.00 Uhr: 262.15 Uhr: 262.30 Uhr: 262.45 Uhr: 263.00 Uhr: 263.15 Uhr: 263.30 Uhr: 263.45 Uhr: 264.00 Uhr: 264.15 Uhr: 264.30 Uhr: 264.45 Uhr: 265.00 Uhr: 265.15 Uhr: 265.30 Uhr: 265.45 Uhr: 266.00 Uhr: 266.15 Uhr: 266.30 Uhr: 266.45 Uhr: 267.00 Uhr: 267.15 Uhr: 267.30 Uhr: 267.45 Uhr: 268.00 Uhr: 268.15 Uhr: 268.30 Uhr: 268.45 Uhr: 269.00 Uhr: 269.15 Uhr: 269.30 Uhr: 269.45 Uhr: 270.00 Uhr: 270.15 Uhr: 270.30 Uhr: 270.45 Uhr: 271.00 Uhr: 271.15 Uhr: 271.30 Uhr: 271.45 Uhr: 272.00 Uhr: 272.15 Uhr: 272.30 Uhr: 272.45 Uhr: 273.00 Uhr: 273.15 Uhr: 273.30 Uhr: 273.45 Uhr: 274.00 Uhr: 274.15 Uhr: 274.30 Uhr: 274.45 Uhr: 275.00 Uhr: 275.15 Uhr: 275.30 Uhr: 275.45 Uhr: 276.00 Uhr: 276.15 Uhr: 276.30 Uhr: 276.45 Uhr: 277.00 Uhr: 277.15 Uhr: 277.30 Uhr: 277.45 Uhr: 278.00 Uhr: 278.15 Uhr: 278.30 Uhr: 278.45 Uhr: 279.00 Uhr: 279.15 Uhr: 279.30 Uhr: 279.45 Uhr: 280.00 Uhr: 280.15 Uhr: 280.30 Uhr: 280.45 Uhr: 281.00 Uhr: 281.15 Uhr: 281.30 Uhr: 281.45 Uhr: 282.00 Uhr: 282.15 Uhr: 282.30 Uhr: 282.45 Uhr: 283.00 Uhr: 283.15 Uhr: 283.30 Uhr: 283.45 Uhr: 284.00 Uhr: 284.15 Uhr: 284.30 Uhr: 284.45 Uhr: 285.00 Uhr: 285.15 Uhr: 285.30 Uhr: 285.45 Uhr: 286.00 Uhr: 286.15 Uhr: 286.30 Uhr: 286.45 Uhr: 287.00 Uhr: 287.15 Uhr: 287.30 Uhr: 287.45 Uhr: 288.00 Uhr: 288.15 Uhr: 288.30 Uhr: 288.45 Uhr: 289.00 Uhr: 289.15 Uhr: 289.30 Uhr: 289.45 Uhr: 290.00 Uhr: 290.15 Uhr: 290.30 Uhr: 290.45 Uhr: 291.00 Uhr: 291.15 Uhr: 291.30 Uhr: 291.45 Uhr: 292.00 Uhr: 292.15 Uhr: 292.30 Uhr: 292.45 Uhr: 293.00 Uhr: 293.15 Uhr: 293.30 Uhr: 293.45 Uhr: 294.00 Uhr: 294.15 Uhr: 294.30 Uhr: 294.45 Uhr: 295.00 Uhr: 295.15 Uhr: 295.30 Uhr: 295.45 Uhr: 296.00 Uhr: 296.15 Uhr: 296.30 Uhr: 296.45 Uhr: 297.00 Uhr: 297.15 Uhr: 297.30 Uhr: 297.45

AS

Autos, die aus Trier...

durch Bren...

zeitig mit...

Ein junges...

Freitag 15-18...

13. Haupt...

13. Haupt...

13. Haupt...

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Der Abschluß der Rheinischen Stahlwerke. — Beteiligung an den Vereinigten Stahlwerken...

Die Rheinische Stahlwerke AG wurde am 1. Juni 1937...

Spart Packmaterial

Ein Wort an die Hausfrau und ihren Kaufmann

Der Kampf um die deutsche Rohstoff- und Nahrungsmittelfreiheit wird auf vielen Fronten ausgefochten...

Eine solche Verschwendung, an deren Befreiung jeder mithelfen kann, wird vielfach bei Verpackungsmaterial geübt...

Was zeigen die Sowjets in Paris?

Ein Pavillon aufdringlicher, aber schlechter Propaganda / Wo bleibt die Produktion, Genosse Stalin?

Zwei Wochen sind seit der Eröffnung der Pariser Weltausstellung vergangen. Vieles steht zwar noch hinter Bauzäunen verborgen...

Ein Saal wird durch eine Riesensartie der Sowjetunion beherrscht. Sie ist aus bunten Uraltsteinen hergestellt und bildet entzückt das eindrucksvollste Stück...

Hande, sie zu nutzen; schwunglos und langweilig ist dieser Raum! Und immer wieder: alles lieberlich, bereits angehaubt, peinlich talentlos...

Wirtschafts-Rundschau der Woche

Stark belebte Verbrauchswirtschaft / Deutsch-französischer Wirtschaftsaustausch / Aktien-Gesellschaften im Wirtschaftsaufschwung / Günstigere Ausfuhr / Deutschland und Iran

Die frühere Belebung der Verbrauchswirtschaft, die sich seit Herbst vorigen Jahres stärker durchgelebt hat, hält im neuen Jahre unverändert an...

Aktien-Gesellschaften, die zum 31. Dezember 1936 bilanzieren, ist jetzt veröffentlicht worden. Nach einer Statistik der Commerz- und Privatbank AG...

„Neue Werkstoffe“ auch bei Arzneien

Allenfalls sind in der letzten Zeit in den Schaufenstern der deutschen Apotheken Dekorationen aufgetaucht, die mit verschiedenen Mitteln für drei Grundgedanken der einschlägigen Berufsarbeit werden...

Die Befassung auf die Fähigkeiten des Apothekers zur Eigenleistung gewinnt aber gegenwärtig besonders infolge der großen Bedeutung, die sie weitgehend den Austausch von ausländischen Arzneibestandteilen gegen die in deutschen Kräutern gebotenen Heilstoffe zum Ziel hat...

Auf mehr als eine Milliarde belief sich nach 1936 die deutsche Ausfuhr nach Frankreich; fast halb so groß war der Wert der Einfuhren...

Der deutsche Handelsverkehr mit Iran hat im vergangenen Jahre eine beachtliche Steigerung erfahren. Die Ausfuhr nach dem Iran betrug im Jahre 1936 30,4 Mill. RM...

Der größte Teil der Adressenblätter der

Hundert Millionen Mark gespart

Deutscher Kautschuk verdrängt Naturgummi

Von dem Augenblick an, da deutsche Chemiker aus Rohle und Kautschuk den künstlichen Kautschuk, das Butadien, gewonnen und auf dem Wege über die Erzeugung künstlicher Kautschutmilch den deutschen Kautschuk, den Werkstoff Buna, schufen...

geblieben sind. Man wird dabei ohne weiteres annehmen dürfen, daß Buna dank seiner vielen guten und manchen überragenden Eigenschaften auch einen weiteren Markt erschließen wird.

Weiterer Rückgang der Brandschäden

Die Ergebnisse der vom Verband privater Feuer- und Lebensversicherungen gestifteten Brandschadenstatistik zeigen im Monat April ein weiteres Sinken der Schadenssummen und der Anzahl der Schadensfälle...

Rhein-Mainische Abendbörse

Siehe dem Wirttagbericht war die Unternehmungslust am Abend sehr gering. Die Unmöglichkeit war dementsprechend, Tessen ungeachtet erwies sich aber die Börse als weiterhin recht gut beschuppt und versetzt war leichte Nachfrage zu den Böden...

Die erste Kriegstat Clives

Von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Von Wolfgang Hoffmann-Harnisch ist im Dreimästen-Verlag, Berlin, ein Buch über Lord Clive erschienen, das sehr lebendig das abenteuerliche Leben dieses Mannes schildert. Der nachfolgende Abschnitt folgt dem das verwegene Trausühngebiet Clives, der Indien für England erobert hat.

Clive trug die scharlachrote Uniform der englischen Fußsoldaten bereits im dritten Jahre. Er gehörte einer Armee an, die, für die Aufgaben des Friedens allzu zahlreich, in den Festungen St. David und St. George auf der kalten Haut lag, und für die man eine Beschäftigung suchte.

Nun bestanden Verträge und Abmachungen zwischen Gouverneur Saunders und dem König Schahatschi, einem Prätendenten auf dem Thron von Tanjore. Dieser König Schahatschi hatte den Engländern das Fort Devi Cotah als Eigentum zugesprochen unter der Bedingung, daß sie ihm zu seiner Krone verhelfen würden. Die Engländer hatten sich das Fort selbst zu erobern.

Gouverneur Saunders überlegte die Sache lange hin und her und gelangte schließlich zu dem Ergebnis, der Besitz dieses Forts gewähre England einen großen Vorteil, denn es beherrschte die Mündung des Colerum und ermöglichte es, einen brauchbaren Hafen anzulegen. An Häfen aber bestand an der Koromandelküste ein empfindlicher Mangel. So wurde die Expedition beschlossen.

Unter dem Kommando von Major Stringer Rowence rückte Clive gegen die Tanjorensche Festung an, die vom Fluße Colerum geschützt, im tiefsten Dschungel lag, rings von Sümpfen umgeben.

Der Beschaffenheit des Geländes zufolge konnte die Eroberung nur vom gegenüberliegenden Ufer des Flusses aus ins Werk gesetzt werden, denn nur hier bot sich ein Untergrund, der fest genug war, die Kanonen zu tragen.

Sobald die Tanjoren der Engländer ansichtig wurden, überschütteten sie die Angreifer mit

einem Regneten. Die Engländer stellten fest, daß die Mauern und Wälle der Festung eine Dicke und Höhe aufwiesen, die eine Eroberung auch unter günstigen Voraussetzungen schier unmöglich machte. Nachdem die Offiziere die Lage geprüft hatten, hielten sie Kriegsrat.

„Im Feuer der Besatzung den Fluß überqueren, bedeutete ein Wagnis, das nur ein Wahnsinniger übernehmen könnte“, behauptete de Gingen.

„Ich bin bereit, es zu wagen“, erklärte Clive. „Nur ein Wahnsinniger...“, wiederholte de Gingen. „Ich gebe“, beharrte Clive. Niemand widersprach. Clive — der war ein Wahnsinniger, ihm durfte man alles zutrauen.

De Gingen hielt an seiner Meinung fest: „Es ist unmöglich und darf nicht geschehen!“

„Ich kenne etwas, was noch viel unmöglicher ist!“ „Und das wäre?“ „Daß Engländer vor Indern zurückweichen!“ lautete die Antwort.

Für Clive war die Sache abgetan. Man hatte sich vorgenommen, Devi Cotah zu erobern, und ohne zu zögern, machte sich Clive daran, die Sache ins Werk zu setzen.

In seinem Zug fand ein Infanterist namens John More, seines Zeichens Schiffszimmermann. Mit dem betrat sich Clive, und die zwei bedachten den Plan aus. Während die Kanonen gegen eine bestimmte Stelle der Mauer von Devi Cotah donnerten und Fuß für Fuß Breche darinlegten, fällten Infanteristen Bäume und bauten unter John Mores Anleitung ein Floß.

Nachts band sich More ein Seil um den Leib, schwamm durch den Fluß, schlang das Seil um einen Baum, ganz nahe bei den feindlichen Vorposten und doch so leise, daß niemand seiner gewahr wurde.

Am nächsten Morgen bestieg Clive als erster das Floß. Mit vierunddreißig Europäern treidelte er sich auf die andere Seite hinüber, ge-



Ein Dorf verschleudet

Das Dorf Lanbruch bei Seifenberg im Niederlausitzer Braunkohlensrevier muß Platz machen für den Abbau von Braunkohlen. Unser Bild zeigt ein Haus vor dem Abbruch, rechts schiebt sich bereits der Tagebau der Braunkohlegrube heran. Die Bewohner des Ortes werden durch die zuständige Bergbaugesellschaft in modernen Siedlungshäusern untergebracht. Weltbild (M)

schützt durch das Feuer der eigenen Artillerie, die lebhaft auf den Feind hinüberschoß, wo das Seil befestigt war, und dadurch die Tanjoren hinberte, das Seil zu entdecken oder gar zu beschädigen.

Ein zweites Mal und ein drittes Mal ging das Floß, immer durch Artilleriefeuer gedeckt, hinüber und schaffte allmählich festig Sipos zur Stelle. Diesen Sipos übertrug Clive die Aufgabe, ihm den Rücken zu decken und seine Verbindung mit dem Ufer zu sichern, während er selber sich an der Spitze der englischen Soldaten aufmachte, die Breche zu stürmen.

Aber die Sipos blieben zurück, und die Tanjoren fielen Clive in den Rücken. Der sah sich plötzlich zwischen zwei Feuern. Im Nu waren

dreißig von seinen vierunddreißig Begleitern getötet. Nur drei Mann gelang es, von Clive geführt, sich bis zum Ufer durchzuschlagen. Hier war inzwischen Major Lawrence mit dem Hauptteil der Truppen gelandet. Zum zweiten Male unternahm es der uner müdliche, junge Clive, die Infanterie zum Sturme zu führen. Diesmal kämpfte er sich bis an die Breche heran, brachte den Widerstand der Tanjoren und eroberte das Fort.

Die Eroberung Devi Cotahs war die erste Kriegstat Clives, die in die Geschichte Englands einging.

Saunders sicherte den Besitz Devi Cotahs durch eine Reihe von Verträgen, die er mit allen beteiligten indischen Fürsten abschloß.



Foto: Bavaria-Film (M)

Die „Alstermöve im Strandbad“. Mara Jukisch und Eduard Wesener in einer Szene aus dem Gustav-Althoff-Film „Ein kleiner goldener Ring“ (Hummel-Hummel)

Starkes Interesse für den deutschen Film in Paris

Am Ufer der Seine flattern an der Jena-Brücke an hohen Masten die Plagen des nationalsozialistischen Deutschland. Doch in den Himmel ragt „das kleinere Wunder von Paris“ — das Deutsche Haus. Die dreie Treittreppe wird rechts und links von mächtigen Bronzesäulengruppen flankiert, auf deren Sockeln in deutscher und französischer Sprache steht: Deutschland — Allemagne. So, hier ist Deutschland, hier ruft Deutschland und mit ihm der deutsche Film.

In der Mitte der Vorhalle erhebt sich, von Blumenanlagen umgeben, eine Frauengestalt, das Sinnbild von Jugend, Kraft, Schönheit und Frieden. Völlig hält man in der Hand eine Ankündigung, das Programm des deutschen Filmtheaters im Deutschen Haus, das in Wiederholungsdruck die zur Vorbereitung gelangten Filme in Form einer Zwei-Wochenübersicht anzeigt. Jeder Besucher des Deutschen Hauses interessiert sich lebhaft für das deutsche Filmprogramm, das ihn durch die vornehm gehaltenen Programme zum freien Eintritt in den deutschen Filmraum führt. In allen Welt-sprachen hört man: „Deutschland zeigt Filme, die wir unbedingt sehen müssen.“

Der Filmraum liegt im rückwärtigen Teil des Deutschen Hauses. Praktisch angelegte und breite Eingänge führen zu ihm hin. Die Vorräume sind bereits überfüllt. Nachzügler versuchen immer wieder Eingang zu bekommen. Das

ausgezeichnet gekaufte Theaterpersonal weilt höchlich ab: „Nur noch etwas Geduld meine Damen und Herren, das Theater ist überfüllt!“ Es ist bezeichnend für das große Interesse, das man den deutschen Filmvorführungen entgegenbringt, daß die für eine Vorstellung nicht sofort Einlaß gebenden Besucher sich gern in der Vorhalle oder sonstige im Deutschen Haus aufhalten, ja noch einmal einen Rundgang machen, um nur nicht die Filmvorführungen zu verpassen.

Im Zuschauerraum, der bis auf den letzten Platz besetzt ist, verfolgt ein internationales Publikum außerordentlich gespannt die Vorgänge auf der Leinwand. Bei besonders interessanten und fesselnden Szenen flücht man begeistert Beifall, der in den verschiedenen Reihen je nach der Nationalität und damit nach dem Temperament der Besucher seinen Ausdruck findet. Nicht nur die deutschen Spielfilme, sondern insbesondere auch die Kulturfilme und die Wochenjahresreisen finden große Aufmerksamkeit. Immer wieder erkundigen sich beim Verkäufchen des Zuschauerraumes Franzosen, Schweden, Dänen, Norweger, Niederländer, Amerikaner und was noch ist nach für Angehörige der verschiedensten Nationen, wenn das nächste Filmprogramm gezeigt wird, wann und wie oft die Filmvorführungen täglich stattfinden, welche Spielfilme man in acht oder vierzehn Tagen zeigen will, kurzum tausend ver-

schiedene Fragen erklingen zur gleichen Zeit Antwort. In den Vorräumen warten schon wieder weitere Besucher. Immer wieder sind im Augenblick die jeweiligen Vorstellungen überfüllt. An den Souffleuren und Herbedanten werden eifrigst Fotografien, Aufnahmungen und Plakate studiert und erörtert. Teilweise schreibt man sich die verschiedenen Filmprogramme an oder macht sich sonstige Notizen. Man spricht im Vorräum zum Filmtheater nicht nur von dem gewaltigen Eindruck, den überhaupt das Deutsche Haus auf den Besucher gemacht hat, sondern man verfolgt fast interessiert auch die architektonische und künstlerische Ausgestaltung des Filmtheaters und lobt vor allem Dinge, die eine ausgezeichnete Temperatur, wie auch die hervorragende Festigkeit der Vorführung.

Den ersten deutschen Filmprogrammen, die im deutschen Filmtheater in Deutschen Haus bei der internationalen Ausstellung in Paris zur Vorführung gelangten, war ein voller Erfolg für Deutschland beschieden. In jedem wechselnder Spielfolge werden den Besuchern aus aller Welt die Ergebnisse des deutschen Filmschaffen in einer Sprache gezeigt, die hochgradig und modern eingerichtet ist und, was ihre technische Ausstattung betrifft, eine Wunderanlage deutscher Filmtechnik darstellt.

Das deutsche Filmschaffen kann mit dem bisherigen Erfolg in Paris durchaus zufrieden sein. Dr. Paul-Heinz Dierich.

Alles hängt von Kathleen ab

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 20

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabi

15. Fortsetzung

Fruagioni war ein ruiger Mann. Ein Rauschgiftneuling gina hoch — man fand Rauschgift in Mengen, man dachte die ganze Organisation auf und verhaftete sie; aber gegen Fruagioni gab es immer noch keinen schlüssigen Beweis, er blieb in Freiheit, niemand wagte es, das Haupt des Rackets zu verhaften. Ein Komitee von Anwälten wurde gewählt, der eine Anzahl von Männern — anders konnte man die Mädchen kaum nennen, deren sich die Männer bedienten — in allen Teilen Londons, vorzüglich in Soho besaß; aber Fruagioni war nichts nachzugeben. Ein Einbrecherangriff wurde auf früherer Zeit verhaftet, man wies den Leuten eine Anzahl von Diebstählen nach, man verfolgte die Spur ihrer Beute zu zahllosen Hehlern und Händlern; aber Fruagioni blieb immer noch in Freiheit. Gebetslaute er von einem dunklen Winkel in den anderen. Von Soho nach Whitechapel, von Whitechapel zu den Docks, von den Docks zum Strand — immer weiter entfernte er sich von seinen Strümpfen, drang, um Freiheit und Leben kämpfend, in die Gebiete anderer, feindlicher Rackets und Gangs ein, die Polizei hinter ihm her, Verderbend bringend über alle, die sich mit ihm einließen, zum Schutz von den Verbrechern ärger gefährdet als Humphreys selbst.

Nach kurzer Zeit kam es noch schlimmer. Fruagioni landete im Krankenhaus, hatte einen Messerlich in der Brust und spuckte Blut und fühlte sich elend. Wenn es nun noch ein ge-

wöhnliches Krankenhaus gewesen wäre, in dem er gelegen hätte — der Betriebsunfall hätte sich verschmerzen lassen, aber zu Arnolde Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses; nicht weit von ihm hatte vor ein paar Tagen der Malteser P. Blair gelegen; es schien, daß der Komplex Minnie Fruagioni lauter Croien — anders betrachteten die Kerze diese Mediziner nicht — ins Lager des Untersuchungsgefängnisses brachte.

Denn es war die Sache Minnie Fruagioni, die ihrem Winter ansah, davon bis keine Maus einen Faden ab, und Fruagioni war der letzte, der sich das nicht kargemacht hätte. Er wußte zwar nicht ganz genau, wie sein jetziger, elender Zustand mit seinem Verbot durch den Chef Humphreys zusammenhing, aber er ahnte einiges, und schon diese selten Ahnungen erfüllten ihn mit Sorge und Schrecken. Er begriff langsam — wenn er sich auch hinter seinem Messerlich vor allzu indiscreten Fragen der Beamten des Rauschgiftbezugs verschonte — daß letztlich nur seine eigene Unverschämtheit, die wohl einem wirklich ehrlichen Mann, nicht aber einem jüdischen Ganoven wohl anstand, die mittellose Versorgung Humphreys herbeiführt hatte. Und er begriff auch, daß Humphreys ihn vernichten würde; alle, die mit ihm zusammen gearbeitet hatten, waren nun allmählich hochgegangen, es hatte nicht lange gedauert, und die Polizeimachdine hatte unheimlich prompt funktioniert.

Ja, Fruagioni begriff noch mehr, daß ganz

Soho, ganz Whitechapel und die ganzen Docks nämlich glaubten, niemand anders als Fruagioni selbst habe sie alle hochgehen lassen und würde sich nun in der bekannten und berüchtigten Rolle des Kronzeugen mit Glanz aus der Affäre ziehen; er begriff, daß sich von hier und von nirgends anders der Messerlich schrieb, mit dem er eines Tages in einer Gasse aus tiefer Bewußtlosigkeit erwacht war; er begriff, daß er nur hier, im Lazarett, und später im Gefängnis seines Lebens wirklich sicher war.

Kein, nach Italien konnte er nicht mehr zurück; in London konnte er sich nicht mehr sehen lassen. Er ließ darauf, den Kronzeugen zu spielen, wie es ihm ein paar Stunden lang möglich erschienen war. Er wollte gar nicht frei werden — oder er hätte zugleich das Geld haben müssen, nach Chicago zu gehen, wo er hoffen konnte, unerkannt unterzuschlüpfen. Seine große Rolle war ausgespielt; er konnte, wenn es ihm überhaupt ankam, wurde, London lebend verlassen, nur versuchen, irgendwo in ecklicher, niedriger, mühsamer Arbeit sein Leben zu fristen. Diese Aussicht aber verdroß Arnolde Fruagioni tief. Er versuchte den Tag, an dem er Minnie kennengelernt und sich mit ihr eingelassen hatte, aus tiefster und die Kerze, die diese Zusammenhänge nicht kannten, vorhanden nicht, warum in diesem hartgesottenen Verbrecher so wenig Lebenswille hat.

Mangel an Bescheidenheit kann sich zuweilen geradezu lebensgefährlich auswirken.

Ein halber Antra und ein ganzer Nord

Als Kathleen Wood erblickte, wollte sie ganz schnell an ihm vorbeigehen. Doch der Gang des alten Hauptgebäudes von Scotland Yard war so eng, daß sich Wood hätte an die Wand drücken müssen, um sie vorbeizulassen. Nun, Wood drückte sich nicht an die Wand. Im Gegenteil, er versperrte mit der ganzen Breite seiner Schultern den Durchgang, arüßte halb heil, halb erregt, und sah sie an.

Kathleen nickte höflichst ein wenig mit

dem Kopf. Als Wood keine Miene machte, zu weichen, sagte sie mit trüber Stimme:

„Bleiben Sie —“ und wollte sich an ihm vorbeibrängen.

„Nicht bemerke mich wahrscheinlich wieder so, daß ich Ihr Mißfallen erzeuge“, erklärte Wood, „aber ich gestatte trotzdem nicht!“ Ihre Geste sah er scheinbar nicht, er sprach ruhig weiter. „Sehen Sie, Fräulein Sparts, ich habe viel nachgedacht über das, was Sie mir neulich gesagt haben. Und ich würde Sie eigentlich anrufen, aber dann habe ich gedacht, es hat keinen Zweck. Sie hängen doch bloß an, sobald ich mich melde. Da wollte ich lieber warten, bis ich Sie treffe.“ Er lächelte ein wenig. „Nicht können Sie wenigstens nicht andauern, nicht wahr?“

„Wenn Sie es fair finden, auf solche Weise ein Gespräch zu erzwingen —“

„Bleibt nicht fair, aber doch nötig, Kathleen —“, als er ihr Gesicht sah, verbesserte er sich rasch, „bestimmt nötig, Fräulein Sparts!“ sagt er nun, und wieder lächelte er auf eine, wie es Kathleen schien, insame Weise. „Sehen Sie, Kathleen, es geht nicht, daß man so halbe Dinge, wie die zwischen uns, einfach in der Schwebe läßt. Ich weiß sehr genau, dies ist nicht der geeignete Ort, und überdies —“ Er machte plötzlich ein trübes Gesicht und verstumte.

Nach einer Sekunde trat er beiseite. „Bitte“, sagte er förmlich, „der Weg ist frei.“ Entschuldigen Sie, wenn es Ihnen möglich ist, daß ich Sie aufhalten habe.“ Er stand unbeweglich und wartete, daß sie vorbeiginge.

Kathleen gina nicht. Sie wunderte sich selbst, aber sie gina nicht. Sie dachte sich auf die Fensterbank in einer Nische, neben der sie standen und sah ansehnlich zu Boden. „Niederbie —“ wiederholte sie leise, „was ist überdies, Herr Wood?“

Fortsetzung folgt

Fünfte Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs.

Bei der am 7. Juni 1937 erfolgten öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte wurden folgende Nummern gezogen. Die Nummern gelten für alle Gruppen jedes Werbungsabschnitts. Bei der Einlösung werden gezahlt für je 100,- RM. Nennwert der Auslosungsrechte 500,- RM. dazu 4% Zinsen für 1 1/2 Jahre = 264,375 RM., zusammen 764,375 RM.

Table with multiple columns of numbers (e.g., 28 30 170 225 311 397 543 608 613 661 774 804 829 839) representing lottery results.

Sonderdrucke dieser Ziehungsliste sind zu beziehen vom Verlag der Allgemeinen Verlosungstabelle in Grünberg, Schlesien, (Postcheckkonto Breslau 12847) zum Preise (einschließlich Porto) von: 1 Stück 35 Pfg., 2 Stück 65 Pfg., 3 Stück 95 Pfg., 4 Stück 1,25 RM., 5 Stück 1,45 RM., 10 Stück 2,70 RM., 100 Stück 13,- RM.

Paris

Die Zeit in Paris ist wieder schon wieder im Augenblick überfüllt. An vielen Stellen werden die Straßen mit Wasser bespritzt.

Amthliche Bekanntmachungen. Handelsregister. Weinheim. Freiwillige Grundstücksversteigerung auf Ableben Valentin Schäfer Witwe.

Jagd Fischerei. Jagd- und Fischereirechte. Jagd- und Fischereirechte.

heißer Tage: Mineralwasser. Kaiser-Friedrich-Quelle. Liselotte Tafelwasser. Zitronenmost - Sirup. Orangeade. Nimbeer-Sirup. Apfelsaft. Traubensaft. Apfelsirup. Deutscher Weißwein. 3% Rabatt. Schreiber.

Zu vermieten. 3 Zimmer und Küche, 1 Streppe. Langstraße 21 a. 3 Zimmer und Küche.

Lager. ca. 60 qm. ebentl. auf Holzbohlen.

Ladeneinrichtung. in besser Lage auf dem Lindendamm.

Lagerräume. m. Kraft- u. Lichtanschluss.

Mietgesuche. Jagd. fucht in Mannsb. u. Borsate.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gut möbl. Zimm. (1017) in best. Lage.

Zu verkaufen. Bohnenstangen. Neuer Sachs-Küchenmotor, 98 ccm.

Herrenrad. 15 Jahre alt, auf Verkauf.

Kaltes Büfett. preiswert abzugeben.

Radio. Neuer, billig abzugeben.

Offene Stellen. Auto-Gelbfahrer. Saisonartikels.

Werberinnen. Zählige Werberinnen für antichinesen Saisonartikel.

Entflohen. Duncker (10147) Kanarienvogel entflohen.

Tiermarkt. Wechere stierf. Milchkuhe.

Verloren. 1. Witwenkassenbuch u. Motorabläßer.

Gold Seeheim. Jährliche Spargelessen / Frische Erdbeeren / Penalen ab RM. 4,25 / Wochen-Ende Prospekt / Fernsprechn. 204.

Hotel „Zur Krone“, Auerbach a. d. B. hält sich für Wochenendausflüge bestens empfohlen.

Hermann Herrwerth. Erna Herrwerth geb. Trabold. geben hiermit Ihre Vermählung bekannt.

Hauptredaktion: Dr. Wilhelm Kallermann (A. St. Wehrmacht).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwisch.

Da staunt der Laie! - doch auch der Fachmann ist verwundert über den guten Erfolg der beliebten NB-Klein-Anzeigen.

Abjluß-Tagung in Warschau

Erziehung des Publikums zur Sportdisziplin
Am Freitagmorgen schloß der DOK seine 34. Tagung ab. In der letzten Sitzung wurde die Frage der Erziehung des Publikums zu sportgerechtem Verhalten während sportlicher Veranstaltungen besprochen.

Es wurde darauf hingewiesen, daß unsachliches und unsaires Verhalten des Publikums der Verbreitung des Sports und des olympischen Gedankens hinderlich sei. Um auf das an sportlichen Veranstaltungen interessierte Publikum einzuwirken, wurde die Zweckmäßigkeit einer möglichst engen Zusammenarbeit mit der Presse unterstrichen.

Weiter wurden zehn, die praktische Durchführung der nächsten Olympiade sichernde Maßnahmen vom DOK angenommen.

Am Freitagnachmittag legte das DOK als letzte offizielle Handlung während seiner 34. Tagung im Warschauer Veldedere-Schloß einen Kranz zur Erinnerung an Warschau Pilsudski nieder.

Training auf dem Ring

Bernhard Rosenmeyer war der Schnellste

In der Nacht zum Freitag sind die durch die große Hitze im Laufe des Donnerstag auf dem Rüburing entstandenen Löcher zugemacht worden. In der ganzen Nacht wurden die betreffenden Stellen berieft. Von 6 bis 9 Uhr am Freitagmorgen herrschte großer Trainingsbetrieb.

Mercedes-Benz und Auto-Union waren mit allen Wagen zur Stelle. Dabei fuhr Rosenmeyer eine Startrunde in 10:17 Minuten, mehrere Runden in rund 10 Minuten und die schnellste in 9:57,3 Minuten gleich 137,5 Km.-Std., wobei er noch drei Fahrer auf der Strecke überholen mußte. Es ist noch zu berücksichtigen, daß die ausgebauten Stellen noch naß waren und das Tempo verlangsamt werden mußte. Schnellster Mercedes-Benz-Fahrer war Manfred von Brauchitsch mit 10:08 Minuten gleich 135,06 Km.-Std. Die Zeiten der übrigen Fahrer waren: Haffs 10:22,2, von Delli 10:30,1, Caracciola 10:56,1 Minuten. Die Zeiten der übrigen lagen durchweg über 11 Minuten.

Der Fall Braddock macht Schule

Nach Len Harvey kreist

Der finnische Schwergewichtsbauer Gunnar Värland, der einmal Europameister der Amateur war, scheint unter den Berufsboxern ein gefährlicher Gegner zu sein, zumindest in England. Värland weiß schon einige Zeit in London und sollte dort auf Jack Doble treffen. Nun, Doble hatte keine Lust, vielmehr auch Angst, erklärte, an der Hand verlor zu sein und machte sich auf, um einige Wochen nach USA zu fahren. Darauf bot man dann Len Harvey die schöne Summe von 2000 Pfund Kampfgeld, das sich immerhin rund 2500 Mark, und 500 Pfund Trainingskosten. Wer nun etwa geglaubt hätte, Harvey würde sich diese gute Gelegenheit, Geld zu verdienen, nicht nehmen lassen, sah sich gewaltig getadelt. Jetzt war es aber auch der englischen Pressebörse zu dumm, sie jüdische Harvey herbei und dieser hatte tatsächlich eine dies- und jüdische Ausrede bei der Hand, so daß er nicht bestraft werden konnte. Ein Gegner für Gunnar Värland aber wurde nicht gefunden.

Allgemeines Tennis-Turnier

beim Tennis- und Turnierklub Grün-Weiß

Der zweite Tag begann am frühen Nachmittag mit starker Förderung der Wettkämpfe, bis der doch von allen erwartete Regen einsetzte und dem Spieltag ein frühes Ende bereiteite. Das Turnier nimmt nun am Samstagvormittag seinen Fortgang. Die erzielten Resultate: Damen-Einzel, Klasse A: Fr. Grieshaber - Fr. v. Reutenstein 6:1, 6:4, Fr. Hub - Fr. Kiel 6:2, 6:1, Fr. Seemann-Eggeberg - Fr. Seubert 6:2, 6:3. Damen-Einzel, Klasse B: Fr. Radermacher - Fr. Planer 6:0, 6:2, Fr. Müller - Fr. Sinn 6:1, 6:1, Fr. Jung - Fr. E. Weber 6:1, 6:1. Herren-Einzel, Klasse A: Dr. Wathes - Reimann 6:0, 6:1, Schöppe - Deene 6:3, 7:5, Zenger - Witte 3:6, 6:1, 6:0.

Selbstathletik-Kreismeisterschaften

beim Volkssportverein Mannheim

Die Meisterschaften des hiesigen Kreises finden heute nachmittag und mit Rücksicht auf Regatta und Handball-Meisterschaftsspiel morgen vermittags auf dem Platz des Volkssportvereins am Redarplatz statt. Seit der Neueinteilung des Kreises 3, die eine bedeutende Erweiterung des Gebietes mit sich brachte, hat sich auch ein weit größeres Aufgabengebiet gebildet und gerade von diesem Gesichtspunkt aus erscheint das Weidwettbewerb als niedrig ausgefallen.

Am Samstag kommen zur Entscheidung: Stabhochsprung, Weisprung, 4 mal 1500 Meter, Hammerwerfen, 3000 Meter Hindernis, Kugelstoßen, 100 Meter, 10000 Meter, Dreifprung, sowie für Frauen Hochsprung, Diskuswerfen; außerdem werden sämtliche Wettbewerbe der männlichen und weiblichen Jugend abgewickelt. Daneben finden am Samstag die Vorentscheidungen für die am Sonntag zur Entscheidung stehenden Wettbewerbe statt, das sind: Männer: Hochsprung, 800 Meter, 400 Meter Hürden, Diskuswerfen, 1500 Meter, 400 Meter, Speerwerfen, 3000 Meter, 110 Meter Hürden, 200 Meter, 4 mal 100, 4 mal 400 Meter. - Frauen: Kugelstoßen, 80 Meter Hürden, 100 Meter, 4 mal 100 Meter. - Die Ergebnisse dieser Wettkämpfe gelten gleichzeitig als Unterlage für die 14 Tage später in Laß zum Austrag gelangenden Gaumeisterschaften.

Leichte 2:0-Führung Deutschlands gegen Belgien

Henkel und von Cramm waren nie gefährdet / Schiedsrichter-Zwischenspiel in Prag

Bereits die beiden ersten Einzelspiele der Berliner Davis-Pokalbegegnung zwischen Deutschland und Belgien - es geht auf den Rot-Weiß-Plätzen an der Hundeshöhe bekanntlich um den Eintritt in die Schlußrunde der Europazone - liefen gar keinen Zweifel darüber aufkommen, wer eigentlich aus diesem Kampfe als der sichere Sieger hervorgehen wird. Heinrich Henkel gab gegen den Belgier André Lacroz nur drei Spiele ab und Gottfried v. Cramm sicherte durch seinen ebenfalls in drei Sätzen festgestellten Sieg über den talentierten Raeberti die 2:0-Führung Deutschlands. Die äußeren Umstände dieser Begegnung waren am Freitag nicht gerade angenehm. Die fast tropische Hitze - es wurden 35 Grad im Schatten gemessen - war selbst den an Cairo- und Riviera-Wärme gewohnten Tennispielern zu viel.

Nach seinem Pariser Meisterschaftsieg und der unerwarteten Mailänder Niederlage war man auf Heinrich Henkel in Berlin besonders gespannt. Er ließ die Zuschauer nicht lange im Zweifel, André Lacroz, Belgiens Spitzenspieler, war in kürzester Zeit 6:1, 6:1, 6:1 überflüssig. Nur die beiden ersten Spiele waren etwas umstritten, dann hatte Henkel mit seinen Stoppschlägen seinen Gegner schon entmutigt.

Auch Gottfried von Cramm war eigentlich nie

gefährdet, obwohl er in dem ausgezeichneten Nachwuchsspieler Henri Raeberti den stärkeren Gegner hatte. Der Deutsche ließ sein ganzes Können spielen und wartete mit einem so abwechslungsreichen Spiel auf, daß der Belgier trotz tapferer Gegenwehr einfach nichts machen konnte. Den Sieg von Cramms konnte er niemals in Frage stellen. Mit 6:3, 6:0, 6:1 wurde der Belgier geschlagen, so daß Deutschlands 2:0-Führung feststand. Die Entscheidung kann nun bereits am Samstag im Doppel fallen.

Auch die Tschechoslowakei führt 2:0

In der zweiten Vorschlußrundenbegegnung auf der Prager Gehäsel erkämpfte die Tschechoslowakei am ersten Tage gegen Jugoslawien ebenfalls eine 2:0-Führung und dürfte damit wahrscheinlich Deutschlands Endrundengegner werden. Auf dem vollbesetzten Hauptplatz holte der Deutschböhme Roderich Menzel durch einen leichten Sieg mit 6:2, 6:1, 6:0 über Josef Palada den Führungspunkt. Anschließend besiegte Ladislav Hecht den Jugoslawen Franz Puncer 7:5, 6:2, 6:3. Die einheimischen Linienrichter bevorzugten Hecht in so krasser Weise, daß das Offizielle Schiedsgericht eingriff und einen Kampfrichter auswechselte.

Die 5. Etappe der Deutschland-Rundfahrt

Der Dresdener Thierbach gewann die 304 Kilometer vor Hodey-Effen

Nach einem wohlverdienten Ruhetag in Schweinfurt wurde die Radrundfahrt durch Deutschland am Freitag mit der fünften Etappe Schweinfurt-München über 304 Kilometer fortgesetzt. 47 Fahrer stellten sich in Schweinfurt zum Start, vier von ihnen gaben auf und erreichten das Etappenziel in München nicht, nämlich die beiden Berliner Hoffmann und Buse, sowie der Belgier Kewille und der Franzosener Löder. Diese fünfte Tagesstrecke gestaltete sich für die Fahrer bei tropischer Hitze wieder zu einer ungeheuren Strapaze. Dennoch wurde auf Biegen und Brechen gekämpft, vor allem kurz vor dem Etappenziel, als noch 47 Kilometer zu fahren waren. Der Dresdener Oskar Thierbach unternahm hier einen erfolgreichen Vorstoß, der ihn im Ziel mit nur 38 Sekunden Vorsprung vor Hodey (Effen) und Oberbeck (Hagen) als Sieger sah. Durch diesen Sieg ist Thierbach in der Gesamtwertung auf den vierten Platz hinter Weyerling, Diederichs und Roth vorgeückt.

Die Ergebnisse der 5. Etappe (Schweinfurt - München) = 304 Kilometer: 1. Thierbach (Dresden) 8:48:30; 2. Hodey (Effen) 8:48:38; 3. Oberbeck (Hagen) dichtauf; 4. Weyer (Dortmund)

8:57:35; 5. Bizzi (Italien); 6. Geier (Schweinfurt); 7. Roth (Frankfurt); 8. Diederichs (Dortmund); 9. de Caluwe (Belgien); 10. Rijewski (Dortmund); 11. Weyerling (Magdeburg); 12. Heide (Hannover); 13. Rutschbach (Berlin), alle dichtauf.

Gesamtwertung: 1. Weyerling 41:21:37; 2. Diederichs 41:26:03; 3. Roth 41:29:50; 4. Thierbach 41:31:07; 5. Weyer 41:32:51; 6. Bizzi 41:34:51; 7. Rijewski 41:35:49; 8. Geier 41:36:19.

Die ersten Meldungen zum Wartberg

Zum 5. Wartberg-Rennen, das am 20. Juni bei Heilbronn durchgeführt wird, sind von bekannten Fahrern unter anderem die Meldungen von Robert-Vietzke auf 250 ccm Norton und 350 ccm Norton und Hamleble-Sindelmann auf 500 ccm Norton eingegangen. Auch Meister Heiner Heilmann soll bestimmt auf seiner KTM-Rennmaschine starten. Bei den Seitensagenrennen wird man unter anderem den Münchener Seppendauber und seinen engeren Landsmann Seng-Pasing am Ablauf sehen. Von den Wagenfahrern sei Jäger-Randern auf dem 2-Liter-Wanderer-Kompressor genannt.

Die wichtigste innerdeutsche Veranstaltung wird wohl mit der 34. Oberrheinischen Regatta im Mannheimer Rühlauhaufen ausgehen. In 29 Rennen starten nicht weniger als 44 Vereine mit 127 Booten und 525 Ruderern. Internationalen Charakter trägt diese Regatta durch die nun schon zur Tradition gewordene Teilnahme der Schweizer Vereine aus Zürich und des GR du Rhin Strasbourg. Am Fuße der Hohenburg wird zum 9. Male die Hengstsee-Regatta mit der Teilnahme von 23 Vereinen, 82 Booten und 430 Ruderern veranstaltet. In Paris findet anlässlich der Weltausstellung ein Vierländerkampf im Ruderrennen zwischen Deutschland (Mainzer RB), England, der Schweiz und Frankreich statt. - Im

Ringen stehen im Berliner RSV und AC Göttinge bereits die ersten Teilnehmer an der Endrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft fest. In den Gruppen Süd und West wird am Wochenende der erste Schritt zur Ermittlung der aus diesen Gruppen kommenden Endrundenteilnehmer getan. In der Gruppe Süd stehen sich in Reichenhall im ersten Kampf zur Gruppenmeisterschaft der dortige 1. AC und RB 95 Stuttgart gegenüber, während es in der Gruppe West der Reichsbahn-TSV Zeigfried Ludwigshafen am Samstag in Ludwigshafen mit dem Südwestmeister AC Bg. 88 Mainz zu tun hat. - Im

MotorSport werden die großen Rennen um die Vorherrschaft im europäischen Automobilsport mit dem Internationalen Eifelrennen auf dem Rüburing fortgesetzt. In der großen Rennwagenklasse starten die führenden deutschen Werke Auto-Union und Mercedes-Benz mit je fünf Wagen, die von Rosenmeyer, von Delli, Raglioli, Haffs und Müller, sowie von Caracciola, Lang, von Brauchitsch, Seaman und Rauch gesteuert werden, gegen die beiden Alfas der Scuderia Ferrari mit Nuvolari und Farina am Steuer und acht Privatfahrer: Soffietti (Italien) auf Maserati, Hartmann (Ungarn) auf Maserati, Tomonot (Schweiz) und Kießel (Schweiz) auf Alfa Romeo, Balestrero (Italien) auf Alfa Romeo, Cortese (Italien) auf Maserati, Mandirola (Schweiz) auf Alfa Romeo und Paul Fleisch (Neustadt i. S.) auf Maserati. Die Rennen der Kraftfahrer jählen zur Deutschen Meisterschaft und sehen natürlich alles zur Stelle, was einen Namen und Titel zu verteidigen hat.

HB-Vereinskalender
28 Mannheim von 1846, Fußball auf eigenem Platz (Samstag): Freigast-Mannschaft - Reichsbahn-Turn- und SG, 16.30 Uhr; Rot-Weiß - Turn- u. Sportgen. 61 Ludwigshafen, 18 Uhr; Reiche in Rierheim, Sonntag, 8.30 und 14.30 Uhr; Becklinghaus der Reichsbahn-Mannschaften am Stadtkampfbahn der Reichsbahn-Fachschule, Reichsbahn-Fachschule auf dem Volkssportvereinsplatz der Heubühnen, Samstag, 14.30 Uhr, und Sonntag, 8.30 Uhr; Beilung der leichtathletischen Jugend, Frauen-, Mädchen- und Männermannschaften an den Kreisvereinsstellen des Reichsbundes für Leibesübungen, Fachschaft 3. Kreis nördere bezüglich Einzelmeldungen, Mannschaftsangelegenheiten ufm. (siehe Anschlagtafel).

VR Mannheim, Spiele am Samstag auf dem Brauerplatz, Fußball, Schmitt-Mannschaft - Stahl-Sportverein, 16.15 Uhr; Alte Herren - VfB Auzplatz, 18 Uhr. - Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen, Fußball, Rot-Mannschaft - Wöding Mannheim Arbeitermannschaft, 18 Uhr. - Spiele am Sonntag auf dem Brauerplatz, Handball, 2. Mannschaft - VfB Redarau, 8.45 Uhr; 1. Jugend - TSV 1896 Schweigheim, 10.15 Uhr. - Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen, Handball, Liga - TSV 1893 Rierheim, 10.30 Uhr; 2. Jugend - VfB Auzplatz, 10.30 Uhr. - Schwimmabteilung, jeden Dienstagabend im Städtischen Hallenbad von 20-21.30 Uhr Familienbad, 21.15 Uhr, unterhält unsere Schwimmabteilung, VR-Mitglieder und Mitglieder, unterstützt unsere Städtemannschaft zum Eiertagsspiel des Deutschen Sports in Schweigheim gegen Städtemannschaft Karlsruhe, Spielbeginn um 16 Uhr. Anlässlich des Eiertages des Deutschen Sports am Sonntag besteht für sämtliche Fußballmannschaften (Senioren und Jugend) den ganzen Tag Spielverbot.

VR Redarau, Samstag: Jungliga - Cypau, 18.30 Uhr (dort); 1. Jugend - Cypau, 18.30 Uhr (Waldweg); 2. Mannschaft - Blau-Weiß Friedrichsfeld, 18 Uhr (dort); Alte Herren in Tessenheim, 18 Uhr (Feldturnier). - Sonntag: 1. Privatmannschaft - Rundenheim, 8.30 Uhr (dort). - Handball: Samstag: Jugend - Völklingen, 7.30 Uhr (Waldweg); Sonntag: 2. Mannschaft - Stadtsportverein, 9 Uhr (Waldweg). - Leichtathletik-Kreismeisterschaften auf dem Volkssportvereinsplatz.

VR Phönix 02, Samstag auf unserem Platz: Bant Privat - AdA Auto GmbH, 16.30 Uhr; Robien Privat - VR, 18 Uhr; Alte Herren, - AdA Platzwarte Ludwigshafen, 18.15 Uhr; auswärts: Grün-Weiß Privatmannschaft - SpWa, Sandhofen, 18 Uhr, Sonntag, 13. Juni, den ganzen Tag Spielverbot.

VR 98, Samstag: 1. Mannschaft - Landersheim, 18.15 Uhr (dort); Sonntag: 1. Mannschaft - Stahl-Sportverein, 17 Uhr (Schäfersfeld); Eiertagsfeier: Samstag: Alte Herren - Heubühnen, 17 Uhr (dort). Alle anderen Spiele fallen wegen Spielverbot anlässlich des Eiertages aus.

VR in der Körperpflege von 1886, Samstag, 20.30 Uhr, im „Jägerlager Effen“, Schwägerer Straße, Mannschaftsspiel der Ligaklasse im Ringen gegen Stamm- und Ringklub Ludwigshafen a. Rh. Einlagekampfe der Jugend und Aktiven. Der Saal ist gut ventiliert.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein, Fußball, Samstag: Reichsbahn 1. Mannschaft - 1846 Mannheim, 17 Uhr, im Völklingen; Reichsbahn 2. Mannschaft - 07 Mannheim 2. Mannschaft, 18.30 Uhr (Reichsbahnplatz).

Was der Sport am Wochenende bringt

Opfertag des deutschen Sports / Fußball-Nationales spielt gegen Sachsen / Vorschlußrunden-Rückspiele zur Handball-Meisterschaft / Davis-Pokalkampf Deutschland - Belgien / Internationales Eifelrennen / Deutschland-Radrundfahrt

Am bevorstehenden Wochenende führt der Reichsbund für Leibesübungen den Opfertag der deutschen Sportler durch, an dem sich alle Fachämter mit Ausnahme der Turner, Schützen, Regler, Winter- und Segelsportler beteiligen. Der Erlös der stattfindenden Veranstaltungen wird zur Ausbildung unserer Jugend benutzt. Den größten Beitrag zu diesem Opfertag wird natürlich wieder das Fachamt

Fußball

geben. Seiner Bedeutung und Größe entsprechend, unterstützt es den Opfertag mit einer Reihe interessanter Spiele, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden. Das Hauptspiel des deutschen Fußballsports ist für Dresden vorgesehen, wo im Osttragebege eine mit den Spielern Jakob; James, Münzberg; Kupfer, Goldbrunner, Ritzinger; Lehner, Ziffing, Bernd, Hohmann, Striebingler antretende Nationalmannschaft gegen eine Auswahl des Gauces Sachsen tritt. - In den süddeutschen Gauen sind die Fußballer ebenfalls nicht untätig und wollen auch eine beträchtliche Summe abführen. Das es gelingen wird, ist nicht zu zweifeln, dafür sind so interessante Paarungen wie Eintracht Frankfurt - Bergen-Eulheim, Speyer - Ludwigshafen, Frankfurt - Ludwigshafen, Rheinheim/Rierheim gegen Heidelberg, Mannheim - Karlsruhe in Schweigheim, FC Eulingen gegen 1. FC Vörsheim, Bruchsal - Karlsruhe, Nordbayer - Südbayern in München, Augsburg - Nürnberg/Fürth und Aischaffenburg gegen Schweinfurt Garantie genug. - Die Aufstiegsspiele, die so weit gebieben sind, daß nach dem letzten Wochenende in Phönix Karlsruhe, RB Aehl, VfR Schwemningen und Schwaben Augsburg bereits die Hälfte der in Süddeutschland zu erwartenden neuen Gauligisten ermittelt waren, werden am Sonntag in nur drei Gauen fortgesetzt. Die folgenden Spiele sollten zur Klärung der noch zu beantwortenden Aufstiegsfragen ein gut Teil beitragen:

Gau Südwest: TSV 61 Ludwigshafen gegen RB Darmstadt, Saar 05 Saarbrücken gegen VfL Küsselsheim, 1. FC Kaiserslautern gegen BV Neuenburg.

Gau Württemberg: FC Geislingen gegen SpWa Untertürkheim, FC Kormwochheim gegen FC Rültingen.

Gau Bayern: TSV Regensburg gegen

Schwaben Augsburg, FSV Nürnberg - Armin München, Würzburger Kickers - 1. FC Bayreuth. - Im

Handball

werden die Endspiele zur Deutschen Meisterschaft mit den Vorschlußrunden-Rückspielen fortgesetzt. Es ist interessant, daß die beiden Spiele diesmal auf den Plätzen der am Sonntag in den Hinspielen unterlegenen Mannschaften ausgetragen werden. Unsere Spitzenmannschaften sind so ausgelastet, daß der Platzverteil doch eine entscheidende Rolle spielt, das beweist jedenfalls der letzte Sonntag. Der SV Waldhof, der mit so großen Hoffnungen in die Vorschlußrunde ging, und Oberaltfer Hamberg, beide am Sonntag besiegt, haben Gelegenheit, die Scharte auszuweichen und ein drittes, entscheidendes Spiel zu erzwingen. Waldhof sollte dieses Vorhaben gegen Tura Wuppertal auf eigenem Platz gelingen, ob sich aber Oberaltfer Hamburg zu Hause gegen die starke Soldatenelf des TSV Leipzig durchsetzen kann, steht auf einem anderen Blatt.

In den deutschen Gauen stellen sich natürlich auch die Handballer in den Dienst der guten Sache und tragen Opfertagspiele aus. - So ist es auch bei den

Leichtathleten,

bei denen diesmal allerdings größere Veranstaltungen fehlen. Nur im Ausland gibt es einige bemerkenswerte Veranstaltungen. - Im

Tennis

hat die deutsche Davis-Pokal-Vertretung Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel nach dem am Montag in Mailand siegreich zum Abschluß gebrachten Kampf gegen Italien schon Samstag und Sonntag eine weitere Kräftprobe zu bestehen. Auf der Rot-Weiß-Anlage an der Hundeshöhe in Berlin geht es um den Eintritt in die Endrunde der europäischen Zone gegen Belgien, das sich durch Lacroz, Raeberti in den Einzel- und Geilhard/de Borman im Doppel vertreten läßt. Ein deutscher Sieg steht bei aller Achtung vor dem Können der Belgier und ihrem Sieg über Schweden kaum in Frage. - Bei den

Rudern

herrscht jetzt Sonntag für Sonntag Hochbetrieb.

Mannheim
Als Ver
Thea
Sonntag, 13. J
R-Gemein
Mannheim,
Lang 8*,
m a u 8*,
Kuf, 14 Uhr,
Meie A 25
für die R-2-
160, 390; jer
Ludwigshofe
a ende 5
Anfang 20
Montag, 14. Ju
miete C 13
Mannheim
Romödie vo
arbeitung C
Ende 21.45
Dienstag, 15.
dermiete C
Mannheim
chen", von
Ende nach 2
Mittwoch, 16.
dermiete H
Mannheim
Romödie vor
Ende 22.30
Donnerstag, 17.
dermiete E
Fakim in
Laudner, K
22.30 Uhr.
Freitag, 18. Ju
miete F 14
Mannh. Abt
S h a t t e n
fang 19 Uhr
Samstag, 19. J
miete A 13
Mannheim
mädienben
ter", Ball
S h e r c h t
f i g e r, Ball
fang 19.30 Uhr
Sonntag, 20. J
miediole -
110 n", -
fang 14 Uhr

Hochgebirgsflüsse treiben Ozeandampfer

100 000 Pferdekraft aus der Luft / Das Problem der drahtlosen Kraftübertragung gelöst?

In den Vereinigten Staaten werden nach langjährigen Vorarbeiten durch den Ingenieur Phillips Thomas jetzt umfassende praktische Versuche unternommen, elektrische Energien auf drahtlosem Wege über weite Strecken zu übertragen. Sind diese von Erfolg gekrönt, so drückt hiermit eine neue Epoche in der Weltwirtschaft an, die nicht zuletzt für Deutschland von größter Bedeutung ist.

Schiffahrtslinien auf drahtlosem Wege mit Licht und Kraft zu versorgen

Sonnenkraftmaschinen über Italien

Dies erscheint um so eher möglich, als es sich bei den Plänen des Ingenieurs Thomas keineswegs um unkontrollierbare Phantasieereien, sondern um ein durchaus ernst zu nehmendes technisches Projekt handelt, das schon seit Jahren im Mittelpunkt internationaler Hochberatungen steht. Dieser verläuft nach dem Problem drahtloser Kraftübertragung über weite Strecken hinweg hauptsächlich durch sogenannte Sonnenkraftmaschinen zu lösen, indem man die ungeheuerlichen Energien des strahlenden Himmelsgestirns von nicht weniger als 265 Millionen Pferdekraften durch riesige Hohlspiegel einzufangen trachtet. So hat man schon im Jahre 1901 in Los Angeles eine Sonnenkraftmaschine konstruiert, indem man durch einen Brennspiegel konzentrierte Sonnenstrahlen in einem als Dampfzylinder dienenden Gefäß Wasser bis zur Dampfbildung erhitzte, das dann zum Betrieb einer Dampfmaschine ausgenutzt wurde. Während diese nur sechs Pferdekraften auftrug, hatte eine im Jahre 1913 in El Maadi bei Kairo aufgestellte Sonnenkraftmaschine derselben Art immerhin bereits ein Leistungsermögen von 50 Pferdekraften. Neuzündung hat man auch in Spanien und anderen Ländern der heißen Zone ähnliche Versuche unternommen. Ingenieur Thomas geht indessen

andere, weniger phantastische, dafür aber ausfallsreichere Wege, an deren Ende nicht die Sonnenkraftmaschine, sondern ein ungeheures Netz über den ganzen Erdball verteilter Wasserstromwerke stehen wird.

"Luftkanäle" in aller Welt

An Stelle unendlich langer Ueberlandleitungen, deren Errichtung und Instandhaltung ungeheure Summen verschlingt und zudem nur bei günstigem Gelände möglich ist, sollen in Zukunft sogenannte Luftkanäle der Uebertragung elektrischer Energien vom Erzeugungs- zum Verbrauchsort dienen. Thomas will zu diesem Zweck die Luft durch "Ionisierung" künstlich in einen Zustand versetzen, der sie dazu geeignet macht, elektrischen Strom in üblicher Weise wie ein Leitendräht weiterzuführen. Durch diesen unerschöpflichen "Luftkanal", aus dem ein Entweichen elektrischer Energien ausgeschlossen sein soll, wird der Strom in Form ganz kurzer elektrischer Wellen von einem Sendeturm aus mittels hierzu geeigneter Spiegel gleich Lichtstrahlen der weitestentfernten Verbrauchstation übermittelt. Man soll also demnach in Zukunft z. B. in Chemnitz oder Plauen zehn- oder hunderttausend Pferdekraften aus den bayerischen Alpen oder dem Sudetengebiet in denselben einfachen Weise beziehen können, wie man heute etwa Lobenstein oder eine Reichsstadt durch den Radioapparat aus der nächsten Großstadt empfangt. Voraussetzung hierfür ist allerdings eine ungleich härtere Ausnützung der Wasserkräfte in aller Welt, als dies heute der Fall ist.

Robie und Del nicht mehr lebensnotwendige Rohstoffe

Welche Möglichkeiten hierbei noch offenstehen, zeigt schon eine kurze Uebersicht über die noch überall drückendsten Wasserkräfte. An der Spitze steht in dieser Hinsicht Afrika, der schwarze Erdteil, in dem von nicht weniger als 185 Millionen vorhandenen Pferdekraften erst 0,07 Prozent ausgenutzt sind. In Europa umfassen die vorhandenen Wasserkräfte etwa 32,5 Millionen Pferdekraften, von denen gleichfalls erst 2,2 Prozent der Reichheit dienbar gemacht sind. Und Deutschland gar verfügt nach den letzten statistischen Feststellungen immerhin über 9,6 Millionen Pferdekraften, von denen erst 3,0 Millionen, also gerade ein Drittel der vorhandenen Energien, ausgenutzt werden. Falls sich die Erfindung des amerikanischen Ingenieurs wirklich bewährt, ist somit gerade in Deutschland ein großer technischer Aufschwung zu erwarten. Robie und Del würden in diesem Falle längst nicht mehr die große Rolle als lebensnotwendige Rohstoffe spielen, um die schon blutige Kriege entbrannt sind. Allein aus den Niagara-Fällen und den großen Stromschnellen in Afrika könnten über Meere und Erdteile hinweg ganze Länder mit Licht und Kraft versorgt werden, wodurch viele Wirtschaft- und Kolonialprobleme auf die allereinfachste Art gelöst würden.

Das rentiert sich!

„Ich habe jetzt endlich erreicht, daß alle meine Hühner jeden Tag ein Ei legen. Allerdings muß ich sie gut füttern.“
„So, was geben Sie ihnen denn?“
„Jede Henne bekommt außer dem gewöhnlichen Futter jeden Tag zwei hartgekochte, klein gehackte Eier!“

haltung wird...
fischen Re...
hlauba...
stark nicht...
Booten und...
Charakter trägt...
zur Traditio...
weizer Ber...
Nhin Straß...
g wird zum...
mit der Teil...
und 430 Au...
det anfähig...
berkampf im...
id Mainz...
d Frankreich

Ein Mann drückt auf den Hebel...

Jemand im Waldenferkraftwerk in den bayerischen Alpen drückt der leitende Ingenieur auf einen Hebel. Ohne daß noch gewaltige Freileitungen über weite Strecken in bestanden, flammen hierdurch im selben Augenblick in Leipzig, Magdeburg und Köln tausende von Lichtern auf und erglitzern in den deutschen Industrieregionen hunderte von Kraftwerken vom Tröbden der anlaufenden Maschinen. Zur gleichen Zeit aber geht in Hamburg, durch dieselbe geheimnisvolle Kraft betrieben, die „Bremen“ nach Amerika in See, während über dem Häufersmeer der großen Ostsee eine Flugzeugstaffel kreist, deren Motoren gleichfalls abstrahlend aus dem Nichts gespeist werden. Ein phantastisches Zukunftsbild — das vielleicht eher Wirklichkeit wird, als man heute anzunehmen geneigt ist. Schon so mancher technische Wunschtraum — man denke nur an das Fernsehen — ist in den letzten Jahren beinahe über Nacht in Erfüllung gegangen. Warum sollte es also nicht möglich sein, von den deutschen Wasserkraftwerken in den Alpen, am Rhein, Inn, der Donau, Elbe und Oder, Eise und Saale aus das ganze Reich nebst den Nachbarstaaten und

Wir haben uns verlobt
TRUDEL FRÖHNER
EUGEN KREIDLER
DIPL.-ING.
MANNHEIM Landteilststraße 3
ESSEN Schnutenhausstraße 38
12. JUNI 1937

Als Verlobte grüßen
Friedel Müller
Hans Reber
Mannheim Viehhofstraße 14
Freiburg i.B. Kirchrathstraße 44/46

Möbel-Interessenten.
Rundschau d. Möbel...
der Meistgekauften...
Möbelhaus Binzenhöfer
Schmiedingstraße 48
M 4, 12

Möbelhaus Binzenhöfer
Schmiedingstraße 48
M 4, 12
Zahlung auch in 20 Monatsraten

JUNKER & RUX
Sprungbrunn...
NSU QUICK
100 ccm 3 PS
Nur 1,8 Liter Verbrauch
Kpl. 290,- Mk.
Anzahlung 70 Mk.
Monatsrate 17,-
Sofort ab Lager lieferbar!

NSU-Motorrad-Generallieferant
Rich. Gutjahr
Mannheim Neckarvorlandstraße 23
Karl Heir. Mayer
Heerfeldstr. 9/11
Fernruf 521 68

Kraftfahrzeuge
Auto-Cresler
11,55 PS Bismark, neuwertig, neu überholt, mit neuer Bereifung abzugeben...
HANSA
Automobile
Besteinsparische Spezial-Reparatur-Werkstätte
Kundendienst!

Lindenhof Garage
Karl Heir. Mayer
Heerfeldstr. 9/11
Fernruf 521 68

Offene Stellen
Hebegeh. Damen
aus der Textilfabr. gesucht. Ausbeispapier erford. Fortsch. u. Samtlohn. 8-15-17 Uhr bei Holmann 7, 10. (10 068)

Stellengesuche
Steißiges Mädchen
Sucht sofort Stelle. Angabe unter Nr. 14 621 A an den Verlag d. Bl.
Offerten nie Originalzeugnisse belegen!

Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
Sommerprossen
Best.: Engel, Hol., Löwen, Möhren, Wasserrum, Krouen-u. Schwanen-Apoth. Brückenort-Apothek

Zu vermieten
Klosterhof, Mari-Trautstr. 8. Sonntag 3-Simmerwohnung, 3. St., Neubau, 80, 200, 1. u. 2. Bad, auf 1.8 zu verm. Zu erst. 1. Stock. Anruf. Freitag und Samstag, Sonntag nur vormittags. (10 183)

M 7, 9
zirka 200 qm schöne, helle
Büro Räume
mit Zentralheizg. per 1. Juli billig zu vermieten. - Für Konzern od. Generalagentur besond. geegnt. Nähere Auskunft: Fernsprecher 264 38.

Theater-Spielplan für die Woche vom 13. bis 21. Juni 1937

Im Nationaltheater:
Sonntag, 13. Juni: Nachm.-Vorstellung für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Mannheim, Betriebsveranstaltung der Hb. Lang AG., Mannheim: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. — Anf. 14 Uhr, Ende 16.45 Uhr. — Abends: Miete A 25 und 1. Sondermiete A 13, und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 160, 390: ferner für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 111-112: „Der fliegende Holländer“, von Rich. Wagner. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Montag, 14. Juni: Miete C 26 und 2. Sondermiete C 13 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 127-129: „Towarisch“, Komödie von Jacques Deval, deutsche Bearbeitung Curt Goepf. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr.
Dienstag, 15. Juni: Miete C 26 und 2. Sondermiete C 13 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 130-132: „Wintermärchen“, von Schopenhauer. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Mittwoch, 16. Juni: Miete H 26 und 2. Sondermiete H 13 und für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 545-550: „Pygmalion“, Komödie von Bernard Shaw. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Donnerstag, 17. Juni: Miete E 26 und 2. Sondermiete E 13; zum ersten Male: „Der Hofim Weich es“, Komödie von Rolf Landauer. Anfang 20 Uhr, Ende etwa um 22.30 Uhr.
Freitag, 18. Juni: Miete F 28 und 2. Sondermiete F 14 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 237, 238: „Die Frau ohne Schatten“, Oper von Richard Strauß. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Samstag, 19. Juni: Miete A 26 und 2. Sondermiete A 13 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 124-126: Musikalischer Komödienabend: „Die ungeratene Tochter“, Ballett von Casella; „Gianni Schicchi“, Oper v. Puccini; „Der Dreispitz“, Ballett von Manuel de Falla. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr.
Sonntag, 20. Juni: Nachm.-Vorstellung für Erwerbslose — ohne Kartenverkauf: „Pygmalion“, Komödie von Bernard Shaw. Anfang 14 Uhr, Ende 16.30 Uhr. — Abends:

Während der Reisezeit
Akredetiv
Reisescheckheft
Kreditbrief
BENSEL & CO. BANK
O 7, 17 - Mannheim - O 7, 17
Fernsprecher 23051/52 und 23056

Wellenruther
am Wasserturm
Das Konditorei-Kaffee
in bevorzugter Lage der Stadt
Prachtvoller Vorgarten
behaglicher Außenhof

Baden gehn...
aber mit einer der hübschen und praktischen Badetaschen, in die Sie so viel verstauen können —
Leonhard Weber
Seit 1881 das gute Fachgeschäft
E 1, 16 a Paradeplatz P 6, 22 Plankenhof

Schokolade
H 1, 2 • K 1, 9

Sport und Mode
ALBERT HISS
N 7, 9 RUF 23090

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collinstraße 10
Fernruf 253 18
Seit 36 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt.

Moderne Werkstätte für Plüsee aller Art Dekatur Kantarbeiten Hoblaum Bissen Stickerei Spitzen einkurben Stoffkäufe usw.
Verkaufsstelle für **LYON**
Modezeitschriften Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 22490

Miete G 27 und 1. Sondermiete G 14 und für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 140: „Saparon“, Operette von Carl Millöcker, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr.
Montag, 21. Juni: Nachm.-Vorstellung, Schülermiete A: „Towarisch“, Komödie von Jacques Deval, deutsche Bearbeitung Curt Goepf. Anfang 15 Uhr, Ende 17.15 Uhr. — Abends: Miete B 26 und 2. Sondermiete B 13, und für die NS-Kulturgem. Mannheim, Abt. 136-138; zum letzten Male: „Der Raub der schönen Helena“, Schwank von Toni Ampeloden und Carl Washert. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten
Sonntag, 13. Juni: „Schneider Wibbel“, Komödie von Hans Müller-Schlösser. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Montag, 14. Juni: Vorstellung für Erwerbslose, ohne Kartenverkauf: Musikalischer Komödienabend: „Die ungeratene Tochter“, Ballett von Casella; „Gianni Schicchi“, Oper von Puccini; „Der Dreispitz“, Ballett von Manuel de Falla. Anfang 20.15 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 16. Juni: Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Mannheim: Musikalischer Komödienabend: „Die ungeratene Tochter“, Ballett von Casella; — „Gianni Schicchi“, Oper von Puccini; „Der Dreispitz“, Ballett von Manuel de Falla. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Samstag, 19. Juni: Für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 130-132, 150, 250, 330-350, 536, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E freiwillig Nr. 1-700: „Towarisch“, Komödie von Jacques Deval, deutsche Bearbeitung C. Goepf. Anfang 20.15 Uhr, Ende 22.45 Uhr.
Mittwoch, 23. Juni: Für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 221-226, 261-263, 336, 350, 361-369, 529, 540-550, 560, 564-570, 589 bis 590, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E freiwillig Nr. 1-700: Musikalischer Komödienabend: „Die ungeratene Tochter“, Ballett von Casella; „Gianni Schicchi“, Oper v. Puccini; „Der Dreispitz“, Ballett von Manuel de Falla. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

UNSERE FILMTHEATER heute



Grete Weiser

Die göttliche Jette

Neben Grete Weiser
Viktor de Kowa
Wilhelm Bendow, Jacob Tiedke, Paul Westemeier, Eva Timmann, H. Junkermann
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: Samstag: 3.00, 4.35, 6.35, 8.35 Uhr
Sonntag: 2.00, 4.05, 6.10, 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Luis Trenker

Condottieri
Eine filmische Tat ersten Ranges
Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!
Beginn: Samstag: 4.00 - 6.15 - 8.30 Uhr
Sonntag: 4.00 - 6.15 - 8.30 Uhr

SCALA

Heute abend
in's
Kino!

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30
der aufsehenerregende
**Farben-
Groß-Film**

RAMONA

Deutsche Sprache
Jugendl. haben Zutritt!

CAPITOL

Heute Samstag
Vor- 10.45
Nacht- stellung
Letzte Wiederholung!

Luisa Ulrich, Ad. Wohlbrück,
Tschschowa — Schlettow-
Winterstein

Regine

National-Theater Mannheim

Samstag, den 12. Juni 1937:
Vorstellung Nr. 341, Miete Nr. 25
1. Sondermiete Nr. 13

Gasparone

Operette in drei Akte von F. Zell und
H. W. Giese, Musik v. Carl Wittich
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.

Mein Kind besucht
während der
Ferien oder zum
Daueraufenthalt

Die Hornbacher Sunn

Auskunft durch Lehrer
W. Becker, Hornbach
über Weinheim a. d. Bergstr.

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Hamburg, der Schauplatz
eines Übermütigen, tollen
Verwechslungs-Schwanks
Ein origineller Film, so ein-
facher und lustig wie
„Krach im Hinterhaus“
Ein Film mit ausgez. Besetzung

Hummel, Hummel

„Ein kleiner goldner Ring“
Paul Henckels Hans Junkermann
Erika Glässner, Trude Mar-
len, Margarethe Kupfer,
Paul Westemeier, Mara
Jakisch, Maria Krahn

Sie lachen 2 Stunden ohne
Unterbrechung

Der Völk. Beobachter schreibt:
„Die Autoren haben ein Lust-
spiel geschaffen, das von den
Zuschauern mit Lachen und Be-
geisterung aufgenommen wurde“

Jugend nicht zugelassen!
Blinder Eifer, Lustspiel
Wochenchau, „Alpengarten“ Kulturfilm

Täglich: 4.00 6.10 8.20, - Sa. ab 2.00
in Erstaufführung

Dem Rati Weib in Albes-
heim wurde nach Art. 181 des Ge-
setzes vom 13. Dezember 1935 die Ge-
richtsbarkeit zur Verwaltung fremder
Rechtsangelegenheiten einschließlich der
Schiedsberatung unter Beschränkung
auf den Bezirk der Gemeinde Albes-
heim erteilt.
Mannheim, den 7. Juni 1937.
Der Präsident
des Landgerichts Mannheim.

FRANK & SCHANDIN

SANITÄRE ANLAGEN

**GAS- u. WASSER-
INSTALLATIONEN
REPARATUREN**

PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten.
TELEFON 42637

Daunen- decken

meine Spezialität,
kauft man billig
direkt
beim Hersteller

Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

Erika

W. Lampert
£ 6.12.
Tel. 21222-23

Wer jetzt noch
**Unge-
ziefer**
hat im Haus, der soll
sich nicht beklagen,
es ist das nur ein
Beweis, daß er noch
nichts von Thiele's
unleib. Mitten weiß
Laborat. Thiele
Laurentiusstraße 5
Fabrik gar, wirksam,
Ungeziefermittel.

PIANO
Fabrikat „Frank“,
bestens erhalten —
auch gegen Motten
im „Wulfhaas“
Pfeiffer, D 2, 9
(37 565 5)

Es gibt nur eine Meinung--:

Shirley Temple

ahoi!

mit **Shirley Temple**
müssen Sie sehen,
denn dieser Film ist zweifellos einer
der gefälligsten amerikanischen
Filme, die bisher gezeigt wurden
in deutscher Sprache!

Im Vorprogramm: **Robben**, Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwoche
Samstag: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

**UFA-PALAST
UNIVERSUM**

Stadtschänke „Duellacher Hof“

Restaurant
Bierkeller
Münzstube
Automat
Sodafontäne

die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
Mannheim P 6 an den Planken

Im Planken Keller Bier vom Faß!
Angenehmer, kühler Aufenthalt

FRANK & SCHANDIN

SANITÄRE ANLAGEN

**GAS- u. WASSER-
INSTALLATIONEN
REPARATUREN**

PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten.
TELEFON 42637

Heute 11 Uhr

Schluß der Anzeigen-Annahme
für die Sonntag-Ausgabe!

LIBELLE

Nur noch wenige Tage!

Gastspiel **Miss Hella**
mit ihrem
Seelöwen **LEO**
ein Wunder der Dressur und
7 weitere neue Attraktionen sowie
**W. Berger
und Solisten**
die neue Tanz- und Kabarett-Kapelle
Samstag 16 Uhr: Tanz-Kabarett-Varieté
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung

Eintritt: Wochentags abends 50 Pf.
Samstag und Sonntag abends 60 Pf.

Café Börse

Samstag
Sonntag
Verlängerung • Konzert

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Deutsche Christen - Rheinau

Stadtpfarrer **Cloermann**
Mannheim-Waldhof spricht am
Montag, den 14. Juni, abends
20.30 Uhr im
Badischen Hof, Rheinau, Relaisstraße

Wir laden unsere Mitglieder herzlich ein.
Gäste sind willkommen

Geschäftsaufgabe und -Empfehlung

Zur neuen Hafenstr. 28 Strahlenburg

Meiner verehrten Kundschaft
Freunden und Gönnern teile
ich hierdurch mit, daß ich mit
dem heutigen Tage meine
Gaststätte an Herrn Franz
Fischer und Frau übergeben
habe. Gleichzeitig danke ich
all meinen Stammgästen, den
Vereinen, der Nachbarschaft,
und all denen, die mich die
langen Jahre so treu unter-
stützt haben, aufs herzlichste

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir die
von Frau Rosa Lühr geführte Gaststätte
„Zur neuen Strahlenburg“. Es wird unser
eifrigstes Bestreben sein, in Küche und Kel-
ler das Beste zu bieten, durch eigene
Schlachting gute Wurstwaren zu liefern, und
bitten wir, das Frau Lühr geschenkte Ver-
trauen auch auf uns übertragen zu wollen.
Zum Ausschank kommt das beliebte Bürger-
bräu Ludwigshafen. Um geneigten Zuspruch
bitten

Franz Fischer und Frau
Mannheim, den 12. Juni 1937.

Zu verkaufen

Gesund, Röhrenlos,
Röhrenlos, u. Kern-
Radio
Preis: 1,- Verkauf.
Grat. 1,- 2,-, Raben
(4430 87)

**Glerh. Herren-
Damen- und
Knabenrad**
14, 18, 22, 26, 31, 36,
37, 40, 44, 48, 50,
(10 143)

Geschäftseröffnung

Hiermit teile ich meinen Freunden und
Bekanntem sowie der verehrlichen Nach-
barschaft mit, daß ich mit dem heu-
tigen Tage die Wirtschaft

Zur Mannheimer Bierhalle

übernommen habe. Es laden freundlich,
Karl Nestel und Frau
Metzger und Wirt

Die Nachfrage nach Karten für die

hB-Abendfahrt nach Worms

in Gemeinschaft mit dem
Verkehrsverein Mannheim

hat bereits mächtig eingesetzt. Das ist letzten
Endes auch kein Wunder, denn so eine abendliche
Fahrt auf den kühlen Fluten des Rheins ist nach der
Hitze des Tages eine Erholung sondergleichen —
noch dazu bei solch guter Unterhaltung. Noch
ist es Zeit — noch gibt es Karten
genug — ob es aber am letzten Tag —

am Mittwoch, den 16. Juni 1937

noch welche gibt, das weiß man nicht.
Besser ist es also schon, Sie sorgen vor.

Karten zu RM. 1.30 für Hin- und Rückfahrt (Musik, Tanz an Bord
und in Worms usw.) sind im Vorverkauf erhältlich beim
Verkehrsverein Mannheim, Plankenhof und bei
der Völkischen Buchhandlung am Strohhof.

Das
Sonntag
Ch
Wi
T(djian)
Unser Ver
legenheit w
ren der ch
ausgeblick
stern Dr. S
halten. Er
Ein reges
Auf einer
den Linden
Republik m
ne auf der
chen dafür,
dem Reie
Vizepräsi
Finanzmin
kurz gemel
schaftsdeleg
zuständigen
In der K
frühen Mo
kommen u
Kriegeln, B
gen der gr
dinen arbe
dünnen, ele
pläne und
Eine der b
Der chine
hört Selan
ien in sein
übrigens in
Schwester d
des neuen
ster der Ga
Der Brude
größten ch
stern Soont
die politisch
schaftlich ei
„Wer sind
vor dem J
meinen Fü
„Das sind
Tochter und
fall 18
Neugierig
Leute, auf
ruden wird
grauen So
einem mod
des intelli
Herrn Tsch
Karlshalle,
haben, ab
Energie sei
Er muß vo
Auf mein
Lü-Huan: „
gens weder
annehmen.
Außerdem
Wunsch ge
auf dienen
noch nicht
In einer